This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BOSTON
MEDICAL LIBRARY
8 THE FENWAY

Die

Verhandlungen

des

Schlesischen Bädertages

in

der II. Sitzung am 4. December 1873

zu Breslau.

Bearbeitet und herausgegeben

von

Paul Dengler,

Bürgermeister in Reinerz, Vorsitzendem des Schlesischen Bädertages.

REINERZ 1874.

Commissions-Verlag der Platz'schen Buchhandlung

in Glatz.

CATALOGUED
JUL 1 1924
D. B. C.

BOSTON MEDICAL
JUL 1 1924
LIBRARY

Inhalts-Verzeichniss.

Seite.

Vorwort V

I. Der erste schlesische Bädertag 1

1. Was ist zu thun, um künftig mit Erfolg den südlichen Bädern Konkurrenz zu machen? 2

2. Kurtaxe, Berechtigung, Art der Erhebung und Höhe derselben. — Empfiehlt sich das Klassensystem oder ist ein normaler Einheits-Satz vorzuziehen? 4

3. Honorargelder der Aerzte 5

4. Stellung und Anstellung der Badeärzte 6

5. Einheitliche Preisnormirung in allen schlesischen Bädern 6

10. 11. Brunnenfüllung, Brunnen-Versand, Preisbestimmung und Mittheilung der Jahres-Resultate zur Abfassung eines General-Berichtes; Vereinbarung statistischer Tabellen 7

12. Gegenseitige Mittheilung der Kurlisten und der erscheinenden Brochüren 7

13. Beobachtungen über die Quellen, meteorologische Beobachtungen 7

14. Welt-Ausstellung in Wien 7

15. Beschlussfassung über Abhaltung des nächsten Bädertages. Bestimmung eines schlesischen Bades als Versammlungsort 7

17. Geschäftliche Mittheilungen und sonstige Anträge 7

II. Der zweite schlesische Bädertag 8

Tagesordnung. Ansprache. Vorstandswahl.

III. Berichterstattung der Seitens des ersten Bädertages gewählten Kommission über:

a. Herausgabe des Buches: „Schlesiens Heilquellen und Kurorte“ . . 11

b. Die Verwendung bei den Eisenbahn-Direktionen wegen Erleichterung des Eisenbahn-Verkehrs für Kurgäste 13

c. Die Erfolge bei den Zeitungs-Redaktionen 17

IV. Nochmaliger Antrag wegen einheitlicher Regulirung der Kurmittel-Preise etc. in den schlesischen Bädern 18

V. Berathung über Brunnen-Füllung, Brunnen-Versand und Preis-Bestimmung 22

VI. Mittheilung der Jahres-Resultate zur Abfassung eines General-Berichtes; Vereinbarung statistischer Tabellen 26

VII. Vornahme von Beobachtungen über die Quellen 41

VIII. Entwurf von Statuten für den Bädertag 43

Seite.

IX. Entwurf eines Mieths-Reglements für Kurorte 45
X. Entwurf einer Kurordnung 48
XI. Entwurf eines praktischen Meldezettels 49
XII. Stellung und Anstellung der Badeärzte seit Emanation der neuen Gewerbe-Ordnung, namentlich mit Bezug auf die frei prakticirenden Aerzte 52
XIII. Berathung über die beste Erwärmungs-Art in Nicht-Thermalbädern . 55
XIV. Zweckmässigste Bereitung der Moorbäder 57
XV. Wie muss ein in jeder Beziehung genügendes Badekabinet beschaffen sein und welche Ausstattung muss dasselbe haben? 57
XVI. Antrag der Redaktion der „schlesischen Provinzialblätter", letztere als Organ des schlesischen Bädertages zu erklären 58
XVII. Abhaltung des nächsten schlesischen Bädertages in einem der vereinigten Bäder 59
XVIII. Geschäftliche Mittheilungen und sonstige Anträge 59
1. Erwirkung freier Fahrt den Freikur-Gästen 59
2. Druck der Referate 60
3. Beitrag pro 1873 60
4. Vortrag medicinischer Themata's auf dem nächsten Bädertage . . 60
5. Zuziehung eines Stenographen 60
6. Gegenseitige Mittheilung der Badeliteratur 60
XIX. GeneralBericht über die schlesischen Bäder pro 1873 61
1. Witterungs-Verhältnisse 62
2. Die mittleren Temperaturen der fünf Sommermonate 63
3. Der Besuch der Bäder 64
4. Die Staats-Angehörigkeit der Kurgäste 65
5. Die Lebensstellung der Kurgäste 66
6. Das Alter der Kurgäste 67
7. Die beobachteten Erkrankungen 69
Schluss: Versuch der Feststellung der Indicationen 77

Vorwort.

Dimidium facti, qui coepit, habet.
Horaz Epist. I. 2. 40.

Als ich im Juli 1872 den schlesischen Bädern die erste Anregung zur Abhaltung eines Bädertages gab, ging ich von nachfolgenden Gesichtspunkten aus.

Durch eigene Anschauung war ich mit den Fehlern und Mängeln der Heilbäder unserer Provinz bekannt und durch Dritte von den Uebelständen, welche zu lauten Klagen Veranlassung gaben, unterrichtet worden. Beseelt nun von warmem Interesse, sowie durchdrungen von dem Wunsche, unseren heimischen Kurorten endlich die ihnen noch fehlende Geltung anzubahnen, welche sie nach ihrem grossen Heilschatze verdienen, wollte ich eine Vereinigung der leitenden Persönlichkeiten der Badeorte erstreben, um gemeinsam die inneren und äusseren Verhältnisse zu prüfen und zu berathen, sowie zu erwägen, was Noth thut. Mit diesen mehr die technische Seite berührenden Punkten hoffte ich gleichzeitig auch den wissenschaftlichen Fragen Rechnung zu verschaffen, um neben materiellen Berathungen auch Anregung zu geben zur weiteren Ausbildung der immer noch auf niedriger Stufe stehenden balneologischen Wissenschaft.

Ein Umstand kam hierbei in Betracht, welcher meine Anregung als eine durchaus zeitgemässe erscheinen liess. Die Spielbäder, deren Sonderstellung mit dem Jahre 1873 aufhörte, traten durch Aufhebung der Spielbanken in die Reihe der anderen Bäder und legten damit die bevorzugte Stellung nieder, gegen welche kein anderes Bad aufkommen konnte, welches aus seinen Einnahmen die Unterhaltung und Verschönerung des Bades zu bestellen hatte.

Durch ein gemeinsames Vorgehen und vereintes Streben glaubte ich um so eher das gesteckte Ziel zu erreichen, sowie durch eine gemeinschaftliche Organisation der ferneren Entwickelung förderlich zu sein. Dabei hatte ich ein doppeltes Interesse im Auge, das der Kuranstalten und der Kurgäste. Hierbei fehlte es natürlich nicht, dass meine aus Fürsorge für die Kurorte und in humaner Wahrnehmung der Interessen des Publikums aufgewendeten Mühen zum Theil recht schnöde verkannt worden sind. Der untergeschobene Gedanke, eine systematische Auspressung der Kurgäste anzubahnen und durch uniforme Maassregeln zu erleichtern, lag mir warlich fern. Gerade durch Vereinbarung gemeinschaftlicher Preisnormen wollte ich das von manchen Verwaltungen beliebte alljährliche Preissteigern verhüten und durch möglichste Vervollkommnung der einzelnen Heilapparate einer gesunden Konkurrenz mit anderen Badeorten Vorschub leisten.

Das Alles zu berathen, was die schlesischen Bäder zu Heilanstalten par excellence, zu grossen Hospitälern für die leidende Menschheit machen, und was den gemeinsamen gegenseitigen Interessen der Kurorte und Kurgäste entsprechen sollte, ist der Zweck der Bädertage.

Dieser Grundidee will ich auch ferner Geltung zu verschaffen suchen und wenn sich auch dem Anfange noch manches Hinderniss entgegenstellt, der gesunde Sinn und die Regsamkeit der meisten schlesischen Bade-Direktionen hilft diese Schwierigkeiten überwinden. Die in den alljährlichen Berathungen niedergelegten Erfahrungen werden fördernd und anregend wirken und was jetzt noch als schwacher Versuch erscheint, dürfte sehr bald der Verbesserung und Vollendung entgegen reifen!

Ich bitte, die nachfolgenden Verhandlungen wohlwollend zu beurtheilen.

Reinerz, im April 1874.

Dengler,
Bürgermeister.

BOSTON MEDICAL
JUL 1 1924
LIBRARY

I.

Der erste schlesische Bädertag.

Die Verhandlungen des II. schlesischen Bädertages nehmen zum Theil Bezug auf die beim I. schlesischen Bädertage gepflogenen Verhandlungen. Der Vollständigkeit wegen folgt hier das Protokoll über den ersten schlesischen Bädertag, welches in der II. Beilage zum Deutschen Reichs-Anzeiger und Königl. Preussischen Staats-Anzeiger No. 259, Freitag, den 1. November 1872, abgedruckt ist. Es lautet:

Erster schlesischer Bädertag zu Breslau,
am 29. Oktober 1872.

In Folge einer an alle schlesischen Bade-Verwaltungen vom Bürgermeister Dengler aus Reinerz im Juli d. J. ergangenen Einladung zur Abhaltung eines allgemeinen schlesischen Bädertages, auf welchem über die Hebung der schlesischen Bäder, mit Rücksicht auf die Konkurrenz der südlichen Bäder berathen werden sollte, hatten sich die Betheiligten, bei welchen dieser Vorschlag allgemeinen und lebhaften Anklang gefunden, zur Theilnahme an den Berathungen am 29. Oktober zahlreich eingefunden.

Vor Eintritt in die aufgesetzte Tagesordnung ergriff Bürgermeister Dengler aus Reinerz, als provisorischer Vorsitzender das Wort, um zunächst den anwesenden Herren seinen Dank für die Theilnahme an dem Unternehmen auszusprechen und im Allgemeinen zu betonen, was der Zweck der Versammlung sei. — Darauf wurde durch Akklamation das Bureau gebildet und zum

Vorsitzenden Herr Bürgermeister Dengler aus Reinerz,
Stellvertreter Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Langner aus Landeck,
Schriftführer Herr Apotheker Winkler aus Reinerz,
Stellvertreter Herr Dr. Adam aus Flinsberg

gewählt. Namensaufruf ergab die Anwesenheit der folgenden Herren: Bade-Direktor Engells aus Charlottenbrunn; von Veit aus Cudowa; Kameral-Direktor von Berger, Inspektor Klapper, Dr. Adam aus Flinsberg; Besitzer Schiller aus Goczalkowitz; Dr. Bremer aus Görbersdorf; Dr. Pauer aus Johannisbad; Eugen Heimann, Dr. Juliusburg aus Jastrzemb; Bürgermeister Birke, Stadtverordneten-Vorsteher Gottwald, Geheim. Rath Dr. Langner, Dr. Wehse, Dr. Schütz aus Landeck; Besitzer Georg Hanke, Besitzer Moritz Müller aus Langenau; Sanitätsrath Dr. Prochnow aus Muskau; Sanitätsrath Dr. Biefel, Bade-Logishausbesitzer Beyer aus Ober-Salzbrunn, Besitzer Demuth

Neue Salzquelle; Bürgermeister Dengler, Sanitätsrath Dr. Drescher, Apotheker Winkler aus Reinerz; v. Berger, Dr. Hoehne, Inspektor Heller aus Warmbrunn; als Gäste: Regierungs- und Medizinalrath Dr. Wolff aus Breslau, Geheimer Medizinalrath Dr. Eitner aus Oppeln, Dr. Noetzel aus Kolberg, Redakteur Oelsner aus Breslau. Ferner Referenten für folgende Zeitungen: Deutscher Reichs- und Kgl. Preussischer Staats-Anzeiger, Norddeutsche Allgemeine Zeitung, National-Zeitung, Berliner Tageblatt, Schlesische Zeitung, Breslauer Zeitung, Breslauer Nachrichten, Neue Gebirgs-Zeitung, Bote aus dem Riesengebirge.

Die Frage, ob jeder Nummer der Tagesordnung nur eine bestimmte Zeit zugewiesen werden dürfe, um an dem einen Tage die ganze Tagesordnung erledigen zu können, oder ob, ohne Rücksicht auf die Zeit, jede Nummer der Tagesordnung einer gründlichen Berathung unterzogen werden solle, etwa Verbleibendes aber am nächsten Tage zur Verhandlung kommen möge, wird dadurch erledigt, dass die Anwesenden sich für letztere Beantwortung entscheiden.

Zu No. 1. der Tagesordnung:

Was ist zu thun, um künftig mit Erfolg den südlichen Bädern Konkurrenz zu machen?

referirt Herr Sanitätsrath Dr. Biefel aus Salzbrunn.

Nachdem Redner im Allgemeinen auf den Grund des Unterschiedes zwischen den südlichen und schlesischen Bädern hingewiesen, auch die geographischen Grenzen bezeichnet hatte, innerhalb deren das Publikum für die Bäder Schlesiens seinen Wohnsitz hat, ging er auf Vorführung derjenigen Mittel über, durch welche eine Hebung unserer schlesischen Bäder möglich ist. Zunächst sei es nöthig, Seitens der Verwaltungen durch Beförderung der Baulust dahin zu wirken, dass elegante Häuser und Villen erbaut würden, in denen die Kranken jede Bequemlichkeit fänden, ferner sei für gute Kost bei nicht zu hohen Preisen, und namentlich für Unterhaltung und Zerstreuung des Publikums zu sorgen, wogegen die Aerzte ihrerseits durch Schriften zur Hebung der Bäder viel beitragen könnten.

Herr Dr. Bremer aus Görbersdorf findet den Grund, weshalb die schlesischen Bäder zur Zeit mit den südlichen nicht konkurriren können, besonders darin, dass Seitens der Presse über Schlesien und seine Schönheiten lange nicht so ausführlich und verlockend geschrieben werde, wie es verdient und wie es andererseits über den Rhein und den Süden geschieht; die Presse müsse die Aufmerksamkeit des Publikums auf Schlesien und seine Bäder lenken.

Herr Bürgermeister Birke aus Landeck wünscht, dass die grösste Aufmerksamkeit auf die öffentlichen Gebäude, besonders die, welche dem gemeinsamen Vergnügen und der Unterhaltung dienen, gerichtet werde, und dass sowohl hier, wie auch namentlich in den Badehäusern und Badezellen für grösseren Komfort gesorgt werde; dasselbe müsse auch in den Logirhäusern geschehen und besonders auch für angemessene Promenaden und schöne Anlagen gesorgt werden.

Herr Redakteur Oelsner aus Breslau findet den Grund, warum von der Presse verhältnissmässig wenig für Schlesien und seine Bäder geschieht, besonders darin, dass von den Bade-Verwaltungen den Redakteuren gelesener Blätter, selbst auf dringende Aufforderung zu wenig Material überwiesen werde; dann sei auch die Verbreitung der schlesischen Zeitungen eine beschränkte.

Herr Dr. Bremer macht den Vorschlag, der schlesische Bädertag möge ein Buch, illustrirt oder nicht, herausgeben, welches durch Angaben und Beschreibung der Badeorte, deren Einrichtungen, Angabe guter Hôtels etc. gewissermaassen ein Führer für Besucher Schlesiens wäre, und dass eine Presskommission ernannt werde, welche die Redaktion dieser Schrift zu übernehmen hat.

Herr Bürgermeister Dengler aus Reinerz bringt die Wahl einer Kommission in Vorschlag, welche eingehend sich weiter mit der Frage zu beschäftigen hat.

Herr Heimann aus Goczalkowitz wünscht die Wahl einer Kommission, deren Beschlüsse massgebend sein sollen.

Herr Bürgermeister Birke, ebenso Herr Hanke aus Langenau stimmen dem bei und ersuchen besonders nicht ohne einen positiven Beschluss aus einander zu gehen.

Herr Dr. Pauer aus Johannisbad wünscht eine Vereinigung nicht nur der schlesischen Bäder, sondern auch der des Riesengebirges und Oesterreichisch-Schlesiens.

Herr von Berger aus Warmbrunn wünscht Schluss der Debatte ohne speziellen Antrag und Aufnahme der Verhandlungen über die einzelnen Verwaltungszweige.

Herr Geh. Rath Dr. Langner wünscht einen Beschluss herbei zu führen über die Frage: „Sollen die schlesischen Bäder nur Heilanstalten sein, oder auch gleichzeitig angenehme Aufenthaltsorte für Gesunde?“

Herr Dr. Bremer bringt folgenden Antrag ein, der nach Annahme des Antrages auf Schluss der Debatte zur Abstimmung gelangt:

„Der Bädertag beschliesst:

1) Die Bade-Direktionen aufzufordern, mit allen Kräften dafür zu sorgen, bis zum Frühjahr 1873 resp. in möglichst kurzer Zeit die vorhandenen Mängel der Kuranstalten zu beseitigen, die Kuranstalten auf die Höhe der Zeit zu erheben und seiner Zeit dem Bädertage darüber zu berichten;
2) mit allen moralischen Mitteln dafür zu sorgen, dass die Privatwohnungen mit dem Komfort ausgestattet werden, welche die südlichen Bäder auszeichnen;
3) eine Kommission von vier Mitgliedern zu ernennen, die eine Darstellung der sämmtlichen Kurorte Schlesiens, welche in den einzelnen Kurorten den Patienten verkauft wird, drucken lässt und die ebenfalls für Agitation zu Gunsten der schlesischen Bäder im Frühjahr in den grösseren Zeitungen zu sorgen hat;
4) die Kommission zu ersuchen, mit den betreffenden Eisenbahn-Direktionen wegen Erleichterung des Eisenbahn-Verkehrs für Kurgäste in Verbindung zu treten.“

Sämmtliche Anträge wurden mit Majorität zum Beschluss erhoben.

Die Versammlung beschliesst, in die Kommission vier Mitglieder zu wählen, und erhalten die Majorität:

Herr Bürgermeister Dengler aus Reinerz,
Herr Dr. Biefel aus Salzbrunn,
Herr Dr. Bremer aus Görbersdorf,
Herr Bürgermeister Birke aus Landeck.

Zu Nr. 2 der Tagesordnung:

Kurtaxe, Berechtigung, Art der Erhebung und Höhe derselben. Empfiehlt sich das Klassensystem oder ist ein normaler Einheitssatz vorzuziehen?

referirte Herr Hanke aus Langenau.

Die Frage, ob überhaupt Kurtaxe zu erheben sei, beantwortet derselbe entschieden mit Ja, um nicht zu einer Erhöhung der einzelnen Kurmittel gezwungen zu sein; er empfiehlt die Höhe der Kurtaxe nach der Zeit des Aufenthaltes zu bemessen, dagegen die Theilung in erste und zweite Klasse aufzuheben. Familienmitglieder sind von Zahlung einer Kurtaxe befreit. Durch die Kurtaxe soll nur die Benutzung der Benefizien, wie Musik, Bibliothek etc. erworben werden, nicht aber freie Behandlung Seitens des Arztes.

Herr Bürgermeister Birke hebt die Nachtheile einer Eintheilung in Klassen hervor und empfiehlt, den einzelnen Bade-Verwaltungen die Preisnormirung zu überlassen.

Herr Dr. Bremer macht wiederum darauf aufmerksam, dass die Bäder Heilanstalten sein sollen, und empfiehlt die Erhebung der Kurtaxe von Jedem, der länger als acht Tage dort seinen Aufenthalt nimmt.

Herr Dr. Wehse aus Landeck hebt die Vorzüge hervor, welche durch Erleichterung des Aufenthaltes auch für Vergnügungs-Reisende für das Bad erwachsen.

Herr Sanitätsrath Dr. Prochnow aus Muskau stimmt den Ausführungen des Herrn Dr. Bremer bei.

Herr Birke empfiehlt die Erhebung eines Beitrages, wenn auch nicht Kurtaxe, von Allen, die sich länger als acht Tage im Bade aufhalten, wofür ihnen Promenade, Lektüre und Musik zur Benutzung freisteht.

Herr Redakteur Oelsner befürwortet die Klassen-Eintheilung aus Humanitäts-Rücksichten, um den ärmeren Patienten den Aufenthalt zu erleichtern.

Der Antrag auf Schluss wird gestellt und angenommen.

Herr Birke schlägt nunmehr folgende Anträge zur Abstimmung vor:

1) Der Bädertag erkennt die Berechtigung der Bade-Verwaltungen zur Erhebung einer Kurtaxe von den Kurgästen an.
   Dieser Antrag wird angenommen.
2) Art der Erhebung — der Antrag des Herrn Bürgermeister Dengler:
   Die Kurtaxe pränumerando und für die ganze Dauer des Aufenthaltes zu erheben,

wird zum Beschluss erhoben.

3) Höhe der Kurtaxe — Herr Hanke empfiehlt, den einzelnen Bade-Verwaltungen die Bestimmung der Höhe der Kurtaxe zu überlassen.

Herr Bürgermeister Dengler spricht sich für niedere Kurtaxe dafür höheren Preis der Kurmittel aus und stellte folgenden Antrag:

„Der Bädertag ist der Ansicht, dass es sich empfiehlt, die Bestimmung der Höhe der Kurtaxe den Bade-Verwaltungen zu überlassen, jedoch dabei auf möglichst niedrigen Satz hinzuwirken,"

welcher angenommen wird.

4) Klassensystem — Herr Birke ist der Meinung, dass das Klassensystem sich in keiner Weise empfiehlt, es vielmehr den Kurgästen zu überlassen, sich zu klassifiziren, sofern sie darnach verlangen, dafür sei die Eintheilung nach der Zeit zu empfehlen. Herr Oelsner spricht für das Klassensystem.

Der Antrag des Referenten:

„Klassensystem zu beseitigen resp. nicht einzuführen,"

wird zum Beschluss erhoben.

5) Herr Dengler will, dass die Kurtaxe nicht nur von einem Gliede der Familie erhoben werde, sondern dass auch für das Gefolge der Familien, welches Kur brauche, eine Taxe, wenn auch geringer erhoben werde.

Herr Dr. Wehse spricht sich in demselben Sinne aus.

Herr Sanitätsrath Dr. Drescher befürwortet von Pflegern, welche nur als Begleitung kranker Personen das Bad besuchen, eine Abgabe nicht zu erheben.

Der Antrag des Herrn Dr. Wehse:

„Die Kurtaxe wird in von jeder Kuranstalt besonders festgestellter Höhe nur von der Familie erhoben. Die Mitglieder dieser Familie sind nur insoweit noch besonders heranzuziehen, falls solche die Kur gebrauchen, und zwar durch Bezahlung eines bestimmt normirten Bade- resp. Kurscheins,"

wird angenommen, ebenso der Antrag des Herrn Sanitäts-Rath Dr. Drescher:

„Solche Personen, welche unmündige Kinder oder alleinstehende unselbstständige Kurgäste begleiten und nicht selbst die Kur gebrauchen, sollen von jeder besonderen Abgabe befreit bleiben."

6) Zu der Frage, welche Benefizien für die Kurtaxe gewährt und welche Rechte erworben werden, nimmt Herr Dengler das Wort und erläutert, wie in dieser Beziehung in Reinerz verfahren wird.

Hieran schloss sich das Referat des Herrn Sanitätsrath Dr. Drescher: über Musikbeiträge, empfiehlt kleine aber gute Musikkapellen, zu deren Unterhaltung jeder Kurgast resp. jede Familie pränumerando eine bestimmte Abgabe zu entrichten hat. Sein Antrag wird in diesem Sinne gestellt.

Zur Hauptfrage stellt Herr Dengler den Antrag:

„Mit der Kurtaxe sind alle einmaligen Abgaben abgegolten, ausser den Abgaben für den speciellen Kurgebrauch,"

welcher angenommen wird.

Zu No. 3 der Tages-Ordnung:

Honorargelder der Aerzte,

spricht Herr Hanke als Referent; er empfiehlt, ein Honorar für die Aerzte mit der Kurtaxe nicht zu erheben, sondern es den Aerzten zu überlassen.

Dagegen empfiehlt Herr Sanitätsrath Dr. Prochnow aus Muskau grade die Einziehung eines Arzt-Honorar-Geldes mit der Kurtaxe.

Herr Geheime Rath Dr. Langner spricht sich gegen die Honorargelder aus und wünscht eine Honorirung der Aerzte Seitens der Bade-Verwaltungen.

Herr Dr. Bremer ist für Beibehaltung der Honorargelder, schon um die Patienten zu veranlassen, wenigstens im Allgemeinen sich vom Arzt die Kur vorschreiben zu lassen, damit durch unrechten Gebrauch der Kur nicht allein dem Patienten, sondern indirekt auch dem Bade selbst geschadet wird.

Sein Antrag lautet:

„Die Badeärzte werden von den Besitzern der Bäder gegen ein bestimmtes Fixum engagirt, ohne dass jedoch in der Kurtaxe als Benefizium das ärztliche Honorar noch weiter erhoben wird. Die Patienten haben vielmehr die Aerzte extra zu honoriren."

Der Antrag wird zum Beschluss erhoben.

Zu No. 4 der Tagesordnung:

Stellung und Anstellung der Badeärzte,

referirt Herr Bürgermeister Birke, Anstellung wenigstens einiger Aerzte und deren Honorirung, Zulassung nicht angestellter Aerzte empfehlend; die angestellten Aerzte haben die Kuranweisung unentgeldlich zu geben, dadurch soll jeder Kurgast angeregt werden, sich die Kur vom Arzte vorschreiben zu lassen.

Der Herr Sanitätsrath Dr. Prochnow empfiehlt, den Antrag für den nächsten Bädertag ad referendum zu nehmen, was beschlossen wird.

Zu No. 5 der Tages-Ordnung:

Einheitliche Preisnormirung in allen schlesischen Bädern

spricht als Referent Herr Apotheker Winkler aus Reinerz dahin:

dass ein ganz gleichmässiger Preis nach allen Richtungen hin kaum möglich sein dürfte, höchstens vielleicht in Bezug auf Moorbäder und zwar stärkere oder schwächere. Er empfiehlt den Preis anderer Bäder nach der Tageszeit zu moderiren. Er schlägt vor, zu berathen: Wie wird die Molke an die Gäste abgegeben und von diesen bezahlt: wochenweise oder nach der Quantität? Für das Brunnentrinken soll pränumerando ein gleicher Preis erhoben werden.

Herr Geheimrath Dr. Langner stellt den Antrag,

für Bäder am Vormittag einen höheren Preis als für solche am Nachmittag zu erheben.

In diesem Sinne stellt Herr Dr. Wehse den Antrag:

Eine einheitliche Preisnormirung bezüglich der Kurmittel ist in Rücksicht des Aufwandes für die Bade-Anlagen der verschiedenen Kurorte und die verschiedenen Herstellungskosten der Bäder desselben nicht

möglich, und den Kuranstalten zu überlassen. Eine einheitliche Gestaltung ist nur dadurch zu erreichen, die Bäder in den verschiedenen Stunden des Tages zu verschiedenen Preisen zu verabreichen.

Derselbe wird angenommen.

No. 10 und 11 der Tagesordnung:

Brunnenfüllung, Brunnen-Versandt, Preisbestimmung und Mittheilung der Jahres-Resultate zur Abfassung eines Generalberichtes; Vereinbarung statistischer Tabellen

werden wegen vorgerückter Zeit bis zum nächsten Bädertage zu vertagen, beschlossen.

Bei No. 12 der Tagesordnung:

Gegenseitige Mittheilung der Kurlisten und der erscheinenden Brochüren

wird beschlossen, dieselben auszutauschen.

No. 13 der Tagesordnung:

Beobachtungen über die Quellen, Meteorologische Beobachtungen,

wird durch Beschluss bis zum nächsten Bädertage vertagt.

No. 14 der Tagesordnung:

Welt-Ausstellung in Wien.

Wird dieselbe von den schlesischen Bädern beschickt event. von welchen und in welcher Art und Weise?

Es wurde mitgetheilt, dass Reinerz ein Modell seiner Quelle und seiner verbesserten Wannen-Einrichtung ausstellen wolle.

Zu No. 15:

Beschlussfassung über Abhaltung des nächsten Bädertages. Bestimmung eines schlesischen Bades als Versammlungsort,

wird Breslau gewählt.

Zu No. 17 der Tagesordnung:

Geschäftliche Mittheilungen und sonstige Anträge

wird beschlossen, dass zur Deckung der unvermeidlichen Kosten von jedem vertretenen Bade 10 Thlr. zu einer gemeinschaftlichen Kasse gezahlt werden, die der Vorsitzende verwaltet. Jeder Badeverwaltung werden 20 Exemplare des von dem Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeiger zu erwartenden Referats über den Bädertag zugestellt werden.

Der von Herrn Dr. Paur aus Johannisbad ausgesprochene Wunsch, auch die böhmischen Riesengebirgsbäder und die Bäder Oesterreich-Schlesiens Theil nehmen zu lassen, findet allgemeine Beistimmung.

Endlich wird beschlossen: Den nächsten Bädertag möglichst in die Zeit des Spätherbstes, d. i. Ende Oktober, zu verlegen; die Bestimmung des Tages bleibt dem zeitigen Vorstande überlassen.

Für die nächste Tagesordnung stellte der Vorsitzende folgende Anträge:

1) Entwurf eines Mieths-Reglements.
2) Entwurf einer Kur-Ordnung.

3) Herstellung eines praktischen Meldezettels.
4) Berichte über die Fortschritte in den einzelnen Bädern.
5) Erwärmungsart der Bäder in Nicht-Thermalbädern.
6) Zweckmässigste Bereitungsart der Moorbäder.
7) Wie muss ein in jeder Beziehung genügendes Badekabinet beschaffen sein, und welche Ausstattung muss es haben?
8) Aufforderung der Aerzte und des Publikums zu Anträgen.

Herr Sanitätsrath Dr. Prochnow dankte dem Vorsitzenden für seine Mühewaltung und der Presse für ihre Theilnahme, worauf der Vorsitzende mit einem kurzen Dank die Versammlung schloss.

a. u. s.

Dengler, Vorsitzender. Winkler, Schriftführer.

II.

Der zweite schlesische Bädertag.

Der zweite schlesische Bädertag wurde zum 4. Dezember 1873 nach Breslau berufen und waren zu demselben Einladungen an sämmtliche vereinigten schlesischen Bäder mit Ausnahme von Salzbrunn ergangen. Letzteres hatte bereits beim ersten Bädertage erklärt, demselben nicht beitreten zu können, und auch diesmal die Theilnahme abgelehnt.

Als Tagesordnung waren folgende Nummern vorbehaltlich der definitiven Festsetzung durch den Bädertag in der Einladung angegeben.

1) Constituirung des Bureau, Feststellung der Tagesordnung. Verschiedene Mittheilungen.
2) Berichterstattung gemäss 3 No. 1 der Tagesordnung des ersten Bädertages Seitens der gewählten Commission über:
   a) die Herausgabe des Buches: „Schlesiens Heilquellen und Kurorte“;
   b) die Erfolge der Verwendung bei den Eisenbahn-Direktionen wegen Erleichterung des Eisenbahn-Verkehrs für Kurgäste;
   c) die Erfolge bei den Zeitungs-Redaktionen.
3) Nochmaliger Antrag wegen einheitlicher Regulirung der Kurmittelpreise etc. in den schlesischen Bädern.
4) Erledigung der No. 10, 11, 13, der vorjährigen Tagesordnung, nämlich:
   a) die Berathung über Brunnenfüllung, Brunnenversandt, Preisbestimmung;
   b) Mittheilung der Jahres-Resultate zur Abfassung eines General-Berichtes, Vereinbarung statistischer Tabellen;
   c) Vornahme von Beobachtungen über die Quellen, metereologische Beobachtungen.

5) Entwurf:
   a) von Statuten für den Bädertag;
   b) eines Mieths-Reglements für Kurorte;
   c) einer Kurordnung;
   d) eines praktischen Meldezettels.
6) Stellung und Anstellung der Badeärzte.
7) Berathung über
   a) die beste Erwärmungs-Art der Bäder in Nicht-Thermal-Bädern;
   b) die zweckmässigste Bereitungs-Art der Moorbäder;
   c) darüber, wie ein in jeder Beziehung genügendes Bade-Kabinet beschaffen sein und welche Ausstattung dasselbe haben muss.
8) Antrag der Redaktion der Schlesischen Provinzial-Blätter, letzteres als Organ des Schlesischen Bädertages zu erklären.
9) Abhaltung des nächsten schlesischen Bädertages in einem der vereinigten Bäder.
10) Geschäftliche Mittheilungen und sonstige Anträge.

Zur festgesetzten Stunde eröffnete der derzeitige Vorsitzende Bürgermeister Dengler die Verhandlungen ungefähr mit folgender Ansprache:

„Gestatten Sie meine Herren, dass ich Sie herzlich begrüssen darf!

Als wir uns vor einem Jahre das erstemal vereinigten, bezeichnete ich als die Aufgabe des Bädertages die Erreichung eines doppelten Zweckes. — Ich wies darauf hin, dass nicht allein die Bade-Verwaltungen hier zusammenkommen möchten, um das Interesse ihrer Bäder und des Kurpublikums zu berathen, sondern dass auch die Aerzte sich ebenso zusammenfinden möchten, um die Verwaltungen zu unterstützen, und dass sie hier Gelegenheit finden sollten, ihre Erfahrungen auszutauschen und Stoff zu gegenseitiger Anregung zu geben.

Schon damals betonte ich, dass es nicht möglich sein würde, mit einem Bausteine ein ganzes Gebäude aufzurichten und auch heute lege ich wiederholt Nachdruck darauf, dass es noch mühevoller, jahrelanger Arbeit bedürfen wird, ehe wir unsern Zweck: „das Ansehen unserer Schlesischen Bäder zu heben und in gerechter Selbsterkenntniss im eigenen Hause zu verbessern, was Noth thut“ erreichen werden.

Von Ihnen meine Herren hoffe und erwarte ich, dass Ihnen dieser schöne Zweck ebenso eine Ehrensache sein wird, wie sie mir eine solche ist! Darum lassen sie uns unbeirrt weiter gehen auf dem eingeschlagenen Wege! Einem ausdauernden Streben haftet der sichere Erfolg an und was heute noch zweifelhaft ist, wird künftig schon überzeugt werden und folgen müssen.

Es thut wirklich Noth, dass wir für die heimischen Bäder arbeiten und dass wir ihnen jene Geltung verschaffen, die sie verdienen und die — ich muss es leider sagen — noch jetzt so sehr fehlt.

Das Aufblühen der schlesischen Bäder zu ermöglichen und ihren Ruf zu heben, das wollen wir erstreben und dazu erbitte ich mir Ihre freundliche Beihilfe!“

Nach diesen beifällig aufgenommenen Worten wurde zur Constituirung des Bureaus geschritten, eine Wahl durch Stimmzettel abgelehnt und diese durch Akklamation vollzogen. Es wurden gewählt:

Zum Vorsitzenden der Vertreter des Bades Reinerz, Bürgermeister Dengler.

Zum Stellvertreter: der Geheime Sanitätsrath Dr. Langner aus Landeck.

Demnächst wurde die Präsenzliste festgestellt, welche folgende stimmberechtigten Vertreter nachwies: Charlottenbrunn: vacat; Cudowa: Bade-Direktor von Veith; Flinsberg: Badedirektor Klapper; Goczalkowitz: vacat; Goerbersdorf: der Besitzer des Bades Dr. Brehmer; Johannisbad: vacat; Koenigsdorf-Jastrczemb: Banquier Eugen Heimann; Landeck: Bürgermeister Birke; Geheime Sanitätsrath Dr. Langner; Stabsarzt Dr. Wehse; Badearzt Dr. Schütze; Stadverordneten-Vorsteher Dr. Gottwald; Langenau: vacat; Muskau: war der Vertreter erkrankt, Ober-Salzbrunn, Demuth: vacat; Reinerz: Bürgermeister Dengler; Sanitätsrath Dr. Drescher; Warmbrunn: Badeinspektor Klapper.

Hierauf wurde zur Feststellung der Tages-Ordnung übergegangen und diese demnächst wie sie vorlag definitiv genehmigt.

Vor Eintritt in dieselbe wurde durch den Vorsitzenden der anwesende Redacteur der schlesischen Bäder-Zeitung, Schriftsteller und Dramaturg am Stadttheater Herr Rudolph Hahn vorgestellt, welcher, nachdem er zum Worte verstattet worden war, das Programm seines Blattes dahin erläuterte, dass der Bädertag ihm den Weg, welchen er zu beschreiten habe, vorzeichnen solle. Es sei sein Wunsch in der schlesischen Bäder-Zeitung nicht blos fördernd und anregend durch gegenseitigen Austausch der Gedanken zu wirken, sondern auch sein Bestreben das Publikum über die schlesischen Bäder zu belehren, demselben zu rathen und zur Abstellung von Uebelständen sich behilflich zu zeigen. Das Wohl der Bäder liege ihm warm am Herzen und so wie er jede ihm mögliche Unterstützung verspreche, bäte er auch für seine Person und sein Journal um ebendiese Seitens der Bade-Verwaltungen und Herren Bade-Aerzte. — Diese wurde Herrn Hahn zugesagt.

Da eine Geschäfts-Ordnung bisher noch nicht entworfen worden, proponirte der Vorsitzende die allgemeinen parlamentarischen Bestimmungen in Anwendung zu bringen und so kurz als möglich zu sprechen. Dem Vorschlage wurde stillschweigend beigestimmt.

Demnächst theilte der Vorsitzende mit, dass nicht nur der Preussische Staats- und Deutsche Reichs-Anzeiger durch Abdruck des Protokolles über den I. Bädertag und gratis Ueberlassung von 200 Exemplaren für die vereinigten Bäder sich Anspruch auf besonderen Dank erworben, sondern dass auch die gesammte deutsche Presse, speciell die schlesische, in anerkennenswerthester Weise durch Referate und Publikationen aus den Verhandlungen, diese zur allgemeinsten Kenntniss gebracht habe.

Um jedoch für künftige Berathungen und beim Zurückgreifen auf frühere Verhandlungen nicht gezwungen zu sein, die in den Tagesblättern zerstreut und mehr oder minder ausführlich abgedruckten Beschlüsse sich zusammenstellen zu müssen, empfehle es sich über die alljährlichen Bädertage eine gedruckte Brochüre herauszugeben. Diese soll die Verhandlungen dem getreuen Inhalte nach bringen und dadurch, dass sie der Oeffentlichkeit übergeben wird, nicht allein agitativ wirken, sondern auch anderen Bade-Verwaltungen Veranlassung geben, Fragen, die der schlesische Bädertag in den Kreis seiner Berathungen gezogen hat, ebenfalls zu prüfen und zu besprechen.

Durch den auf diese Weise ermöglichten weitesten Gedanken-Austausch würde der Zweck des schlesischen Bädertages am besten erreicht und nicht allein den Interessen der Kurorte, sondern auch dem des Kur-Publikums am durchgreifendsten entsprochen werden.

Die Versammlung stimmte dem Vorschlage zu und fügte noch bei, dass die Verhandlungen über den II. schlesischen Bädertag in 1000 Exemplaren gedruckt, und an jede Bade-Verwaltung 30 Brochüren abgegeben werden sollen. Der Rest soll den Herren Aerzten, den Zeitungs-Redaktionen, speziell den sämmtlichen Bäder-Zeitungen und den deutschen Bade-Verwaltungen, soweit dies möglich ist, zugesendet werden.

III.

Hierauf wurde zu No. 2 der Tagesordnung:

Berichterstattung der Seitens des ersten Bädertages gewählten Kommission über

a. Herausgabe des Buches: „Schlesiens Heilquellen und Kurorte“

übergegangen. Es referirte Herr Bürgermeister Dengler in Reinerz.

Der erste schlesische Bädertag beschloss in der Frage: „Was ist zu thun, um künftig mit Erfolg den südlichen Bädern Konkurrenz zu machen?“ unter anderem auch einer Kommission die Aufgabe zu übertragen: eine Darstellung sämmtlicher Kurorte Schlesiens drucken zu lassen, welche in den einzelnen Kurorten verkauft und eine Agitation für dieselben in weiteren Kreisen hervorrufen sollte.

Die Kommission hat sich in gewissenhaftester Weise dieser Aufgabe unterzogen und wenn ihre Bemühungen nicht den Erfolg gehabt haben — welcher gewünscht und angestrebt wurde, so ist das nicht ihre Schuld. Nach einleitenden Verhandlungen mit der Grieben'schen Buchhandlung in Berlin, welche resultatlos verliefen, wurde mit Dr. Deutsch in Breslau in Unterhandlung getreten, der mit einer gleichen Aufgabe bereits Seitens der Korn'schen Buchhandlung betraut war. —

Es wurde mit Dr. Deutsch eine Verständigung dahin erzielt, dass die Haupttendenz des Buches darauf gerichtet wurde, die schlesischen Kurorte als Heilmittel genauer zu bearbeiten, während die ursprüngliche Korn'sche Absicht, dieselben nur für Touristen zu beschreiben, fallen gelassen wurde. — Als Gegenleistung stellte Dr. Deutsch die Bedingungen: 1. dass jeder Kurort sich zur Abnahme von 100—200 Exemplaren à 15 Gr., (die von demselben zu höherem Preise zum Verkauf kommen könnten), verpflichte; — 1700 Exemplare Gesammtabnahme der schlesischen Bäder. — 2. dass jeder Kurort die nöthigen Notizen kurz und klar gäbe.

Bei Annahme dieser Verpflichtungen wollte Herr Dr. Deutsch die Brochüre unter dem Titel: „Schlesiens Heilquellen und Kurorte, zugleich ein Führer durch das Schlesische Gebirge", in 3000 Exemplaren drucken lassen und gleichzeitig sich verpflichten, darin für jeden Kurort nach den gegebenen Notizen ein besonderes Kapitel über dessen Heilbedeutung auszuarbeiten, auch pro Bad eine Holzschnitt-Vignette beizufügen, sowie eine entsprechende Karte Schlesiens anzureihen. Das Ganze sollte circa 12 Druckbogen ausmachen und jedem Kurorte ein Raum von 4—8 Druckseiten zur Verfügung stehen.

Die Kommission glaubte, dass auf diese Weise und da Herr Dr. Deutsch die Vorarbeiten schon gemacht haben wollte, das Buch im zeitigen Frühjahr — was als Hauptpunkt betont wurde — erscheinen könnte und der Inhalt einheitlich — gleichzeitig für Aerzte, Kranke und für ein weiteres Publikum anregend, also agitativ — sich gestalten würde.

Es wurden für die schlesischen Bäder folgende Exemplare in Aussicht genommen: Für Charlottenbrunn 100, Cudowa 200, Flinsberg 100, Goczalkowitz 100, Görbersdorf 100, Johannisbad 200, Jastrczemb 200, Landeck 200, Langenau 100, Muskau 100, Salzbrunn 200, Demuth Salzbrunn 100, Reinerz 200, Warmbrunn 200. Zusammen 2100, und in einem von der Bäder-Kommission ausgehenden Circulare die Annahme der Proposition den einzelnen Verwaltungen unterbreitet, auch schon für eine künftige Auflage des Buches Vorsorge dahin getroffen, dass die Kommission die Bitte aussprach: eine intelligente Persönlichkeit mit barometrischen, thermometrischen, hygrometrischen, ombrometrischen etc. etc. Messungen zu betrauen, um für künftig Anhaltepunkte zu einer klimatologischen Darstellung der schlesischen Bäder zu besitzen.

Die Bäder Schlesiens haben sich in coulantester Weise dem Arrangement zustimmend gezeigt und dadurch die Herausgabe des beschlossenen Buches ungemein erleichtert.

Leider nur erschien das Buch selbst post festum. Die Ursachen hiervon waren in dem damaligen bedeutenden Buchdruckerstrike in Breslau zu suchen, welcher es Herrn Dr. Deutsch unmöglich machte, sein gegebenes Wort einzulösen. — Dass aber durch diese Verzögerung der Hauptzweck des Buches, ein Agitationsmittel zu werden, verfehlt wurde, ist im Interesse der guten Sache recht zu beklagen. Auch die von 15 Gr. auf $17^1/_2$ Gr. eingetretene einseitige Preiserhöhung war

nicht geeignet, den gewünschten schnelleren Absatz zu erzielen, war vielmehr ein erschwerendes Hinderniss.

Die Ausstattung des Buches Seitens der Verlagshandlung ist eine gute, wenngleich die Vignetten für die einzelnen Bäder weniger entsprechend und die beigegebene Karte nicht übersichtlich genug ist, um sofort zu unterscheiden, welche Orte Badeorte sind.

Das Buch ist 13 Bogen stark, also inhaltsreicher geworden, als ursprünglich beabsichtigt war. Die Bearbeitung des Textes durch Dr. Deutsch verdient Lob. Der Umstand, dass das im Buchhandel 25 Gr. kostende Werk eleganter ausgestattet ist, als die den einzelnen Bädern gelieferten Exemplare, kommt letzteren trotz des etwas billigeren Preises nicht zu Statten und schafft eine nicht wünschenswerthe Konkurrenz.

Der Referent schlägt vor:

Das Buch „Schlesiens Heilquellen u. s. w." vom künftigen Jahre ab, schon zu einem ermässigten Preise von 10 Gr. zu verkaufen und motivirt dies damit, dass die 1873 bereits eingetretenen Veränderungen in den einzelnen Bädern das Buch schon nicht mehr ganz au niveau erscheinen lassen, und wenn dasselbe nicht veralten solle, der schleunigste Absatz wünschenswerth sei.

In der hierauf eröffneten Diskussion wurden verschiedene Ansichten und Urtheile laut. Der Bädertag vereinigte sich aber zu dem Beschlusse:

dass es am besten jedem Badeorte überlassen werden möge, mit dem Buche zu machen, was er wolle, und dass eine bindende Norm über den Preis hierbei am wenigsten empfehlenswerth sei.

Es wurde demnächst übergegangen zu 2) b. der Tagesordnung:

Bericht über die Verwendung bei den Eisenbahn-Direktionen wegen Erleichterung des Eisenbahn-Verkehrs für Kurgäste,

und referirte Bürgermeister Dengler aus Reinerz wie folgt:

Unter dem 8. Januar 1873 wendete sich die erwähnte Kommission des ersten Bädertages an nachverzeichnete Behörden:

a. das Königliche Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin,
b. die Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu Breslau,
c. die Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zu Berlin,
d. die Direktion der Breslau - Schweidnitz - Freiburger Eisenbahn in Breslau,
e. die Direktion der Rechte Oderuferbahn zu Breslau,
f. die Direktion der Berlin-Görlitzer Bahn zu Breslau

mit folgendem Gesuch:

Hohes Königliches Ministerium für Handel und Gewerbe etc. etc.!

Der schlesische Bädertag vertreten durch die unterzeichnete Kommission, bittet gehorsamst wie folgt:

„Der erste schlesische Bädertag, welcher am 29. Oktober 1872 unter Theilnahme sämmtlicher schlesischer Kurorte in Breslau tagte,

hat die unterzeichnete Kommission beauftragt, dem pp. die gehorsamste Bitte zu unterbreiten: bezüglich derjenigen Eisenbahnen auf Verkehrs-Erleichterungen hinzuwirken, welche von den uns zugehenden Kurgästen während der Badezeit hauptsächlich benutzt werden.

Die schlesischen Bäder, ebenso reich an Heilkräften, als die Kurorte im Westen und Süden, sind durch ihre Lage an der Ostgrenze Deutschlands weniger der Vergünstigungen des grossen Weltverkehrs theilhaftig geworden, als ihrer Heilbedeutung entspricht. Wie sich bei näherer Besprechung herausgestellt hat, fehlt namentlich ein bequemer Verkehr mit Russland und Oesterreich, in welchen Staaten keine Retour-Billets ausgegeben werden. Ferner haben diejenigen Bahnen, welche Rundreise- und Retour-Billets für Schlesien ausgeben, dieselben für eine zu kurze, nämlich nur sechswöchentliche Zeit bewilligt; auch berühren die Rundreise-Billets die nächsten Eisenbahn-Stationen der Bäder oder diese selbst fast gar nicht.

Das Aufblühen der schlesischen Bäder befördert auch den Wohlstand einzelner Theile der Provinz wesentlich, und eine Konkurrenz mit den rheinischen Bädern ist nicht möglich, wenn die grossen Verkehrs-Erleichterungen, welche dort geboten werden, nicht auch uns zu Statten kommen.

Die vorgetragenen Thatsachen und Erwägungen veranlassen uns, das pp. ganz gehorsamst zu bitten:

a. auf den zu Hochderselben Ressort gehörigen Linien, Rundreise- und Retour-Billets auf die Saisondauer vom Mai bis September nach den schlesischen Bädern geneigtest ausgeben zu lassen,
b. darauf hinzuwirken, dass alle Direktionen der an den schlesischen Verkehr sich anschliessenden Bahnen eine gleiche Vergünstigung gewähren.

Wir petitioniren im Namen nachfolgender Bäder:

Charlottenbrunn, Cudowa, Flinsberg, Goczalkowitz, Görbersdorf, Johannisbad, Königsdorf, Jastrczemb, Landeck, Langenau, Muskau, Reinerz, Ober-Salzbrunn, Salzbrunn, Warmbrunn.

Geneigte Antwort bitten wir an den Vorsitzenden des schlesischen Bädertages, den mitunterzeichneten Bürgermeister Dengler in Reinerz senden zu wollen. p. p.

Die Kommission des ersten schlesischen Bädertages."

Hierauf gingen nun folgende Antworten ein:

1. Vom Königlichen Ministerium für Handel und Gewerbe in Berlin:

Berlin, den 18. Januar 1873.

Der Kommission des ersten schlesischen Bädertages erwidere ich auf die Eingabe vom 8. d. Mts., dass die Begünstigung, welche den Reiseverkehr nach den schlesischen Bädern durch Ausgabe von sechswöchentlichen Retourbillets mit erheblich ermässigten Preisen auf den Linien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gewährt ist, bereits sehr weitgehend erscheint und dem Bedürfniss des grössten Theiles der Badereisenden genügt. Die Gültigkeitsdauer der Rundreise und

Retourbillets nach den schlesischen Bädern auf die ganze Zeit der Saison vom Mai bis September auszudehnen resp. den weiteren Anträgen zu entsprechen, muss ich ablehnen.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten.
(gez.) Graf von Itzenplitz.

2. von der Königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft;

Breslau, den 5. Februar 1873.

Auf das gefällige Schreiben vom 8. d. Mts. erwidern wir vorläufig, dass nach eingezogenen Erkundigungen, für die Rheinischen Bäder die beantragten Erleichterungen nicht existiren, dass wir aber einen Versuch machen wollen, die anderen schlesischen Bahnen zur Ausgabe von Reisebillets mit 6 Wochen Gültigkeit zu vermögen, und seiner Zeit weitere Mittheilungen machen werden.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.
(gez.) Lentze.

Das nach dieser Antwort in Aussicht gestellte II. Schreiben lautet:

Breslau, den 14. März 1873.

In Verfolg unseres Schreibens vom 5. Februar c. B. 3313 theilen wir der Commission ergebenst mit, dass unser Vorschlag, Retourbillets mit sechswöchentlicher Gültigkeit zur Erleichterung des Besuchs der schlesischen Bäder einzuführen, die Zustimmung des Direktoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn nicht gefunden hat.

Da unsere Bahnlinien zur Zeit die niederschlesischen Bäder nicht berühren, so sind wir nicht in der Lage, den Gegenstand weiter zu verfolgen.

Die oberschlesischen Bäder sind zu unbedeutend, um eine so weittragende Ausnahme-Massregel zu rechtfertigen.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.
(gez.) Lentze.

3. von der Königlichen Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn:

Berlin, den 24. Januar 1873.

Auf das Seitens der Commission des 1. Schlesischen Bädertages an uns gerichtete gefällige Schreiben vom 8. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass auf den Stationen der diesseitigen Strecke von Berlin bis Sommerfeld Retourbillets II. und III. Wagenklasse mit sechswöchentlicher Gültigkeitsdauer und einer Ermässigung von circa 40 % nach den, den schlesischen Bädern zunächst gelegenen Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn während der Bade-Saison bereits seit dem Jahre 1867 zur Ausgabe gelangen, auch Rundreisebillets für vielfache Touren, mit denen die den Schlesischen Bädern zunächst gelegenen Stationen der Schlesischen Gebirgsbahn berührt werden, mit 30tägiger Gültigkeitsdauer und einer Ermässigung von $33^1/_3$ % verausgabt werden.

Eine Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der qu. Billets auf die ganze Bade-Saison ist, da die Ausgabe derselben auf höheren Orts gegebenen

allgemeinen Anordnungen beruht, unzulässig und erscheinen uns auch die bewilligten Zeiten genügend, zumal schon jetzt die qu. Billets nicht selten zu Missbräuchen Veranlassung geben. Wir vermögen hiernach dem in dem Eingangs genannten Schreiben gestellten Antrage nicht näher zu treten.

Sollten Ihnen jedoch ausser den in dem anliegenden Prospekt bezeichneten Rundreisetouren noch andere Rundreise-Billets wünschenswerth erscheinen, so stellen wir Ihnen ergebenst anheim, uns weitere Mittheilung zugehen zu lassen.

Unterschrift.

Dem Schreiben lag der gedruckte Prospekt für die Verausgabung sechswöchentlicher Retourbillets und Rundreisebillets d. d. Berlin, 10. Mai 1871 bei.

4. von der Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn zu Breslau:

Breslau, den 17. Januar 1873.

Auf den von der Commission des ersten schlesischen Bädertages an uns gerichteten Antrag vom 8. d. Mts. erwidern wir Ihnen ergebenst, dass wir mit Rücksicht auf die kurzen Strecken, welche Badereisende zum Besuch der an unserer Bahn gelegenen Bäder auf unseren Linien zurückzulegen haben, nicht glauben, dass ein Bedürfniss vorliegt, die Gültigkeitsdauer der gegenwärtig bestehenden Retour- und Rundreisebillets noch zu verlängern.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

(gez.) Becker.

5. von der Direktion der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn zu Breslau:

Breslau, den 21. März 1873.

Auf das von Ew. Wohlgeboren mit unterzeichnete Gesuch der Commission des ersten Schlesischen Bädertages vom 8. Januar cr. erwidern wir ergebenst, dass wir Rundreise- und Retour-Billets auf die Saisondauer vom Mai bis September zur Zeit nicht einzuführen vermögen.

Direktion der Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

(gez.) Giehne.

6. von der Direktion der Berlin-Görlitzer Eisenbahn zu Berlin:

Berlin, am 17. Januar 1873.

Auf die von Ihnen und einigen Mitgliedern der Commission des I. schlesischen Bäder-Vereins unterzeichnete Eingabe d. d. Reinerz, den 8. d. M. erwidern wir ergebenst, dass wir Ihre Wünsche als zu weit gehend bezeichnen müssen.

Die Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der sogenannten Sechswochenbillets auf die Bade-Saison vom Mai bis September würde, wenn wir auch geneigt wären, darauf einzugehen, von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche keine Veranlassung hat, die Strecke von

Görlitz ab zu begünstigen, entschieden bekämpft und unmöglich gemacht werden; andererseits kann nicht bestritten werden, dass der grössere Theil des Publikums, welcher Bäder besucht, auf die mehr oder minder grosse Höhe des Fahrpreises für die Hin- und Rückfahrt Rücksicht zu nehmen nicht genöthigt ist, als unnöthiger Weise eine Concession zum Schaden der Eisenbahn erhalten würde.

Eine Ausdehnung der Dauer der Rundreisebillets erscheint noch weniger empfehlenswerth, da unseres Erachtens eine sechswöchentliche Frist genügen dürfte, um die Gegenden kennen zu lernen, deren Besuch beabsichtigt war. Die Rundreisebillets sind eigens zu dem Zweck eingeführt, dem Publikum den Besuch und einen kurzen Aufenthalt an denjenigen Orten zu erleichtern, welche sonst nur mit grösseren Kosten zu erreichen wären; es widerspricht daher eine Ausdehnung derselben dem Prinzip, welches bei der Einführung maassgebend gewesen ist.

Im Uebrigen bestehen auch für die Rheinischen Bäder keine solche Concessionen; es dürfte daher ein Grund zur Bevorzugung der schlesischen Bäder nicht vorhanden sein.

Richtsteig. pp.

Somit sind alle Anstrengungen eine für die schlesischen Bäder ungemein wünschenswerthe Erleichterung zu erreichen, nutzlos gewesen und wird anheimgestellt, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Bürgermeister Birke-Landeck empfiehlt einen nochmaligen Versuch, welcher vielleicht bessern Erfolg haben könnte; Dr. Brehmer-Goerbersdorf jedoch erwiedert, dass nach seiner Ansicht dieser erneute Versuch kein anderes Resultat haben werde als der erste; da diesem gegenüber die Direktionen sich so entschieden ablehnend verhalten hätten, sei ein Entgegenkommen auf die erneute Bitte bestimmt nicht zu erwarten.

Es wird beschlossen: von einem nochmaligen Versuche abzusehen.

Es folgte hierauf Erledigung der Tages-Ordnung ad 2c.

Bericht-Erstattung über die Erfolge bei den Zeitungs-Redaktionen.

Es referirte Bürgermeister Dengler aus Reinerz.

In Erledigung des Beschlusses des I. Bädertages wurde an 66 der grösseren Zeitungs-Redaktionen folgendes Anschreiben gesendet:

„Der erste Schlesische Bädertag, welcher am 29. Oktober 1872 unter Theilnahme sämmtlicher schlesischer Kurorte in Breslau tagte, hat die unterzeichnete Commission beauftragt, sich an die Redaktionen der verbreitetsten deutschen Zeitungen mit dem Ersuchen zu wenden, beim Beginn des Frühjahres c. Artikel über die schlesischen Bäder und Kurorte als Correspondenz oder im Feuilleton aufzunehmen. Die schlesischen Bäder, reich an Heilkräften, sind durch ihre Lage an der Ostgrenze Deutschlands bisher nicht gebührend gewürdigt. Es hat sich bei den Besprechungen herausgestellt, dass die Ursache dafür in dem Umstande liegt, dass die Kurorte nicht verstanden haben, das Interesse der grösseren Zeitungen für sich zu wecken.

Wir nehmen daher unseren obigen Auftrag als Bitte an die Hochverehrliche Redaktion auf, indem wir versichern, dass den Klagen über mangelnden Comfort mit Erfolg entgegengetreten worden ist und weiter abgeholfen werden wird.

Im Falle geneigter Zusage, die wir an Bürgermeister Dengler in Reinerz zu richten bitten, werden die betreffenden Correspondenzen aus den Kurorten selbst rechtzeitig an die hochverehrliche Redaktion gelangen.

Breslau, den 6. Januar 1873.

Dr. Biefel, Sanitätsrath in Salzbrunn,
Dr. Brehmer in Görbersdorf,
Dengler, Bürgermeister in Reinerz.

Es haben sich hierauf eine grössere Anzahl Redaktionen in sehr entgegenkommender Weise bereit erklärt, beim Beginnn des Frühjahrs, Artikel und Correspondenzen über die schlesischen Bäder entgegenzunehmen. Die Adressen sind den einzelnen Bade-Verwaltungen durch Circularschreiben vom 19. März 1873 mitgetheilt worden und erübrigt sich deren nochmalige Aufführung. Einzelne Bäder haben von der freundlichen Erlaubniss auch Gebrauch gemacht und dies gewiss nicht zu beklagen gehabt. Es empfiehlt sich daher:

auch für künftig im Interesse der schlesischen Bäder von dem freundlichen Entgegenkommen umfassenden Gebrauch zu machen; denn die Presse ist die beste Helferin für die Bäder und dass nur objectiv gehaltene Berichte eingesendet und aufgenommen werden, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

IV.

No. 3 der Tagesordnung:

Nochmaliger Antrag wegen einheitlicher Regulirung der Kurmittel-Preise etc. in den schlesischen Bädern.

Referent: Bürgermeister Dengler in Reinerz.

Meine Herren! Ich will diesen Antrag nach 2 Seiten beleuchten indem ich die Frage stelle:

a) ist es überhaupt möglich, die Kurmittelpreise einer einheitlichen Regulirung in den verschiedenen schlesischen Bädern zu unterwerfen? und

b) welchen Nutzen würde eine solche Maassregel den Bädern bringen?

Bereits beim vorigen Bädertage wurde diese Angelegenheit einer gründlichen Berathung unterzogen. Der Referent hielt damals einen gleichmässigen Preis nach allen Richtungen hin kaum für möglich, gab jedoch in Bezug auf Moorbäder dies in soweit zu, als er diese nach der

Quantität des verbrauchten Moores, also stärkere und schwächere, nach bestimmten Preisen vereinbaren wollte. — Ebenso schlug er vor, in soweit Preis-Einheiten zu reguliren, als die Bäder nach der Tageszeit in besser bezahlte und niedriger normirte unterschieden werden sollten. Es beschloss darauf die Versammlung dem damaligen Antrage Wehse entsprechend, dass eine allseitige einheitliche Preisnormirung nicht möglich und mit Rücksicht auf den bei einzelnen Bädern erforderlichen ungleichen Aufwand, auch jeder Kuranstalt für sich am Besten zu überlassen sein möchte. Eine einheitliche Gestaltung sei nur theilweise in soweit möglich, als für die bestimmten Tages-Stunden in sämmtlichen Bädern gleich unterschiedene Preis-Normen festzusetzen wären.

Es ist nicht zu leugnen, dass die Sache beim ersten Anblick schwerer erscheint als sie wirklich ist, ich glaube aber doch, dass es möglich ist, bei einigermaassen gutem Willen und entgegenkommender Haltung eine solche Preisregulirung einzuführen.

Die schlesischen Bäder zerfallen in zwei Hauptgruppen: Thermal-Bäder und Nicht-Thermalbäder. Zu den ersten zähle ich: Warmbrunn, Landeck, Johannisbad, deren Bäderpreise nach den verschiedenen Bade-Stunden sehr gut uniform sein können. Die Bereitungskosten der Bäder sind bei allen dreien gleich; denn die natürliche Dampfmaschine, die ihnen das, stets eine gleiche Temperatur und die entsprechende Badewärme besitzende Mineralwasser emporfördert, erfordert bei ihnen gleiche Betriebsmittel mit gleichen Kosten oder richtiger Nichtkosten. Ebenso ist es möglich, dass die Nichtthermalbäder gleiche Preise haben, wenn sie in zwei Klassen zerlegt werden: in grössere und kleinere Bäder. Für jede Klasse lassen sich aber Maximal- oder Minimalsätze mit geringen Differenzen feststellen und es dürfte den Bädern mit künstlicher Erwärmung, (um so wenig als möglich Zwang festzusetzen) zu überlassen sein, sich für die eine oder die andere Klasse, je nach Maassgabe des eigenen Kostenaufwandes zu entscheiden; jedoch verboten sein, nachdem einmal die Entscheidung für eine bestimmte Klasse erfolgt ist, von derselben eigenmächtig während des laufenden Jahres abzugehen. Auf diese Weise dürfte es möglich sein, dass ein kleines Bad mit künstlicher Erwärmung, z. B. mit der indirecten Schwarz'schen Methode sich den Preisen der grösseren mit gleicher Erwärmung anschliesst und es wird kein Mensch über die Preise klagen', wenn er in einem kleineren Bade dieselben Bäder ebenso wie in einem grösseren Badeorte bezahlen muss.

Nach meiner unvorgreiflichen Ansicht dürften Charlottenbrunn, Cudowa, Reinerz, Salzbrunn und ferner Flinsberg, Goczalkowitz, Jastrczemb, Langenau, Muskau sehr gut zusammengelegt werden können. Sollte eines dieser Bäder sich jedoch der anderen Klasse anschliessen wollen, so bleibt dies unbenommen, während die Hauptsache doch im Allgemeinen erreicht ist: Preisnormirung in 2 Hauptklassen. Eine solche Theilung in 2 Gruppen ist aber nothwendig, da die grösseren Bäder meistens mehr für die Bade-Anstalten aufwenden und um auch den kleineren Bädern gerecht zu werden, welche bezüglich des Comforts pp. mit den grösseren und besser situirten nicht konkurriren und es ihnen nicht nachmachen können. Der Grundsatz dürfte darum dahin zu bestimmen sein:

gleichartige und gleich grosse Bäder normiren gemeinschaftliche Preise. Auf diese Weise sind also gleiche Einheiten zu schaffen:

a) für Thermalbäder in einzelnen Klassen und zu bestimmten Stunden;
b) für Bäder mit künstlicher Erwärmung, in Süss-, Mineral-, Douche-, russische, Kräuter- etc. und Moorbäder;

diese aber können wieder in II Klassen, eine theurere und eine billigere getheilt werden.

Auch bei den Bädern zu b) dürfte ausserdem noch eine Eintheilung in Klassen und Preisnormirung nach bestimmten Stunden zu ermöglichen sein. —

Ebenso lässt sich in weiterer Consequenz für die anderen Kurmittel und vielleicht ohne eine solche Abstufung in Klassen eine Preis-Einheit für Milch in den verschiedenen Gattungen: Esel-, Schaf-, Ziegen-, Kuh-Milch, sowie für Molken, Kräutersäfte, Inhalationen, Brunnentrinken etc. erzielen.

Es dürfte eine Verständigung derjenigen wenigen schlesischen Bade-Verwaltungen, die in Milch und Molke arbeiten, leicht zu bewirken sein. Die Preise für diese Kurmittel differiren jetzt schon in der That nur um ein Weniges und es wird sich eine Vereinbarung um so eher anbahnen lassen, wenn die Kurorte mit niedrigerem Preise dieselben nach den höheren reguliren.

Es ist also meines Erachtens bei einigem gegenseitigem Entgegenkommen sehr gut möglich, gleiche Preise zu bestimmen und man wird dies um so lieber thun, wenn man den Nutzen einer solchen einheitlichen Bestimmung näher in Erwägung zieht, auch sich den Werth einer solchen Uebereinstimmung vor Augen führt. Welcher Bade-Direktion sind nicht die ewigen stereotypen Klagen über theure Kurmittelpreise im betreffenden Kurorte bekannt und alljährlich lästig geworden? Da heisst es immer nur in N. ist es so theuer, während man in X. Y. um so und so viel billiger lebt, dort seien die Bäder nicht so theuer und besser, die Milch koste weniger und sei schöner u. s. w. Von welcher Bade-Verwaltung und sie sei noch so entgegenkommend mit billigen Preisen, heisst es nicht von den ewig Unzufriedenen, dass sie nichts besser verständen, als die Kurgäste auszupressen, und wie die lieblosen Redensarten sonst alle heissen mögen.

Dadurch aber, dass möglichste Preiseinheit herrscht, werden solche Urtheile verschwinden und sämmtliche Kurorte in die Lage gesetzt sein, eine unliebsame Konkurrenz unter den Schwesterbädern nach dieser Richtung hin mit einem Schlage beseitigt zu sehen. Den Kurgästen wird dann nur die eine Vergleichung bleiben, wie und in welcher besseren oder schlechteren Weise werden die Kurmittel in den verschiedenen Orten gereicht — eine Kritik, die jeder Badeort gern haben muss, wenn ihm daran gelegen ist, die Kur-Anstalt auf möglich höchster Stufe zu halten. Eine Konkurrenz der Bäder nach dieser Richtung würde der grösste Segen für unsere Kurorte und ein fortwährender Ansporn zu steten Verbesserungen sein. —

Indem ich also die Möglichkeit der einheitlichen Preisregulirung in den Badeorten behaupte und auch den praktischen Nutzen nachzuweisen

versucht haben, bitte ich Folgendes als generelle Bestimmung für die schlesischen Bäder festzusetzen:

a) der Schlesische Bädertag beschliesst, eine einheitliche Preisbestimmung für die Bäder dahin anzustreben, dass:
   1. die Thermal- und Moorbäder unter sich;
   2. die Nichtthermalbäder ebenso und zwar mit der Maassgabe, dass:
      a. Charlottenbrunn, Cudowa, (Salzbrunn,) Reinerz;
      b. Flinsberg, Goczalkowitz, Jastrczemb, Langenau, Muskau,

   gleiche Preise vereinbaren. Es ist den Bädern zu 2 übrigens unbenommen sich einer Klasse ad a oder b nach Belieben anzuschliessen, jedoch dürfen die Sätze der gewählten Abtheilung nicht überschritten oder im Laufe des Jahres geändert werden.

b) Die Ausführung dieser Beschlüsse ist durch den Vorsitzenden anzubahnen und die definitive Regulirung vorzubereiten.

Nach eröffneter Diskussion sprach zuförderst Herr Dr. Wehse gegen das Votum des Referenten, indem er die in den verschiedenen Bädern meist verschiedenen Herstellungskosten als ein Haupthinderniss hinstellte. Ebenso schloss sich den Gründen des Dr. Wehse-Landeck der Herr Heimann Jastrczemb an. Dagegen sprach Dr. Schütze Landeck für das Votum und dessen Annahme, indem er bestätigte, dass die Thermalbäder bei ziemlich gleichen Aufwendungen an Kosten und ebenso die gleichsituirten Nichtthermalbäder sehr gut Preiseinheiten verabreden könnten, und dass die unbedeutenden Beträge, welche ein oder das andere Bad vielleicht für die bessere Ausstattung der Zellen, elegantere Bassins oder Wannen mehr zu berechnen hätten, hierauf keinen Einfluss üben könnten. Auch zeige die Wirklichkeit, dass bereits unter den Thermalbädern fast gleiche Preise und auch gleiche Einrichtungen bezüglich der Stunden-Vertheilung beständen.

Die Nichtthermalbäder Schlesiens seien meistentheils mit Schwarz'scher oder verbesserter Schwarz'scher Erwärmungs-Methode versehen. Bei diesen sei eine Vereinbarung um so leichter, als durch die indirekte Erwärmung meistens ganz gleiche Betriebskosten beständen; Bäder aber, welche auf andere Weise, vielleicht wie Cudowa mit heissem Wasser erwärmt würden, könnten sich wegen des dort erforderlichen Dampfbetriebes sehr gut den Bädern mit Schwarz'scher Methode anschliessen. Höchstens sei bei Moorbädern ein Unterschied zu machen, weil der grössere oder geringere Transport des Moores zu dem Badehause in Anschlag gebracht werden müsste. Die Möglichkeit, gleiche Milchpreise zu erzielen, sei ebenfalls nicht zu bestreiten, und wenn auch einzelne Orte theurere Milch producirten, so könne das im Allgemeinen nur unerheblich sein. Die Molken- und Milchkurorte Schlesiens hätten auch jetzt nahezu gleiche Preise. Wenn man also mit der wirklichen Absicht umgehe, einheitliche Preise zu vereinbaren, so sei dies nur anzuempfehlen und der geschilderte Nutzen sei nicht zu bestreiten.

Bürgermeister Birke-Landeck spricht sich ebenfalls für den Antrag aus und acceptirt die Gründe des Dr. Schütze. Was die Moorbäder anlange, so mache er darauf aufmerksam, dass seines Wissens nach die

Zubereitung in allen solchen Kurorten Schlesiens die gleiche sei und dass alle gezwungen wären, den Moor von einer entfernteren Stelle nach dem Badehause zu transportiren, also auch demnächst den gebrauchten wieder wegzuschaffen. Bei manchem Kurorte sei dies ein längerer, bei manchem ein kürzerer Weg. Wenn auch die Moorbäder, welche den Moor am weitesten herholen müssten, eigentlich die theuersten Produktionskosten hätten, so habe dies doch nicht eine übermässige Differenz zur Folge. Es dürften ja nur von allen Moorbädern die Preise zusammen gestellt und der am höchsten von allen angegebene als Norm bestimmt werden, oder eine kleine Ermässigung zugestanden werden. Hierbei mache er darauf aufmerksam, dass es gut sein würde, die Moorbäder auch nach der Menge des verwendeten Moores einer Preis-Regulirung zu unterwerfen.

Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden, des Geheim. Sanitäts-Rathes Dr. Langer und des Dr. Brehmer kam der Antrag des Referenten zur Abstimmung und wurde mit nahezu Stimmen-Einhelligkeit angenommen.

V.

Erledigung zu 4) a. der Tagesordnung:

Berathung über Brunnen-Füllung, Brunnen-Versand und Preisbestimmung.

Referent: Bürgermeister Dengler-Reinerz.

Meine Herren! Die Methoden der Brunnenfüllung sind in den Kurorten mehr oder minder verschieden; gut und vollkommen ist meines Wissens nach wohl keine. Grundlage für eine korrekte Füllung muss die Bedingung sein: den Brunnen unverändert in der Flasche zu haben, und längere Zeit zu erhalten, ein Schwächerwerden des Mineralwassers zu verhüten und das bekannte Niederschlagen der Mineraltheile zu vermeiden. Jedes Mineralwasser, welches mit der athmosphärischen Luft in Verbindung tritt, verändert sich sofort, und es muss darum Bedacht genommen werden, die Quelle nicht allein unter dem eigenen Wasserspiegel zur Brunnenfüllung empor zu heben, sondern auch darauf gerücksichtigt werden, die athmosphärische Luft aus der leeren, zum Füllen bereiten Flasche zu vertreiben. Ebenso muss Vorsorge getroffen werden, die mit Brunnen gefüllte Flasche vor dem Verkorken nicht mit der athmosphärischen Luft in Kontakt zu bringen. Am Besten hat sich — speziell bei eisenhaltigen, kohlensauren Wassern — derjenige Mineralbrunnen konservirt, welcher in Flaschen, die mit Kohlensäure künstlich imprägnirt waren, gefüllt und nach der Füllung kurz vor der Verkorkung noch einmal mit ein wenig künstlicher oder natürlicher Kohlensäure gesättigt wurden. Ich beabsichtige für Reinerz speziell in nächster Zeit folgendes

Neu-Projekt zur Füllung der „lauen Quelle“ auszuführen, beziehungsweise zu versuchen:

Ein emaillirtes Eisenrohr mit circa 2 Zoll Lichtenweite, welches 6 bis 8 Zoll unter dem Wasserspiegel in einer Ecke des Quellenbassins einmündet und dessen Oeffnung vom Mineral-Wasser des betreffenden Brunnens umspült und umschlossen wird, bildet die Verbindung zwischen der Pumpe bei der Füllmaschine ausserhalb der Trinkquelle und dieser Letzteren selbst. Das Rohr liegt unter dem Fussboden fest, ist in keiner Weise störend und ausser der Stelle, wo es in den Brunnen mündet und bei der Füllmaschine hervortritt, nicht sichtbar.

An die ausserhalb der Quellen-Umfriedigung befindliche zweite Oeffnung des emaillirten Rohres wird die Pump- und Füll-Maschine (welche nach Art der Selterwassers-Maschinen konstruirt ist) angeschlossen. Die in Bewegung gesetzte Maschine pumpt aus der Quelle das Wasser durch die erste Oeffnung herauf nach dem Ausflusspunkte, demnächst durch diesen in die Flasche und verkorkt diese, ohne dass ein Zutritt der Luft möglich wird. Diese Beschäftigung versehen zwei bis drei Arbeiter, von denen der eine vorher die mit peinlichster Sauberkeit gereinigten leeren Flaschen durch eine eigene Vorrichtung mit Kohlensäure, um die atmosphärische Luft auszutreiben, anfüllt. Die verkorkten Flaschen werden darauf mit der betreffenden Deckenkapsel, die den Namen der „lauen Quelle“ trägt, umschlossen. Auf diese Weise hoffe ich den Mineral-Brunnen so unverändert als möglich in die Flasche zu bringen, wenn nicht etwa die Reibung des Wassers im Rohr und an der Maschine — die allerdings nicht bedeutend sein kann — dennoch etwas schadet.

Als Flaschen, welche zur Versendung am meisten sich eignen, muss ich Glasflaschen, als die bezüglich der Reinigung am besten zu prüfenden, empfehlen; auch hinzufügen, dass das Gewicht derselben nicht so viel aufträgt, als das der Steinkruken.

Da es ferner bei den Flaschen auf möglichst gleiche Weite der oberen Oeffnungen im Interesse des Verschlusses derselben ankommt, empfehle ich nur eine Gattung von Flaschen, die sogenannten Dreiviertel-Flaschen, und verwerfe die Eintheilung in Halbe und Ganze. Das Geschäft der Brunnen-Versendung wird sehr vereinfacht, und die Flaschen werden bei der Möglichkeit der grösseren Bestellung der einen Sorte billiger, lassen sich bei nur einer Grösse leicht handhaben und gewähren bei der Verkorkung lange nicht die Zeitversäumniss, als dies bei verschiedenen Grössen der Fall ist. In Reinerz haben wir für die Glasfabrik eine Form, welche auf jeder Flasche die Bezeichnung eindrückt: „Reinerzer Mineralwasser.“ Die Schrift tritt erhaben auf der Flasche vor. Ich erwähne bei der gleichen Grösse der Flaschen auch der Annehmlichkeit, nur eine oder zwei Nummern Korke führen zu dürfen, was in geschäftlicher Beziehung ebenfalls Vortheil bringt.

Einen besseren Stopfer als Kork habe ich trotz angestellter Versuche nicht finden können, obgleich ich den Nachtheil rügen muss, dass sie vom Mineralwasser schwarz werden. Woher dies kommt, weiss ich nicht anzugeben, da bisher eine Analyse des Korkes und

seiner Bestandtheile nicht erfolgt ist, ich auch nicht weiss, welche Substanzen diese Veränderung bewirken. Es ist von einer Seite empfohlen worden, Pergamentpapier vorzulegen, oder durch eine andere Masse die Berührung des Brunnens mit dem Korke zu vermeiden, oder überhaupt einen ganz anderen Verschluss als Kork einzuführen, jedoch sind das alles nur vermuthete Verbesserungen ohne Garantie des Besserseins.

So lange also nicht ein nachweisbar besseres Ersatzstück für Korken geschaffen ist, wird es am vortheilhaftesten sein, diesen Flaschen-Verschluss beizubehalten.

Eine Siegelung oder Verpichung der Flaschen halte ich nicht für nothwendig und beim Gebrauch des Mineralwassers sogar für lästig. Der geringe Zusatz inprägnirter Kohlensäure ist nicht so kräftig, um den Pfropfen heraus zu treiben.

Ueber die Korke, gewissermaassen als doppelte und äussere Verschliessung, empfiehlt sich die Anbringung einer Staniolkapsel, welche mit dem Namen der Quelle in gepresster Schrift versehen ist.

„Nach geschehener Beendigung der Füllung lasse ich den Brunnen in Stroh packen und in die betreffenden Kisten legen, sowie vor directer Einwirkung der Sonnenstrahlen schützen. Hat der Brunnen einige Zeit bis zur Versendung oder sonst längere Zeit auf Flaschen liegen zu bleiben, so empfiehlt sich je nach der Temperatur der Quelle eine mehr oder weniger kühle Stelle als Aufbewahrungs-Ort. Je kohlensäuerreicher der Brunnen, oder je mehr man die Kohlensäure gebunden behalten will, um so kühler muss der Brunnen aufbewahrt werden. Ich halte im Allgemeinen eine Temperatur von 3 bis 8 Grad Wärme für die geeignetste, um kohlensauren Brunnen für längere Zeit aufzuheben. Bei Versendungen im heissen Sommer lasse ich die Brunnenkisten noch ganz besonders mit Stroh und Papier ringsherum ausfüllen, weil durch den schlechten Wärmeleiter der Inhalt der Flaschen am wenigsten in Leidenschaft kommt.

An die hochwichtige Frage der Füllung und des Versandes reiht sich noch eine dritte ebenso wichtige, nämlich:

„Wie ist der betreffende Brunnen vor Fälschungen zu bewahren?“

Diese Frage, schon früher von anderen Bädern zur Sprache gebracht, ist eine hochwichtige; denn wir wissen, dass zwei Arten von Fälschungen zu bekämpfen sind:

a. die Fälschungen des Mineralwassers durch künstliche Nachahmung;
b. die Fälschungen durch Mineralwasser-Händler beim Verkaufe alter ächter Füllung aus früheren Jahren für frische.

Ich will folgenden Schutz gegen beide Arten von Täuschungen dem Publikum bieten:

Jeder Kork, welcher im laufenden Jahre zur Verwendung kommt, erhält entweder eingebrannt oder mit Druckerschwärze aufgeprägt die betreffende Jahreszahl, also z. B. 1874, in der Grösse, dass sie auf dem Flaschenkopfe nach Bloslegung des oberen Stopfer, also vor Oeffnung der Flasche deutlich und unverletzt zu sehen ist. Ich be-

merke, um jedes Missverständniss zu vermeiden, dass also die Jahreszahl nicht an die nach innen in die Flasche, sondern nach aussen hin zu verwendende Seite angebracht wird. Obgleich nun dieser Schutz ziemlich genügen möchte, habe ich doch noch eine zweite Sicherungs-Massregel.

Auf den bereits mit der Jahreszahl bezeichneten Korken, die ich durch die Korkenmaschine bis scharf mit dem oberen Flaschenrande abschneidend eintreiben lasse, wird eine runde Papierplatte, welche mit Klebe-Vorrichtungen versehen ist, angeheftet. Sie enthält nochmals die Jahreszahl mit kleinen Ziffern und rings herum die Firma des Bades resp. der Verwaltung, oder die Bezeichnung der Quelle,

Ueber diese Papierscheibe kommt die Staniolkapsel mit dem Namen der Quelle, welche ebenfalls möglichst fest angepresst wird.

Bei Oeffnung der Flasche nun darf die Staniolkapsel nur losgeschnitten werden (sie lässt sich beim vorsichtigen Abnehmen ziemlich unverletzt erhalten), um sich überzeugen zu können, dass der Brunnen ächt und frisch ist. Beim Entkorken der Flasche (was ohne Korkenzieher nicht geschehen kann) wird natürlich immer die Jahreszahl durchbohrt und auch dadurch ein Schutz vor Fälschung geübt.

Durch diese verschiedene Art des Schutzes: „Flasche mit Bezeichnung des Bades, Korke mit Jahreszahl, Papierplatte mit Firma und Jahreszahl und endlich Staniolverschluss mit Bezeichnung der Quelle", dürfte die Fälschung des Mineralwassers jedenfalls sehr erschwert, wo nicht unmöglich gemacht sein.

Durch die Signirung der Korke, welche sich auf ein Jahr mit ziemlicher Genauigkeit voraus bestimmen lassen und die Papierplatten werden die Kosten der Füllung so gut wie gar nicht erhöht werden, selbst wenn auch ein kleiner, nicht zu verwendender Ueberrest bleiben sollte.

Eine Anbringung der Jahreszahl auf der Staniolkapsel kann ich nicht empfehlen, denn abgesehen von der leichteren Möglichkeit, dieselbe unbeschädigt von der Flasche abzulösen, würde es auch theurer werden, wenn alljährlich mehr oder minder mit der laufenden Jahreszahl versehene Kapseln kassirt werden müssten.

Ich bemerke noch, dass ich jeder Kiste von Flaschen eine Analyse und Gebrauchs-Anweisung mit Angabe der Anzeigen und Gegenanzeigen im Interesse des Kurortes und Kurpublikums beilege. Auf diesen Drucksachen sind auch die Preise und Bezugsquellen bemerkt.

Was endlich den Preis anbelangt, so werden zuerst zu unterscheiden sein, Preise für Private beim direkten Verkauf, und Preise für Händler beim indirekten Verkauf; ebenso dürfte eine Unterscheidung zu machen sein zwischen Auffüllung und Neufüllung.

Als Preis resp. Netto-Einnahme dürfte für die Bäder-Verwaltungen der Satz von $^1/_2$—1 Gr. pro Flasche massgebend sein. Die Auslagen für Flasche und Füllung werden diesem Satze zugerechnet und demnächst ein einheitlicher Preis mit den Mineralwasser-Händlern verabredet, der beim Detail-Verkauf an Private auch von der Bade-Verwaltung inne gehalten wird.

Ich bin der Meinung, dass billiger Preis für Brunnen dem Kurorte nicht schadet. Der Ansicht Mancher, dass dadurch viele Leute abgehalten würden, nach dem Bade selbst zu kommen, weil das Brunnentrinken zu Hause so leicht und billig sei, ist thatsächliche Bedeutung kaum beizulegen. Viel Brunnen-Versand erweitert und hebt das Renommé des Bades ebenfalls, nur muss der versendete Brunnen gut sein. Ich halte es für ein sehr empfehlenswerthes Geschäft, den Brunnen so viel als möglich zu verschicken. Bewährt sich derselbe nur zum Theil, so ist mit Bestimmtheit zu erwarten, dass, wer es nur möglich machen kann, direkt zum Brunnen eilen wird, um denselben einmal an Ort und Stelle zu gebrauchen und fern vom häuslichen Geschäft die Kur-Erfolge durch schöne Luft und viele Bewegung noch vermehrt zu sehen.

Endlich aber glaube ich muss der Versand auch im Interesse Derer so peinlich als möglich erfolgen, welche die Kosten einer Badereise nicht bestreiten können und doch auch den edlen Gesundheits-Quell brauchen wollen, um Linderung und vielleicht Genesung zu erlangen. Ich empfehle daher mit Bezug auf meine Ausführungen folgende Resolution zu fassen:

a. die sorgsamste Brunnenfüllung und möglichste Sicherung des Publikums vor Fälschungen wird den Bade-Verwaltungen, welche Brunnen versenden, anheimgestellt;
b. dieselben werden veranlasst, eine Verständigung über die Brunnenpreise auf mässigster Grundlage anzubahnen.

Die anwesende Versammlung stimmte dem beifällig aufgenommenen Vortrage zu und erhob die Resolution zum Beschlusse. Es wurde den Bade-Verwaltungen anheimgegeben, die genauesten Beobachtungen über dieses hochwichtige Thema anzustellen und die gegenseitigen Erfahrungen beim nächsten Bädertage zur Sprache zu bringen.

VI.

Erledigung zu 4)b. der Tagesordnung:

Mittheilung der Jahres-Resultate zur Abfassung eines General-Berichtes; Vereinbarung statistischer Tabellen.

Referent: Herr Stabsarzt, Bade- und Brunnenarzt Dr. Wehse-Landeck.

Meine Herren! Angefragt, ob ich das Referat übernehmen wolle, habe ich mich hierzu im Interesse der guten Sache gern bereit erklärt und hege ich nur den Wunsch, dass die Ausführung dieser Aufgabe einigermaassen der gestellten Forderung entsprechen möge. Was das Referat an sich betrifft, so zerfällt dasselbe in zwei Theile und zwar:

1) Mittheilung der Jahres-Resultate zur Abfassung eines General-Berichts und
2) Vereinbarung statistischer Tabellen.

Was den ersten Theil des Referats betrifft, die Mittheilung der Jahres-Heil-Resultate (denn das soll unter Resultat verstanden werden) zur Abfassung eines General-Berichts, so glaube ich, meine Herren, dass wir sämmtlich diesem Wunsche nur sehr schwer, ja kaum genügen können. Wer von uns ist in der glücklichen Lage, die Resultate seiner Behandlung in Folge der eingeleiteten Kur durchweg während der Kurzeit zu beobachten, wie solches doch für einen General-Bericht im obigen Sinne gefordert werden müsste. Wir Badeärzte sind durchaus nicht in der angenehmen Lage der Aerzte grösserer Krankenhäuser, welche solche Berichte in Folge der besonderen Organisation solcher Anstalten mit Leichtigkeit aufstellen können. Der Kranke wird aus diesen Anstalten im Ganzen erst bei voller Reconvalescenz entlassen und scheidet nur in unheilbaren Fällen möglichst gebessert oder in sehr chronischen Fällen ungebessert aus denselben. Dies wird anders bei dem in voller Freiheit lebenden Kurgaste. Es sind hier aber zunächst chronische Erkrankungen, welche durch einen vier- bis sechswöchentlichen Kurgebrauch nicht immer zum Abschluss gebracht werden. Eine Besserung ist immer noch keine Genesung und frägt es sich, ob die im Kurort eingetretene Besserung in den alten Verhältnissen und bei den alten Gewohnheits-Schädlichkeiten, in welche der Kurgast zurückkehrt, Bestand hält. Es ist uns nur möglich, den kleineren Theil der Kurgäste im obigen Sinne zu registriren. Der grössere Theil zieht von dannen und entzieht sich der weiteren Beobachtung, Wer soll alsdann von diesen Hunderten die Nachricht über den Erfolg einziehen? Soll dies nach vier Wochen, nach zwei Monaten oder nach einem Vierteljahre nach ihrer Abreise geschehen? Wie viele werden antworten, wie viele werden dies unterlassen? Wie soll unter solch precären Verhältnissen dann der General-Bericht gefertigt werden und wann soll er fertig sein? Hat ein solcher General-Bericht, meine Herren, irgend welchen Vortheil in Bezug auf die Leistungsfähigkeit eines beliebigen Bades? Vielleicht liegt es mehr im Interesse, die Mittheilung der Resultate zu unterlassen. Der Nutzen, welchen die Wissenschaft von diesen badeärztlichen Mittheilungen ziehen würde, ist nebenbei wirklich sehr gering; da zumal der Kurgast oft selbst den Erfolg durch seine Lebensweise in Frage stellt. Der auf diesem unsicheren Wege erwünschte General-Bericht kommt auf einem ganz anderen, vollkommen praktischen Wege zu Stande.

Mein Antrag geht nun dahin,

von einer Mittheilung der Heilresultate zum Zweck der Anfertigung eines General-Berichts abzusehen, wozu die Schwierigkeit, sie zu sammeln, uns schon auffordert.

Ganz anders verhält sich die Sache bei dem zweiten Punkt: „Vereinbarung statistischer Tabellen“. Hier kommen wir auf einen durchweg praktischen Standpunkt, und erlaube ich mir, Sie hier ein wenig länger aufzuhalten.

Eine statistische Tabelle (resp. ein statistischer Bericht) eines Kurortes ähnelt selbstverständlich dem eines Krankenhauses. Bei aller Verschiedenheit beider Anstalten gleichen sie sich doch in dem Zweck, den in der Absicht einer erhofften Besserung resp. Heilung Herbeigekommenen diese erhoffte Besserung resp. Heilung zu verschaffen. Eine statistische Tabelle eines Kurortes wird nun enthalten müssen, einige metereologische Beobachtungen, externa über Besuch und dessen einzelne Charaktere und endlich eine übersichtliche Aufzählung der zur Beobachtung gelangten Krankheiten, welch letztere dem Kurorte für gewöhnlich sein besonderes Gepräge verleihen. Den ökonomischen oder geschäftlichen Theil erachte ich als ausserhalb eines solchen statistischen Berichtes liegend.

Es giebt zwei Wege zur Entwerfung solcher statistischer Tabellen. Der eine ist einfach, hält allgemeine Standpunkte fest, ist vollkommen übersichtlich, für unsere praktischen Zwecke genügend, leicht ausführbar für jeden einzelnen der an einem Kurorte beschäftigten Aerzte. Dies ist der Weg, welchen ich Ihnen vorschlagen werde.

Der zweite Weg ist der der genauesten Spezialisirung. Dieser Weg ist umständlich, weniger übersichtlich, zum Theil verwirrend, sein praktischer Vortheil entspricht nicht dem Aufwande an Arbeit und Sichtung und seine Durchführung ist weniger gewährleistend. Man wird mich verstehen aus dem Entwurf der Tabelle, welche ich gefertigt und in aller Eile habe drucken lassen und die ich hier zu vertheilen mir erlaube. Sie ist hauptsächlich an die Aerzte gerichtet. Ich bitte, sich dieselbe anzusehen und meiner kurzen Begründung zu folgen.

Zuerst erachte ich es für nothwendig, die Witterungs-Verhältnisse der fünf Sommermonate, Mai, Juni, Juli, August, September, nach meiner Angabe zu notiren. Wenn die klimatischen Kurorte die sieben Wintermonate zum Gegenstande einer solchen Mittheilung machen, müssen die Bäder, welche in den Sommermonaten besucht werden, dies für die Sommermonate thun. Es wird demnach festzustellen sein, wie viel heitere Tage, wie viel bewölkte Tage, wie viel Tage mit ganz bedecktem Himmel und wie viel Regentage es in jedem einzelnen schlesischen Kurorte in der Zeit der fünf Sommermonate gegeben hat. Ferner, welche Winde vorherrschend waren. Ich bin überzeugt, dass sich hieraus ein interessanter Vergleich der einzelnen Kurorte bei ihrer verschiedenen Lage herausstellen wird.

Die Angabe der mittleren Temperaturen der fünf Sommer-Monate in den einzelnen Bädern wird ebenfalls zu Resultaten führen, welche uns bis jetzt meist unbekannt sind, uns aber praktische Fingerzeige in vieler Beziehung geben werden. Selbstverständlich werden diese Aufzeichnungen erst nach längerer Zeit den eigentlich praktischen Werth erhalten, es muss aber eben angefangen werden.

No. 3 enthält die Angabe der Besuchsziffern in getrennten Geschlechtern.

No. 4 die Angabe der Angehörigkeit der einzelnen Kurgäste in Hinsicht ihres Vaterlandes, woraus ein Schluss auf das grössere oder

geringere Bekanntsein des Bades im Auslande oder auf die grössere Bequemlichkeit, den grössern Comfort des Bades wird gezogen werden können.

No. 5 berücksichtigt die einzelnen Stände, welchen die Kurgäste angehören.

No. 6 ordnet die Besucher nach den Altersklassen und wird die Badebedürftigkeit der einzelnen Altersklassen dadurch festgestellt werden können. Ich verheimliche hier keineswegs die Schwierigkeit überall hinter die richtige Zahl zu kommen, zumal bei dem weiblichen Geschlecht, indess, richtig angefangen, gelingt es doch.

No. 7 enthält die Krankheitsgruppen, die an den einzelnen Kurorten zur Behandlung gekommen sind und dies ist der Punkt, wo ich für die Einfachheit meines Krankheitsindex plädire. Es sind nur grosse Gruppen aufgestellt, die Untereintheilung erfolgt willkürlich ohne starren Schematismus, dient nur praktischen Gesichtspunkten, die ja auch allein die maassgebenden sind und sein können.

A. Die Krankheiten des Blutes, welche in Bädern zur Beobachtung kommen, sind hauptsächlich einfache Anaemie, entstanden durch Blut- und Säfteverluste verschiedener Art, wozu ich noch die Anaemie durch Malaria rechnen möchte, und Chlorose, eine die weibliche Jugend vorzugsweise heimsuchende Erkrankung.

B. Was die Krankheiten des Nervensystems betrifft, so ist ihre gedrängte Eintheilung schwierig, es lassen sich dieselben ohne reichlichere Unterabtheilungen nicht wohl behandeln, und sind dieselben in meinem Entwurf auf das kleinste Maas eingeschränkt worden.

Unter den Krankheiten des Nervensystems habe ich die Krankheiten der Psyche mit aufnehmen zu müssen geglaubt, da der Beginn geistiger Störung der Behandluug ausserhalb der Irrenhäuser anheimfällt und ein nach jeder Richtung sorglich ausgewählter Badeaufenthalt in diesen Formen von grossem Vortheil sein kann. Die Hyperaesthesia psychica, die Melancholie junger Mädchen, leichte maniakalische Zustände etc. gehören hierher und sind gewiss schon jedem beschäftigten Brunnen-Arzte vorgekommen.

Die Krankheiten der sensiblen Nerven zerfallen im Entwurf in Anaesthesien nnd Neuralgien. Als Unterabtheilung der Anaesthesien ist die nicht selten durch Erkältung eintretende rheumatische Anaesthesie der Hautnerven aufgeführt, sowie die Anaesthesie des Trigeminus, welche auf vorübergehenden, wahrscheinlich durch Erkältung entstandenen Veränderungen des Neurilleus oder des Nerven selbst beruht. Gegen Beide aus gleichen Ursachen entstandenen Zustände sind Thermen resp. warme Bäder bekanntlich vielfach in Gebrauch.

Bei den Neuralgien wurden die Unterabtheilungen nach anderen Prinzipien geschaffen. Es würde sicher zu weit führen, wollte man den neuralgischen Affectionen aller afficirbaren Nerven hier einen selbsständigen Platz gönnen, man müsste bei allen Organ-Erkrankungen ebenso peinlich spezialisiren, was in der That die Uebersicht erschweren und durch Zersplitterung den Werth beeinträchtigen würde. In meiner Tabelle habe ich die Neuralgien nach dem Sitze eingetheilt und die Neuralgien des Kopfes, des Rumpfes, der oberen und der unteren Extre-

mitäten geschieden. Es wird durch diese Eintheilung eine für unsere Zwecke vollkommen ausreichende Statistik geschaffen und ein werthvoller Vergleich der Häufigkeit neuralgischer Affecte in den erwähnten einzelnen Abschnitten erzielt. Es handelt sich ja doch wohl darum, mit wenigen Strichen ein charakteristisches Porträt zu fertigen.

Von den Krankheiten der motorischen Nerven kommen selten Krämpfe im Bereiche einzelner psycherischer Nerven, meist lähmungsartige Zustände und wirkliche Lähmungen zur Beobachtung, wozu noch die lähmungsartigen Zustände und die Lähmungen nach schweren Erkrankungen, wie Typhus etc., nach schweren Entbindungen, starken Säfteverlusten zu rechnen sind. Die Spasmen im Bereiche einzelner psycherischer Nerven sind, wie schon erwähnt, seltene Gegenstände balneotherapeutischer Kuren, indess konnte ihre Erwähnung nicht gut unterbleiben. Die Paresen und Paralysen lassen sich nur unterbringen als Paresen und Paralysen einzelner Muskeln und ganzer Muskelgruppen. Eine specialisirte Aufführung der einzelnen Möglichkeiten derartiger krankhafter Affekte schien mir wiederum den Ueberblick zu erschweren.

Die Anführung der verbreiteten Neurosen aus unbekannten Ursachen resp. mit unbekannter anatomischer Grundlage, wie der Hysterie, Hypochondrie, Epilepsie, des Veitstanzes bedarf wohl keiner besonderen Begründung.

Am Schlusse der Krankheiten dieses Systems gedenke ich noch der Tabes dorsualis. Die Behandlung derselben ist keineswegs so absolut hoffnungslos, wie Romberg meinte, doch ist sie auch nicht so glücklich, wie Remack, Benedict u. A. behaupten, welche sie für eine Krankheit erklären, bei welcher durch die Therapie besonders günstige Erfolge erzielt werden. Es kommt vor Allem auf die Ursache desselben an. Die Tabes, welche sich in Folge von Erkältungen entwickelt hat, passt nach Beseitigung der akuteren Zustände entschieden für den Bädergebrauch, zumal den der Akratothermen und kommen hierdurch ganz wesentliche Besserungen zu Stande.

C. Bei der dritten Hauptgruppe, den Krankheiten der Athmungs-Organe, erfolgt die Eintheilung nach den Haupt-Erscheinungen, welche sich in Lungen und Pleura vorfinden. Ich scheide hier wie folgt: Infiltration, Catarrhe, Exsudatreste der Pleura, Neurosen. In diesen Rahmen passt Alles, was zu den Krankheiten der Athmungs-Organe gehört, welche an Kurorten zur Beobachtung gelangen und giebt diese Eintheilung auch eine werthvolle Uebersicht über die Häufigkeit der einzelnen Erscheinungen. Eine Eintheilung nach Kehlkopf, Trachea, Bronchien, Bronchiolen etc. etc. halte ich für verfehlt.

D. Die Krankheiten der Verdauungs-Organe theile ich wiederum nach Regionen. Ich stelle hier als Unterabtheilungen auf, die Krankheiten des Rachens, des Magens, des Darmes, der Leber und Gallenwege, der Milz resp. deren chronischen Tumor, und glaube wohl kaum nöthig zu haben, zu bemerken, dass hier nur chronische Erkrankungen gemeint sind. Wollen Sie hier die einzelnen Erkrankungen specialisiren, so wird der Index sehr reich werden, der Vortheil davon aber mager bleiben. Ich komme immer wieder auf den Gedanken zurück,

dass unsere statistischen Berichte auf einem allgemeineren Standpunkte stehen müssen.

E. Bei den Krankheiten der Harnorgane scheide ich nur in Catarrhe der Blase ohne Concrementbildung und in Catarrhe der Blase mit Concrementbildung. Die Schleimproduction kann bei diesen Catarrhen unter Umständen eine sehr geringe sein. Die übrigen Erkrankungen der Blase habe ich weglassen zu müssen geglaubt, weil sie sich zum Theil unter den vorhandenen Rubriken unterbringen lassen, zum Theil aber auch eine ganz specifische Behandlung erheischen, welche mit dem Aufenthalt an einem Kurorte als solchen nicht in directer Verbindung steht, wenn man nicht die Anschauung gelten lassen will, dass in allen chronischen Erkrankungen eine energische Modification der Aussenverhältnisse des Einzelindividuums, wie solche durch einen geeigneten Badeaufenthalt ermöglicht wird, von grossem Nutzen sei.

So ist die Hyperaesthesie der Blase wohl immer mit einem leichten Catarrhe als veranlassender Ursache verbunden und gehört somit unter den Catarrh. Die unvollkommene Anaestesie als Enuresis nocturna ist selten Gegenstand balneotherapeutischer Kuren und dann auch wohl kein besonders glücklicher. Der Krampf der Blase gehört da, wo er Reizungszustände des Mastdarmes, des Uterus oder ausgebreitete Neurosen, wie die Hysterie begleitet, unter die Behandlung dieser, wo er Folge von Texturerkrankungen der Blase ist, steht er ausserhalb unserer eigentlichen Sphäre und sind selbst die scheinbar rein nervösen Fälle, wie die Enuresis spastica, die Hyonsia und Ischuria spastica in den allerseltensten Fällen ohne anderweitige Erkrankungen der Blase. Die Lähmung der Blase endlich erheischt eine ganz specifische medicamentöse Behandlung. Wollen Sie nun all diese Unterabtheilungen gelten lassen, so kommt dies ganz auf Ihren Entscheid an, ebenso ob Sie die Concrementbildung in den Nierenbecken und die Nierenkolik, welche beide ich auch nicht besonders aufgeführt habe, in den Index aufnehmen wollen. Ich bin, wie bereits gesagt, dagegen.

F. Die Krankheiten der Geschlechtsorgane werden naturgemäss nach den Geschlechtern geschieden. Bei den Krankheiten der weiblichen Sexualorgane würde die Eintheilung, wollten wir dem ausgezeichneten Bennet in London folgen, sehr kurz sein können. Sie würde einfach „Entzündung" lauten. Er sagt in seinem vorzüglichen Werke über Frauenkrankheiten: Entzündung ist das primum mobile bei Uterus-Affektionen, aus ihr gehen als Folgen Lagenveränderungen, Ulcerationen und Krankheitszustände der benachbarten Theile hervor, ja Menstrualstörungen und Leukorrhoe sind blosse Symptome dieses Krankheitszustandes. So richtig dies sein mag, so bedürfen wir doch einer etwas specielleren Eintheilung und beschränke ich mich dabei auf die Eintheilung in Menstruationsanomalien, excessiven Genitalblutungen, chronische Entzündung des Uterus und seiner Anhänge mit und ohne Catarrh, Leukorrhoe, Neurosen. Die Menstruationsanomalien bedingen mit Recht eine Unterabtheilung für sich, nicht minder aber auch die excessiven Genitalblutungen, welche ich gern in besonderer Unterabtheilung aufgenommen sähe, da ihnen eine entschiedene Aufmerksamkeit

gebührt, sowohl in Bezug auf ihre beständig zunhemende Häufigkeit, wie auch in Bezug auf die Folgen für die ganze Constitution und für die Erfüllung der Bestimmung der Frau in ihrem geschlechtsreifen Alter. Die chronische Entzündung des Uterus und seiner Anhänge mit und ohne Catarrh schliesst alle krankhaften Affektionen dieser Theile, welche Gegenstand allgemeiner und lokaler Behandlung ausserhalb des eignen Daheim werden können, in sich. Die schweren Erkrankungen von peri-uteriner Cellulitis, Beckenjuritonitis, Beckenabscess kommen hier nur in Betracht betreffs des allgemeinen Schwächezustandes, den sie nach Tilgung ihres entzündlichen Stadiums hinterlassen und fallen alsdann unter die in Rubrik K. aufgeführte erste Unterabtheilung.

Die Leukorrhoe, früher als eigne Krankheit angesehen, ist zwar nur Symptom verschiedener Erkrankungen des weiblichen Genitalapparates, tritt aber doch bei permanentem Bestehen, wo der Ausfluss profus ist und ätzende Eigenschaften annimmt als so sehr hervorragendes, auf den Allgemeinzustand schädlich einwirkendes Symptom auf, dass eine selbstständige Aufführung desselben gerechtfertigt ist.

Die Neurosen des weiblichen Genitalapparates beanspruchen eine eigene Unterabtheilung. Ich trenne hier nicht in Vaginiomus, Prositus vulvae et vaginae, loccygodinie, Hysteralgie, sondern fasse alle unter der Rubrik Neurosen zusammen. Dem Zweck dieser Statistik genügt dies auch. Wollen Sie specieller sein, so bestimmen Sie.

Beim männlichen Geschlecht könnte es sich nur um 2 Krankheitszustände handeln, welche überdies nicht grade häufig zur Beobachtung kommen. Die Impotenz, oder besser gesagt, die geschwächte Potenz und zeitweise Impotenz, selbstverständlich ohne Fehler der Genitalien, kann durch Berücksichtigung etwa vorhandener Constitutions-Anomalien Gegenstand balneotherapeutischer Behandlung werden, ebenso die Spermatorrhoe, bei welcher gleichfalls oft Anomalien der Constitution bestehen, die durch Eisenwässer, Eisenbäder etc. beseitigt werden.

G. Die Krankheiten der Bewegungsorgane werden in Rheumatismus und Gicht geschieden und glaube ich, dass diese Eintheilung vollkommen genügt.

F. (2.) Ueber die Krankheiten der Haut ist nur zu sagen, dass eine Aufführung der einzelnen keinen praktischen Zweck haben würde.

H. (1.) Als allgemeine Ernährungsanomalie ist die Scrophulose aufgeführt, worüber wohl auch kein Wort weiter zu verlieren sein dürfte.

K. Der unter K. angeführte Abschnitt „Allgemeiner Schwächezustand“ ist durch die betreffenden, ihm unterworfenen, an jedem Kurort zahlreich vorhandenen Personen vollkommen gerechtfertigt. Ich stelle drei Unterabtheilungen auf. Erstens, Schwächezustände in Folge vorausgegangener schwerer Krankheit, wie nach Typhus, nach starken Säfteverlusten, schweren Unterleibs-Erkrankungen, zumal bei Frauen etc. Zweitens Schwächezustände in Folge überanstrengender Thätigkeit, wofür Sie gewiss ein Jeder Ihre Fälle haben, und drittens Schwächezustände in Folge geschwächter körperlicher Funktionen ohne bestimmte Krankheitserscheinungen und ihre nachweisbare Ursache. Letzteres sind die Fälle, welche der Erholung wegen, der Restaurirung wegen nach den

Bädern gehen und unter diese Abtheilung gehören doch eine recht ansehnliche Anzahl, die Sie nur zwangsweise anderswo unterbringen können.

Der 8te Haupt-Abschnitt, welcher lautet:

„In überwiegender Anzahl waren folgende Krankheiten vertreten," wird es möglich machen, die jedem Bade hauptsächlich zugewiesenen für seine bewährte praktische Wirksamkeit besonders geeigneten Fälle kennen zu lernen und werden sich daraus auch die Hauptindikationen für die einzelnen Kurorte am ungezwungensten ableiten lassen.

Im Hauptabschnitt 9 tritt zwar eine kleine Wiederholung ein und zwar insofern als im 8ten Hauptabschnitt die am häufigsten vorkommende Erkrankung schon aufgeführt ist, indess ich halte es der Uebersichtlichkeit und der Vollkommenheit dieser Tabelle wegen für gut, der vorherrschendsten Erkrankung im letzten Abschnitt ganz allein zu gedenken. Es knüpfen sich daran ganz entschieden praktische Gesichtspunkte für alle Aerzte in und ausserhalb der Bäder.

Hiermit würde ich, nachdem das Datum der Abfassung des Berichtes und der Namen der berichtenden Aerzte noch darunter gesetzt sind, für meinen Theil den statistischen Bericht als abgeschlossen betrachten. Ich wenigstens erkläre mich dagegen, den ganz geschäftlichen ökonomischen Theil mit in diesen Bericht zu ziehen. Wie viel Portionen Molke verabfolgt oder wie viel Bäder verbraucht sind etc. hat doch im Ganzen ein untergeordnetes Interesse. Das Blühen des geschäftlichen Theiles eines Kurortes ergiebt zur Genüge die Besuchsziffer und die Krankheitsliste und diese sagen uns viel besser, wie es mit dem Kurorte bestellt ist, als es diese Berechnungen thun können. Wir beurtheilen ja auch nicht den Werth eines grossen Krankenhauses nach der Anzahl der Suppenportionen, welche in einem Jahre verabfolgt worden sind, oder nach dem Chininverbrauch, sondern nach der Besuchsziffer und der Krankenliste.

Nun, meine Herren noch in Kürze zu dem Generalbericht, dessen bereits im Eingange dieses Referates gedacht wurde. Was die Fertigung dieses Berichtes betrifft, so lässt sich derselbe auf die leichteste und bequemste Weise, sowie mit wirklichem praktischem Nutzen einzig und allein aus den gelieferten Einzelstatistiken der Bäder zusammenstellen. Ich bedaure, Ihnen nicht den gedruckten Schematismus vorlegen zu können, aber die Zeit war zu kurz. Die Eintheilung des Generalberichtes ist die des Einzelberichtes; nothwendige kleine Aenderungen sind folgende: Bei den Witterungs-Verhältnissen der 5 Sommermonate würde bei den einzelnen Unterabtheilungen der Kurort namentlich zu nennen sein, welcher die kleinste und der, welcher die grösste Zahl der erwähnten Tage aufzuweisen hat, z. B. heitere Tage hatte am meisten Bad X. mit so und so viel Tagen, am wenigsten Bad Y. mit so und so viel Tagen u. s. w. Alsdann folgte die Angabe der allgemein vorherrschendsten Winde. Bei dem 2ten Abschnitt der mittleren Temperaturen der 5 Sommermonate würde sich das Verhältniss ähnlich wie oben gestalten. Es würde heissen: im Monat Mai hatte die höchste mittlere Temperatur Bad X. mit so und so viel Graden, die niedrigste Bad Y. mit so und so viel Graden

u. s. w. Der von mir beabsichtigte Schematismus würde diese Sache sehr übersichtlich machen. Bei dem 3ten Abschnitt, der Besuchsziffer, wäre die Totalsumme anzugeben, mit vorheriger Trennung nach Geschlechtern. Ebenso würden bei No. 4, No. 5 und No. 6 einfache Summirungen stattzufinden haben. Bei No. 7 dürfte es sich empfehlen, nur die Summe der Hauptgruppen A—K und dann die Totalsumme anzugeben, bei No. 8 hätte die specielle Auswahl zu erfolgen und bei No. 9 wäre die vorherrschendste Krankheit, wenn sich eine solche nach dem Sinne dieses Abschnittes ergiebt, anzuführen.

Als Anhang dieses Generalberichtes können alsdann noch die schlesischen Bäder nach dem Alphabet mit der in jedem einzelnen vorherrschend zur Behandlung gekommenen Krankheit aufgeführt werden. Es würde also am Schluss des Generalberichtes heissen: Es kamen hauptsächlich zur Behandlung: In Altwasser die und die Krankheit, in Charlottenbrunn die und die Krankheit u. s. w. in Cudowa, in Flinsberg, in Goczalkowitz, in Jastrzemb, in Landeck, in Langenau, in Muskau, in Reinerz, in Salzbrunn, in Warmbrunn. Goerbersdorf blieb seiner besonderen Eigenthümlichkeit wegen aus dieser Liste weg und hat auch mit den übrigen schlesischen Bädern als solches sehr wenig Berührungspunkte.

Eine Frage bleibt noch zu beantworten, wer fertigt den Bericht des einzelnen Kurortes, wer den Generalbericht. Ich halte es für praktisch, wenn aus den Bädern, in welchen mehrere Aerzte prakticiren, ein einziger den Gesammtbericht des Bades für den Vorstand des Bädertages abfasst, wozu ihm die Collegen bereitwillig ihrerseits den nach vorliegendem Schema gefertigten statistischen Bericht ihrer Thätigkeit zustellen mögen, sonst müssten wie z. B. bei uns in Landeck, wo 7 Aerzte prakticiren und oft noch viele darüber, ebenso viele einzelne Berichte an den Vorstand abgehen, was doch wohl nicht grade zur Förderung der ganzen Sache beiträgt. Es giebt zwei Wege, diese Aerzte zu bestimmen. Wo mehrere sind, ist es entweder der Arzt, welcher Mitglied der Bade- und Brunnenkommission ist, oder der betreffende Arzt wird vom Vorstande des Bädertages gewählt. Wo nur ein Arzt prakticirt, ist dies selbstverständlich dieser Eine. Ich glaube, diese Wahl muss rasch entschieden werden, denn das nächste Jahr soll doch wohl schon die ersten statistischen Berichte bringen. Den Generalbericht fertigt naturgemäss der Vorstand des Bädertages resp. der im Vorstand sitzende damit betraute Arzt im Namen des Vorstandes.

Das, meine Herren, wären meine Vorschläge zum statistischen Bericht jedes einzelnen Bades und zum Generalbericht. Ich erachte grade den statistischen Theil für so überaus wichtig für unsere Zwecke und von dem allerreellsten Nutzen. Diese Berichte sind in der That die Signatur des Bädertages, nicht aber die Taxe, die Brunnenfüllung oder das Miethsreglement, sie sind der reelle Boden, auf welchem alles Uebrige gedeihen wird. Es werden uns diese Einzelberichte, wie der Generalbericht, sicher interessante Aufschlüsse über besondere und allgemeine Verhältnisse der schlesischen Bäder ergeben, welche selbst Manchen von uns überraschen dürften. Nachtheil kann selbstverständlich keinem Bade aus demselben erwachsen. Die minder günstige Lage der

Einzelnen kann nur vermehrte Anstrengungen zur Hebung und zum wirthschaftlichen Gedeihen derselben hervorrufen.

Ich bin nun weit entfernt, meine Herren, diesen meinen Entwurf für vollkommen zu erachten, dazu war auch die für ihn bemessene Zeit eine zu kurze, aber, meine Herren, es ist doch ein Entwurf und ich halte für eine erspriessliche Diskussion in dieser schwierigen Frage eine wenn auch noch so mangelhafte Unterlage für absolut unerlässlich.

Der von Herrn Dr. Wehse übergebene Entwurf lautet wie folgt:

Statistischer Bericht
über
das Bad . . . . . .
pro Saison 18 . .

---

1) Witterungs-Verhältnisse der 5 Sommermonate = 153 Tagen.

Heitere Tage	. . . .
Bewölkte Tage	. . . .
Tage mit ganz bedecktem Himmel .	. . . .
Regentage	. . . .

Vorherrschende Winde waren:

. . . . . .
. . . . . .

2) Mittlere Temperaturen der 5 Sommermonate nach Réaumur:

Mai	. . . .
Juni	. . . .
Juli	. . . .
August	. . . .
September	. . . .

3) Es besuchten das Bad Personen:

Männlichen Geschlechts	. .
Weiblichen Geschlechts	. .

4) Den verschied. Staaten gehörten hiervon an:

Preussen	. .
Oesterreich	. .
Russland	. .
etc.	. .
etc.	. .
etc.	. .
etc.	. .
etc.	. .
etc.	. .
etc.	. .

5) Den verschiedenen Ständen gehörten an:
- Den höchsten Ständen . . .
- Dem höchsten Beamtenstand . . .
- Dem Gelehrtenstand . . .
- Dem Gross-Grundbesitz . . .
- Der Gross-Industrie . . .
- Dem Kaufmannsstand . . .
- Dem Klein-Grundbesitz . . .
- Dem Gewerbestand . . .
- Dem Soldatenstand . . .
- Dem Besitz ohne Beschäftigung . . .
- Den Unbemittelten . . .

6) Nach Altersklassen vertheilen sich die Kurgäste:
- Von 5—10 Jahren . . .
- Von 10—20 Jahren . . .
- Von 20—30 Jahren . . .
- Von 30—40 Jahren . . .
- Von 40—50 Jahren . . .
- Von 50—60 Jahren . . .
- Von 60—70 Jahren . . .
- Von 70—80 Jahren . . .
- Von 80—90 Jahren . . .

7) An Krankheiten waren vertreten:

A. Krankheiten des Blutes.
- Einfache Anaemie . . .
- Chlorose . . .

B. Krankheiten des Nervensystems.
- Krankheiten der Psyche . . .
- Krankheiten der sensiblen Nerven.
  - Anaesthesien:
    - der Hautnerven . . .
    - des Trigeminus . . .
  - Neuralgien:
    - des Kopfes . . .
    - des Rumpfes . . .
    - der oberen Extremitäten . . .
    - der unteren Extremitäten . . .
- Krankheiten der motorischen Nerven:
  - Spasmen im Bereich einzelner peripherischer Nerven . . .
  - Paresen einzelner Muskeln . . .
  - Paresen ganzer Muskelgruppen . . .
  - Paralysen einzelner Muskeln . . .
  - Paralysen ganzer Muskelgruppen . . .

Verbreitete Neurosen aus unbekannten Ursachen:			
Hysterie	. .		
Hypochondrie	. .		
Epilepsie	. .		
Veitstanz	. .		
Tabes dorsualis	. .		
C. Krankheiten der Athmungsorgane.			
Infiltration	. .		
Catarrhe	. .		
Exsudatreste der Pleura	. .		
Neurosen	. .		
D. Krankheiten der Verdauungsorgane.			
Krankheiten des Rachens	. .		
Krankheiten des Magens	. .		
Krankheiten des Darmes	. .		
Krankheiten der Leber und Gallenwege	. .		
Krankheiten der Milz (chron. Tumor)	. .		
E. Krankheiten der Harnorgane,			
Catarrh der Blase ohne Concrement-Bildung	. .		
Catarrh der Blase mit Concrementbildung	. .		
F. Krankheiten der Geschlechtsorgane.			
Beim weiblichen Geschlecht:			
Menstruations-Anomalien	. .		
Excessive Genitalblutungen	. .		
Chronische Entzündung des Uterus und seiner Anhänge mit und ohne Catarrh	. .		
Leucorrhoe	. .		
Neurosen	. .		
Beim männlichen Geschlecht:			
Impotenz	. .		
Spermatorrhoe	. .		
G. Krankheiten der Bewegungsorgane:			
Rheumatismus	. .		
Gicht	. .		
H. Allgemeine Ernährungs-Anomalien:			
Scrophulose	. .		
I. Krankheiten der Haut.			
K. Allgemeiner Schwächezustand			
in Folge voraus gegangener schwerer Krankheit	. .		
in Folge überanstrengender Thätigkeit	. .		
in Folge geschwächter körperlicher Funktionen ohne besondere Krankheits-Erscheinungen	. .		

8. In überwiegender Anzahl waren folgende Krankheiten vertreten:

. . . . .	mit	. .	Fällen
. . . . .		. .	dt.
. . . . .		. .	dt.
. . . . .		. .	dt.
. . . . .		. .	dt.
. . . . .		. .	dt.
. . . . .		. .	dt.
. . . . .		. .	dt.

9) Die vorherrschende Krankheit war:

. . . . .	mit	. .	Fällen
. . . . .	dt.	. .	dt.

. . . . . den . . ten . . . . . 18 . .

Dr. . . . . .

Nach eröffneter Diskussion und nachdem der Geheime Sanitätsrath Dr. Langner den Vorsitz übernommen, sprach zuerst Bürgermeister Dengler aus Reinerz zu Nr. 1) des Formulars:

Witterungs-Verhältnisse.

Die Verzeichnung der heiteren und bewölkten Tage u. s. w., wie sie das Schema vorschreibe, sei nicht ausreichend. Es empfehle sich, die schlesischen Bäder zu meteorologischen Stationen zu machen und Beobachtungen durch das ganze Jahr anzustellen. Zur Ausrüstung einer solchen Station seien ca. 175 Thaler erforderlich und würden von der „Aktien-Gesellschaft zur Fabrikation meteorologischer Instrumente, vormals Greiner und Geissler, Markgrafenstrasse 87 in Berlin", geliefert:

a. ein Heberbarometer für 65 Thaler. Stativ	1	Thlr.	15 Gr.
b. ein Psychrometer mit Stativ für . . .	28	„	— „
c. ein Thermometrograph für	15	„	— „
d. ein Regenmesser mit Stativ	33	„	— „
e. eine Windfahne klein $10^1/_2$ Thlr., gross .	12	„	15 „
f. ein grosser Thermometer	6	„	— „

Auf Verpackung würden 5—6 Thlr. berechnet. Hierbei sei noch darauf aufmerksam zu machen, dass die meteorologischen Stationen des deutschen Reiches bei dem Thermometrograph die Theilung nach Réaumur und beim Regenmesser nach Pariser Zollen eingerichtet hätten.

Die Einrichtung meteorologischer Stationen in den Bädern sei ferner um so mehr nothwendig, als fast jeder Kurort in der letzten Zeit sich zu einem klimatischen Heilorte par excellence mache und diese Behauptung in die Welt schleudere, ohne die geringste Unterlage dafür zu haben. Wenn aber gewissenhafte Beobachtungen vorlägen, so würde man in die Lage versetzt sein, die Richtigkeit der Behauptung zu prüfen, und die Spreu von dem Weizen zu sondern.

Auch die Vornahme ozonometrischer Messungen müsse er dringend befürworten. Ueber die Bedeutung des Ozon in hygienischer Beziehung dürfte er sich kein Wort erlauben, da die anwesenden medizinischen Capacitäten dieselbe schon würdigen würden und competente Urtheile über diesen Stoff geben möchten. Er halte nur für seine Person dafür, dass kein Badeort diese Messungen unterlassen dürfe, da es wohl unzweifelhaft sei, dass der Ozon eine hervorragende Rolle im Haushalte der Natur einnehme und jetzt eine erhöhtere Bedeutung gewinne, wo die Frage zur Bekämpfung der Cholera eine brennende geworden sei. Die Badeorte als Heilanstalten müssen in dieser Beziehung die ersten sein, welche nach positiven Zahlen zu streben hätten.

Für die ihm unterstellte Bade-Anstalt habe er die Lender'sche Skala eingeführt und seit einem Jahre täglich zwei Aufzeichnungen gemacht. Gäbe er auch gern zu, dass die Skala noch unvollkommen und die Resultate bei der Farbenvergleichung der mit Ozon getränkten Papiere nur relative Sicherheit geben könnten, so sei doch nicht zu verkennen, dass ein werthvoller Anfang gemacht ist. Die Vervollkommnung der Lender'schen Skala werde nicht warten lassen. Er wolle deshalb dieselbe hiermit recht empfohlen haben und bitten, die Resultate alljährlich für alle Bäder bekannt zu machen, auch sonstige Betrachtungen und Erfahrungen mitzutheilen.

Mit 2 des Schema's sei derselbe wohl einverstanden, nur sei auch hier noch ausser der mittleren Temperatur der fünf einzelnen Sommer-Monate das Durchschnittsmittel der ganzen Saison anzugeben.

Die No. 3, 4, 5 des Schemas seien im Allgemeinen wohl zweckmässig, aber noch lange nicht ausreichend, um damit eine Gesammt-Statistik desjenigen Materials zu ermöglichen, über welches die Verwaltungen berichten könnten, zumal von No. 6 ab das vorgelegte Formular nur von den Aerzten ausgefüllt werden könne und mit 1—5 alles das bezeichnet sei, was die Bade-Direktionen angehe. Redner erklärt sich bereit, die von ihm seit sieben Jahren in dem alljährlich der Königlichen Regierung in Breslau erstatteten Berichte aufgestellten statistischen Formulare dem nächsten Bädertage vorzulegen, sowie auf diesem gemeinschaftliche Tabellen für die Gesammstatistik vorzuschlagen und zu vereinbaren. Ueber den Werth einer solchen Statistik im eignen und ebenso allgemeinen Interesse glaube er kein Wort verlieren zu dürfen. Ihm sei die alljährliche Statistik die Handhabe, um die ganze Verwaltung des ihm unterstellten Bades Reinerz bis ins Detail prüfen zu können und zu beurtheilen, wo Hilfe Noth thut oder wo Fehler abzustellen sind. Bei Neu-Einrichtungen und bei Prüfung der Bedürfnissfragen für die sämmtlichen Institute eines Bades halte er solche statistische Tabellen für unumgänglich nothwendig, wolle man nicht auf's Gerathewohl hin bauen und sicher Fehler machen. Diese statistischen Tabellen seien für die Verwaltungen auch die besten Messer ihrer Thätigkeit und ein ausgezeichnetes Vertheidigungsmittel bei lieblosen Angriffen, wie sie namentlich in kommunalen Aemtern nicht ausbleiben.

Was endlich noch speciell die Klassifizirung in No. 5 des Schemas anlange, so sei über dieselbe Einiges zu erinnern. Wenngleich es sehr

schwer sei Collektivbezeichnungen zu finden, welche mit unzweifelhafter Schärfe eine Klassifizirung nach Ständen gestatteten und eine solche Tabelle, um nicht zu Zweifeln Veranlassung zu geben, sehr speziell eingetheilt werden müsste, so wolle er doch, um überhaupt schon für dieses Jahr ein Resultat zu ermöglichen, augenblicklich keine weiteren Vorschläge machen. Diese blieben am besten bis zum nächsten Bädertage vorbehalten. Aber darauf müsse er aufmerksam machen, dass die Bezeichnung „höchste Stände" ein relativer Begriff sei und der „höchste Beamtenstand" und „Gelehrtenstand" gewiss zu Zweifeln Veranlassung geben könnte. Auch die Theilung bei Grossgrundbesitz und Kleingrundbesitz etc. etc. würde manchmal grosse Schwierigkeiten machen, da die Badeverwaltungen darüber keine sichere Unterlagen hätten und auch seiner Ansicht nach nicht berechtigt wären indiscret erscheinende Nachforschungen anzustellen. Es empfehle sich daher nur recht allgemeine Bezeichnungen anzuwenden. Wie: Militärs, Beamten, Grundbesitzer, Gewerbetreibende u. s. w. Dabei werde eine Zutheilung leichter und die ganze Nachweisung entschieden richtiger werden, weil weniger Zweifel vorkommen werden.

Für die Mühe aber und das warme Interesse, welches der Herr Referent für die gute Sache gezeigt, gebühre ihm spezieller Dank, da Redner selbst am Besten wisse, dass es leichter sei, über einen Entwurf zu kritisiren, als denselben selbst zu fertigen.

Durch das vorgelegte Formular sei ein Hauptschritt nach Vorwärts gethan, die Erfahrungen würden das Correktiv und mit der Zeit ein nach allen Richtungen hin genügendes Material bringen. Dessen sei er gewiss. —

Dr. Brehmer-Görbersdorf stimmt bezüglich der Theilung des Berichtes: in einen Verwaltungsbericht und einen medizinischen Bericht bei. Auch er glaubt das gegebene Schema für jetzt so nehmen zu müssen, als es liegt und Aenderungen der Zukunft vorzubehalten. Es liesse sich über das Formular auch vom ärztlichen Standpunkte aus Vieles reden, aber darüber könne endgültig erst beim künftigen Bädertage gesprochen werden, wenn das Schema vorerst einmal praktisch angewendet sein würde. Für heute proponire er:

> „den vereinigten schlesischen Bädern für jeden Badearzt ein solches Formular mit der Bitte zugehen zu lassen, dasselbe so gut als möglich und so weit sie es im Stande seien ausfüllen zu lassen, sowie diese Nachweisungen aus den einzelnen Bädern gesammelt dem Vorsitzenden zuzusenden. Von diesem sollen sie dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Geheimen Sanitätsrath Langner in Landeck zugehen, damit dieser als Mediziner aus den einzelnen Statistiken die General-Statistik aufstelle, welche dem zu druckenden Protokolle als Beilage beizugeben sein dürfte."

Dieser Antrag wurde nach einigen sachlichen Bemerkungen Seitens des Bürgermeister Birke-Landeck und Dr. Schütze-Landeck, einer kurzen Replik des Bürgermeisters Dengler-Reinerz und Dr. Brehmer-Görbersdorf pure angenommen und zum Beschluss erhoben, auch die

genaueste Anstellung meteorologischer Beobachtungen den Bade-Verwaltungen empfohlen.

Nachrichtlich wird hier bemerkt, dass sämmtlichen vereinigten Bädern die Tabellen zugegangen sind und dass sich der Bericht über die Resultate pro 1873 am Schlusse dieses Protokolles befindet.

VII.

Zu 4c der Tages-Ordnung:

Vornahme von Beobachtungen über die Quellen,

referirte Bürgermeister Dengler-Reinerz, wie folgt:

Meine Herren! Es dürfte nicht zweifelhaft sein, dass unter den Quellen, welche beobachtet werden sollen, nur die Trink- und Bade-Quellen der einzelnen Kurorte verstanden sein sollen. Es muss als wünschenswerth bezeichnet werden den Vitalismus der Mineralquellen einer Beobachtung im allgemeinen Interesse zu unterziehen, um nach und nach zu dauernden Erfahrungen und Resultaten zu gelangen und in den Stand gesetzt zu sein aus etwaigen eigenthümlichen Erscheinungen berechtigte Folgerungen zu ziehen. Es ist wichtig mit einem guten Thermometer alltäglich im Sommer und Winter die Wasserwärme zu messen und Veränderungen und Schwankungen zu konstatiren. Sofern solche vorkommen — und Alles verändert sich mit der Zeit — wird es sich empfehlen, die bereits vorgeschlagenen meteorologischen Messungen (ohne einen bestimmten Causalnexus behaupten zu wollen) mit den Schwankungen gegenüber zu stellen und darauf Resultate oder vielleicht Vermuthungen zu gründen. Dass auch etwaige bauliche Veränderungen an der Quelle und deren Umfriedigung, sowie in der Nähe des Quellengebietes, bedeutende Aenderungen im Quellenleben hervorrufen können, wissen wir alle und je weniger direct die Quelle aus der Erde sprudelt, je kälter ihre Temperatur ist, um so mehr wird man bemüht sein müssen, jede Veränderung um, an oder neben der Quelle zu vermeiden. Warme und heisse Quellen, die ziemlich direkt ihren Ausfluss suchen, dürften darin weniger difficil sein, dagegen muss stets die grösste Vorsicht bei kohlensauren Wässern mit einer Temperatur unter 10° Réaumur angewendet werden.

Ausser der Temperatur dürfte auch bei den letzteren Quellen die lose Kohlensäureschicht, wo sie vorkommt und soweit sie ungebunden über dem Wasserspiegel des Mineralbrunnens steht zu messen und deren variabler Stand ganz besonders zu beobachten sein. Ich erlaube mir hierbei gleich Einiges aus meiner Praxis beizufügen.

Die laue Quelle in Reinerz hat neben einer bedeutenden Menge gebundener Kohlensäure eine noch bedeutendere Menge freie Kohlensäure, welche sich über dem Wasserspiegel entwickelt und oft bis zu einer Höhe von 7 Fuss über denselben steigt. Das Steigen und Fallen hängt mit der Witterung in einiger Verbindung, wie ich durch jahrelange Beobachtungen festgestellt habe. Jedoch hat Wärme und Kälte keinen Einfluss, dagegen wirkt Sturm und atmosphärischer Niederschlag mehr oder weniger ein. Unaufgeklärt ist mir eine Beobachtung, die sich in 6 Jahren 2mal wiederholt hat, ohne dass ich nur eine Ahnung habe, worauf sich dieselbe gründet. Die freie Kohlensäureschicht der lauen Quelle blieb am 16. Dezember 1867 während 24 Stunden plötzlich ganz fort, die Quelle aber sprudelte wie immer. Demnächst fand sich jedoch die lose Kohlensäure wieder ein und hielt jahrelang ununterbrochen aus, bis sich im Sommer 1871 dasselbe Factum wiederholte und sie ebenso spurlos jedoch nur auf zehn Stunden fortblieb, darauf aber wieder ebenso plötzlich eintrat und bis heute geblieben ist. An beiden Tagen war normales trockenes Wetter, im Winter 1867 weniger kalt, dagegen im Sommer 1871 sehr heiss. Die Quelle schmeckte beidemale bei dieser Gelegenheit etwas fader, hatte jedoch noch im Wasser gebundene Kohlensäure und die ewig gleiche Temperatur von 13,7° R. Ich glaube, dass jede Vermuthung über den Grund dieser Erscheinungen nur zu falschen Voraussetzungen führen möchte, um so mehr als die Theorie der Kohlensäure überhaupt nur eine Hypothese ist. Aber interessant ist das Factum und deshalb habe ich es erwähnt. Ich will noch genauer alle begleitenden Momente künftig prüfen, wenn sich dieser Fall einmal wiederholen sollte.

Eine fernere Beobachtung der Quellen wird sich auf die Menge des geförderten Wasser-Quantums beziehen müssen. Um eine sichere Annahme zu erhalten, welche Wassermenge jede Quelle giebt, muss eine alljährlich mehrmalige Messung stattfinden und zwar im Frühjahr, von Monat März bis Oktober. Hierbei wird auch zu berücksichtigen sein, ob die Messung nach langer Trockenheit oder Nässe erfolgt und erst nach einer 5jährigen fortgesetzten Messung dürfte sich ein richtiger Durchschnitt für die geförderte Wassermenge finden. Wir Alle wissen, dass Nässe und Trockenheit auf die Quellen sehr einwirken und so manche Bade-Verwaltung würde andere Dispositionen bezüglich der Bäder treffen oder getroffen haben, hätte sie vorher über diesen Punkt genauere Feststellungen gehabt und gewusst, auf welches Wasser-Quantum sie unter allen Umständen rechnen darf.

Um die Beobachtungen über die Quellen endlich ganz auszuführen, empfiehlt es sich, mindestens alle 10 Jahre eine genaue chemische Analyse in quali und quanto, womöglich von einer Autorität bei sämmtlichen Bädern vornehmen zu lassen und diese Analyse mit den früheren zu vergleichen, um jede Aenderung darnach constatiren zu können. Ob eine Beobachtung der Trinkquellen auch auf den Geschmack auszudehnen ist und zwar ob sie schärfer oder schwächer schmecken und bei welchen Gelegenheiten dies der Fall ist, kann ich eigentlich nicht empfehlen; denn hierbei dürften sich zu relative Resultate ergeben.

Ich kann jedoch nach Allem den Nutzen solcher Beobachtungen nur empfehlen und zu solchen anrathen. Es wird mit der Zeit ein solches Signalement jeder Quelle entstehen, welches zu weiteren wissenschaftlichen Beobachtungen führen muss und wodurch so manches Unaufgeklärte in der Quellenkunde gelöst werden wird. Und welcher Schatz von Thatsachen wird ferner auf die künftige Verwaltung, die auf den gesammelten Grundlagen mit Leichtigkeit weiter bauen und ihre Dispositionen treffen kann, vererbt? Ich erlaube mir darum folgenden Antrag zu geneigter Genehmigung zu empfehlen:

„Der Bädertag theilt die Ansicht, dass die sorgfältigsten Beobachtungen über die Quellen speziell über Temperatur und Wasser-Ergiebigkeit, sowie öftere Analysen sich empfehlen. Die Verwaltungen der schlesischen Bäder sind aufzufordern, ihre Resultate und sonstigen interessanten Thatsachen alljährlich mitzutheilen."

Nach einigen nebensächlichen Erörterungen stimmte der Bädertag dem Antrage bei.

VIII.

5a der Tagesordnung:

Entwurf von Statuten für den Bädertag.

Referent: Bürgermeister Dengler-Reinerz.

Meine Herren! Ich erlaube mir, Ihnen nachfolgenden Entwurf eines Statutes für den Bädertag vorzulegen:

Statut des schlesischen Bädertages.

Bildung. § 1. Der schlesische Bädertag wird aus denjenigen Bädern Preussisch- und Oesterreichisch-Schlesiens (Bade-Verwaltungen und Badeärzten) gebildet, welche ihren Beitritt freiwillig erklärt haben.

Zweck. § 2. Er hat den Zweck, solche Fragen zur Besprechung und Erörterung zu bringen, welche für die Bäder-Verwaltungen und Aerzte ein praktisches Interesse haben; ferner gegenseitige Erfahrungen auszutauschen und die Kenntniss der verschiedenen Einrichtungen der Bäder zu fördern.

Versammlungen. § 3. Die Versammlungen (welche nach dem jedesmaligen Beschlusse öffentliche oder private sind) finden alljährlich einmal statt. Als geeigneter Zeitpunkt wird der Anfang des Dezember eines jeden Jahres bestimmt. Die Ansetzung des Tages und Wahl des Lokales bleibt dem jedesmaligen Vorsitzenden überlassen. Den Ort jedoch, an welchem die Versammlung abgehalten werden soll, bestimmt der Bädertag.

Theilnahme und Stimmrecht. § 4. Zur Theilnahme an den Verhandlungen sind die Direktoren und Inspektoren oder sonstige von den Badeverwaltungen deputirte und bevollmächtigte Personen, sowie sämmt-

liche Aerzte der Kurorte Schlesiens berechtigt. Andere Personen, zum Beispiel: Vertreter fremder Kurorte, Aerzte u. s. w., können als Gäste jederzeit eingeführt werden. Stimmberechtigt ist jedoch nur der von einem jeden, dem Verbande angehörigen Kurorte schriftlich deputirte oder bevollmächtigte Vertreter.

Kosten. § 5. Die allgemeinen Kosten werden nach Maassgabe der jedesmaligen Beschlussnahme des Bädertages auf Vorschlag des Vorstandes aufgebracht und auf die einzelnen Bäder ausgeschrieben.

Vereinsjahr. § 6. Das Vereinsjahr läuft vom ersten Dezember bis letzten November.

Leitung. § 7. Zur Leitung seiner Angelegenheiten wählt der Bädertag alljährlich bei Beginn der Sitzung einen Vorsitzenden, einen Stellvertreter, einen Schriftführer und einen Stellvertreter desselben. Diese Personen müssen zur Hälfte aus Aerzten, zur Hälfte aus den Vertretern der Verwaltungen gewählt sein und bilden den Vorstand.

Vorsitzende. § 8. Der Vorsitzende vertheilt die Geschäfte, ernennt Referenten, stellt die Tagesordnung fest und erlässt die Einladungen. Er bereitet die Verhandlungen vor und lässt die Druck-Sachen den einzelnen Mitgliedern zugehen. Er zieht die Beiträge ein, verwaltet die Kasse, leistet die Ausgaben und legt alljährlich Rechnung. Er besorgt die gesammte Correspondenz. Sein Amt ist ein Ehrenamt.

Geschäfts-Ordnung. § 9. Eine besondere Geschäftsordnung wird nicht vereinbart. Bei den Verhandlungen gelten die allgemein üblichen parlamentarischen Regeln.

Abänderungen. § 10. Abänderungen und Zusätze zu diesem Statut zu beschliessen, ist der jedesmalige Bädertag befugt, wenn ein darauf gerichteter Antrag auf der gedruckten Tagesordnung gestanden hat und jedem Mitgliede mindestens drei Tage vor der Sitzung zugegangen ist.

Zu diesem Entwurf erlaube ich mir folgenden Antrag:

Eine Durchberathung der einzelnen Paragraphen wird bei der vorgeschrittenen Zeit und der möglicherweise sich langausdehnenden Debatte unthunlich, auch da das Statut Ihnen nicht gedruckt vorliegt, schwer möglich sein. Ich bitte, den im gedruckten Protokoll später Ihnen zugehenden Entwurf bis zum nächsten Bädertage zu prüfen und den definitiven Beschluss über Annahme, Abänderung oder Verwerfung demnächst zu fassen.

Der Bädertag beschloss:

Diese Proposition auf die nächste Tagesordnung zur definitiven Beschlussfassung zu bringen.

IX.

Zu 5b der Tagesordnung:

Entwurf eines Mieths-Reglements für Kurorte.

Referent: Bürgermeister Dengler-Reinerz.

Es wird Ihnen, meine Herren, gewiss sehr bekannt sein, dass alljährlich Mieths-Streitigkeiten in den Bädern vorkommen und dass es nothwendig ist, eine feste Norm zu haben, auf Grund welcher eine Entscheidung getroffen werden kann. Ich verspreche mir aus einer gemeinsamen und gründlichen Berathung des Entwurfes, welchen ich Ihnen vorzulegen die Ehre haben werde, eine um so korrektere Lösung der Frage, wenn Sie den durch das gedruckte Protokoll Ihnen Allen zugänglich werdenden Entwurf bereits in der Saison 1874 praktisch versuchsweise ausführen wollten. Dadurch wird es möglich sein, die Schwächen und Fehler kennen zu lernen und einen aus der Praxis geschöpften und bereits geprüften Entwurf als Unterlage zu haben.

Entwurf einer Mieths-Ordnung.

(Die Einleitung ist speziell für jeden Kurort passend vorzusetzen.)

Schriftlicher Vertrag. § 1. Streitige Mieths-Verhältnisse, über welche ein schriftlicher Vertrag geschlossen ist, werden nach Maassgabe dieses Vertrages beurtheilt. Soweit jedoch dieser Vertrag keine Spezial-Bestimmungen enthält, treten die Bestimmungen der nachfolgenden Paragraphen in Kraft und sind streitige Miethssachen nach Vorschrift dieser zu entscheiden.

Mündlicher Vertrag. § 2. Streitige Miethsverhältnisse, bei welchen eine mündliche Verabredung vorliegt, werden nach dieser, sonst aber nach § 3 entschieden.

Kein Vertrag. Bestimmungen. § 3. Wenn zwischen Miether und Vermiether bei dem Vermiethen möblirter Wohnungen und sonstiger Räumlichkeiten keine besonderen Abreden getroffen sind, richtet sich das Mieths-Verhältniss nach folgenden Bestimmungen:

a. Die Vermiethung geschieht auf Wochen, die Woche zu sieben Tagen gerechnet.
b. Die Vermiethung beginnt ein für allemal mit dem Tage des Einzuges des Miethers in die Wohnung oder dem sonst vereinbarten Tage Mittags zwölf Uhr.
c. Wird eine Wohnung auf unbestimmte Zeit gemiethet, so wird angenommen, dass der Kurgast auf die übliche Kurzeit von vier Wochen gemiethet hat.
d. Wird nach Ablauf der bestimmten Miethszeit ein neuer Vertrag nicht vereinbart, der Miether aber bleibt mit Genehmigung des Vermiethers weiter wohnen, so wird angenommen, dass das Mieths-Verhältniss stillschweigend auf unbestimmte Zeit mit siebentägiger Kündigung unter den bisherigen Modalitäten verlängert worden ist. Um ein solches Miethsverhältniss aufzulösen, muss

daher eine Kündigung Seitens des Miethers oder Vermiethers erfolgen und erlischt die Verbindlichkeit zur Zahlung der Miethe mit dem siebenten Tage nach geschehener Kündigung.

e. Im Falle des § 3 c ist der Vermiether nicht berechtigt, während der vier Wochen die Miethe zu steigern.

f. Die Zahlung der Miethe hat in jedem Falle wöchentlich postnumerando zu erfolgen, falls nicht andere Zahlungs-Bedingungen verabredet sind.

g. Die Kündigung muss überall bis Mittags zwölf Uhr geschehen. Kündigungen nach dieser Zeit werden für den kommenden Tag angerechnet.

h. Der Kündigungstag kann jeder Tag sein, er ist in keinem Falle an den korrespondirenden Tag der Benutzung oder Miethung der Wohnung gebunden.

i. Bei Berechnung von Tagen wird der Miethsbetrag nach Verhältniss der Wochenmiethe berechnet, jeder angefangene Tag aber für voll gerechnet.

Draufgeld. § 4. Jeder Vermiether ist berechtigt, vom Miether eine sogenannte Draufgabe zu fordern, und ebenso jeder Vermiether verpflichtet, dieselbe anzunehmen.

Abzug ohne Kündigung. § 5. Ein Miether, welcher seine Wohnung ohne Kündigung verlässt, hat für volle sieben Tage nach seinem Abgange die Miethe zu entrichten, gleichgültig, ob der Vermiether die Räume anderweit vermiethet oder nicht.

Wohnungs-Aufgabe wegen Krankheit. § 6. Ein Miether, welcher wegen Krankheit, die event. vom betreffenden Arzte zu bescheinigen ist, seine Wohnung aufzugeben und den Kurort zu verlassen gezwungen ist, hat ebenfalls vom Tage des Abzuges an noch eine siebentägige Miethe zu entrichten. Bei weiterer Vermiethung der Wohnung hat der Vermiether dem betreffenden früheren Miether die Hälfte der Miethe auf die eine Woche zu vergüten.

Räumung bei Krankheit. § 7. Erkrankt der Miether, oder eines seiner Angehörigen dergestalt, dass der Kranke nach Aussage des behandelnden Arztes das Zimmer ohne Gefahr für seine Gesundheit oder Leben nicht verlassen darf, so findet weder eine Kündigung statt, noch ist der Vermiether berechtigt, die Räumung seiner Wohnung zu verlangen. — Die Letztere kann erst dann erfolgen, wenn überhaupt eine Gefahr für den Kranken nicht mehr zu befürchten ist. — Dem Vermiether bleibt jedoch in solchem Falle vorbehalten, seine besonderen Entschädigungs-Ansprüche, soweit er dazu berechtigt ist, geltend zu machen.

Todesfall. § 8. Stirbt ein Kurgast, so ist an Miethe falls der Räumungstag nicht früher eintritt, noch der einwöchentliche Miethsbetrag vom Tage der Fortschaffung der Leiche ab gerechnet, zu bezahlen. Ein solches Zimmer, in welchem ein Kurgast gestorben ist, darf unter 48 Stunden seit Fortschaffung der Leiche nicht weiter vermiethet werden, event. ist dasselbe nach Anordnung des Arztes für die ganze Saison oder eine längere Zeit nicht zu vermiethen. An Reinigungskosten für

das Zimmer und die sonstigen Inventarienstücke (Matratze etc.) ist der Vermiether berechtigt, eine Entschädigung bis zum einfachen Betrage der Wochenmiethe vorbehaltlich der Beibringung des Nachweises über die geschehene Aufwendung zu liquidiren.

Inbegriff der Miethe. § 9. In der Wohnungsmiethe ist die Ablohnung für das Dienstpersonal in der Regel nicht enthalten. Zu den Dienstleistungen des Letzteren werden gezählt: Das Aufräumen, Säubern und Reinhalten des Zimmers, die Beschaffung des Wassers, Botengänge im Bereiche des Hauses und sonstige kleine Verrichtungen.

Ebenso sind in die Wohnungsmiethe nicht einbegriffen die Geschäfte des Haushälters: als Kleiderreinigen, Stiefelputzen, grössere Besorgungen und der Krankenpflege, sowie besondere Dienste.

Anmeldung. § 10. Jeder Vermiether ist verpflichtet, die bei ihm einziehenden Fremden nebst sämmtlichem Gefolge bei der Bade-Inspektion binnen 24 Stunden anzumelden und sich dabei des von der Badedirection und Polizei-Verwaltung gemeinschaftlich eingeführten Formulares zu bedienen, sowie dasselbe in allen Colonnen auszufüllen.*) Ebenso ist jede Abreise binnen 24 Stunden schriftlich zu melden und das ausgegebene Formular zu benützen.

Aushang. § 11. In jeder besonders vermietheten Wohnung muss ein Aushang angebracht sein, der enthält:

a. Die Nummer des Zimmers.
b. Ein Verzeichniss des Inventars.
c. Die Angabe der Wohnungsmiethe.
d. Der Preis für die Bedienung.
e. Die Bezeichnung sonstiger Vergütigungen, welche aus der Benutzung bestimmter Anlagen, Einrichtungen, Dienstleistungen u. s. w. entstehen und besonders zu honoriren sind.

Beglaubigung. § 12. Dieser Aushang muss von der Polizei-Verwaltung beglaubigt beziehentlich mit dem Vermerke: „Gesehen und bestätigt" visirt sein. Er muss so lange innegehalten und als Norm betrachtet werden, als nicht ein neuer, ebenso bescheinigter Tarif an seine Stelle getreten und im Zimmer angeschlagen ist. Die Bestimmungen § 3 c. und e. werden hierdurch nicht berührt.

Rechnungen. § 13. Rechnungen über Mieths-Beträge, Bedienungs-Gelder und sonstige Ausgaben § 11 zu e. müssen allwöchentlich angefertigt und dem Kurgaste zur Durchsicht vorgelegt werden. Ebenso sind Forderungen für besondere Beschädigungen an Meubles oder an der Wohnung mit aufzunehmen.

Wenn nicht besondere Abreden getroffen sind, muss die Bezahlung ebenso wöchentlich erfolgen.

Eine derartige Wochenmiethe-Rechnung, welche nicht innerhalb 24 Stunden seit Einhändigung mit den etwaigen Erinnerungen zurückgegeben wird, gilt als anerkannt.

Streitigkeiten. § 14. Streitigkeiten, welche aus Miethsverhältnissen entstehen, oder auf die § 11 a—e angeführten Gegenstände Bezug haben,

*) Zu vergleichen Abschnitt XI.

unterliegen der vorläufigen Entscheidung der Polizeibehörde vorbehaltlich des Rechtsweges.

Ein Zurückbehaltungsrecht steht dem Vermiether gegen den Miether nicht zu, wenn der Letztere die streitige Summe bei der Polizei-Verwaltung bis nach ausgetragener Sache hinterlegt. Eine darüber lautende Bescheinigung muss dem Hinterleger ausgefertigt und diese dem Vermiether ausgehändigt werden. In die Hinterlegungsbescheinigung muss die Bemerkung aufgenommen sein, dass, wenn der Deponent nicht binnen 2 Monaten sich über Anstrengung der Klage ausgewiesen hat, die hinterlegte Summe dem Vermiether ausgehändigt werden wird.

Strafbestimmung. § 15. Jede Zuwiderhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen wird mit einer Geldbusse von 10 Sgr. bis 10 Thlr., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft, sofern nach den Gesetzen nicht anderweite Strafen zulässig sind.

Ort und Datum. Unterschrift der Polizeibehörde und Badedirektion.

Eine Motivirung des Entwurfes in seinen einzelnen Abschnitten kann ich mir für künftig aufheben, wenn über denselben definitiv beschlossen werden wird. Ich will mich darum für heute nur mit der Bemerkung begnügen, dass ich bei Ausarbeitung des Entwurfes die grösstmöglichste Parität zwischen Miether und Vermiether innezuhalten versuchte nnd einen billigen Standpunkt schaffen wollte, der ebenso im Interesse der Badelogisbesitzer als der Kurgäste liegt, und der Keinem Nachtheile bringt.

Ich beantrage daher ad 5b der Tages-Ordnung:

Die Miethsordnung zur definitiven Berathung auf die Tagesordnung des III. Bädertages zu bringen.

Dies wurde einstimmig als Beschluss ausgesprochen.

X.

Zu 5c der Tages-Ordnung:

Entwurf einer Kur-Ordnung.

Die Krankheit des Referenten, welche erst kurz vor dem angesetzten Bädertage zur Kenntniss des Vorsitzenden kam, war der Grund, dass ein anderer Referent nicht bestellt worden war, oder der Vorsitzende eintreten konnte. Es wurde daher Vertagung zur künftigen Verhandlung vorgeschlagen.

Bei eröffneter Diskussion über diesen Antrag fragte Herr Dr. Brehmer an, was denn eigentlich unter Kurordnung zu verstehen sei.

Der Vorsitzende erwiederte, dass seiner Meinung nach die Kurordnung gleichbedeutend sei mit Verfassung des Kurortes. Sie sei nicht zu verwechseln mit Kur-Reglement; denn dieses sei nur eine Special-Bestimmung, die auf der Kurordnung basire. Es gehörten z. B. nach seiner unvorgreiflichen Meinung in eine solche, die Bestimmungen über die Einrichtung des Medizinalwesens, über Einrichtung der Verwaltung und

ihrer Organe, die Grundlagen für die Bestimmung über Wohnungen, Vermiethung und Erlangung der Berechtigung dazu, Regelung der Taxen und deren Erlass, Bestimmungen über die ortspolizeilichen Verhältnisse u. s. w. u. s. w.

Die Kurordnung sei also als generelle Grundlage für alle darauf zu stützende Special-Bestimmungen aufzufassen.

Es wurden hierauf durch Akklamation:

a. Geheimer Sanitätsrath Dr. Langner;

b. Bürgermeister Dengler

zu Referenten bez. Korreferenten ernannt und denselben anheimgegeben, am nächsten Bädertage event. gemeinsam einen solchen Entwurf auszuarbeiten und zur Beschlussfassung vorzulegen.

XI.

No. 5c der Tages-Ordnung:

Entwurf eines praktischen Meldezettels.

Referent: Bürgermeister Dengler-Reinerz.

Meine Herren! Der Meldezettel ist dasjenige Formular, welches der § 10 im Abschnitt IX dieses Protokolles erwähnt. Ich habe folgendes Schema entworfen und bitte dasselbe zu prüfen:

(I. Seite.)

Melde-Schein.*) **Kurliste No. . . .**

Namen und Stand der Angekommenen und deren Gefolge.	Personenzahl.	Wohn-Ort.	Provinz.	Tag der Ankunft.	Grund des Aufenthalts. — Ob zur Kur, zum Vergnügen oder in Geschäften. Dauer.	Wöchentlicher Miethspreis. (1 Woche = 7 Tage) Mark	Pf.	Wie viel Zimmer sie bewohnen.

N. N., den ten 187 Der Miether. Der Vermiether.

Zur gefälligen Berücksichtigung.

1) Der Hausbesitzer ist verpflichtet, diesen Meldeschein den resp. Fremden bald nach ihrem Eintreffen zur eigenhändigen Ausfüllung vorzulegen und denselben, wenn der Fremde noch vor 6 Uhr des Abends eintrifft, an dem Tage des Eintreffens, bei späterer Ankunft aber den nächsten Morgen bis 7 Uhr zur Bade-Inspektion zu befördern.

*) Format in der Grösse eines halben Bogens, welcher breit zu bedrucken ist.

2) Wer die Kur brauchen will, meldet sich bei dem von ihm beliebten Badearzte, da ohne dessen Erlaubniss Niemand zum Gebrauch der Bäder oder der Trinkkur zugelassen werden darf.
3) Der Vermiether, welcher die Fremden-Anzeige nicht rechtzeitig zur Inspektion befördert, oder gar unterlässt, verfällt in Strafe.
4) Dieses Formular ist vom Vermiether zu vollziehen.

Es wird ersucht, die Namen, den Stand und Wohnort recht deutlich zu schreiben. Im Interesse der Briefbestellung ist jede mitgebrachte Begleitung, sofern diese nicht denselben Familien-Namen führt, namentlich zu bezeichnen.

Auf der Rückseite befindet sich ein Formular zur Feststellung der Wohnungsmiethe, sowie ein Auszug der wichtigsten Bestimmungen. Es empfiehlt sich, um jeder Streitigkeit vorzubeugen, dass die Miether von dem Schema recht umfassenden Gebrauch machen. Das Mieths-Reglement für den Kurort N. N. befindet sich auf der Inspektion.

BOSTON MEDICAL LIBRARY JUL 1 1924

(II. Seite.)

Wohnungs-Mieths-Nachweis.*)

auf . . . . . Wochen . . . . . Tage

und zwar

1) für . . Zimmer pro Woche (7 Tage) . . . . Mk. . . Pf.
und zwar . Zimmer à . Mark . Zimmer à . Mark
2) für . . . Betten (bestehend aus . . . Deckbett . . Steppdecke . . Unterbett . . Kopfkissen und der nöthig. Bettwäsche) sowie . . Matratze . . Mk. . . Pf.
3) für . . . Kammern . . . . . Mk. . . Pf.
4) für . . . . Dienerschafts-Betten . . . . . Mk. . . Pf.
5) Stallung für . . . Pferde . . . . . Mk. . . Pf.
6) . . Remise für . . Wagen . . . . . Mk. . . Pf.
7) für alleinige Benutzung eines Sommerhauses . . . Mk. . . Pf.
8) für . . . . . Mk. . . Pf.
9) für . . . . . Mk. . . Pf.
10) für . . . . . Mk. . . Pf.

Summa . . Mk. . . Pf.

Also im Ganzen auf die . . . wöchentliche Miethsdauer . . . . . Mark . . Pfennige.

N. N., den . . ten . . . . . 187 .

. . . . . .
Miether. Vermiether.

Auszug aus den allgemeinen Bestimmungen.)**

zum Beispiel:

1) Jeder Fremde, welcher länger als 6 Tage in Bad . . . verweilt, wird als Kurgast angesehen und ist, wenn er die Vergünstigungen des Bades geniessen will, zur Entrichtung der Kurtaxe verpflichtet.

2) Wer dagegen nicht die Kur brauchen, sondern nur vergnügungshalber sich länger als sechs Tage aufhalten will, zahlt an einmaligen feststehenden Abgaben . . . Mark, wofür ihm der Aufenthalt nach Belieben gestattet ist.

---

*) Raum: die erste Hälfte der zweiten Seite.
**) Raum: die zweite Hälfte der zweiten Seite.

3) Zahlung ist im Bade-Inspektions-Bureau, welches täglich von . . bis . . Uhr Morgens und von . . bis . . Uhr Nachmittags geöffnet ist, zu leisten. Nur der Besitz der Kurtaxe berechtigt zur Benutzung der Bäder, Molken und übrigen Kurmittel, der Legitimations-Schein zu 2. aber nur zu allen übrigen Rechten eines Kurgastes mit alleiniger Ausnahme der Kurmittel.

4) Als Aerzte praktiziren die DDr. . . . . ; die Polizei-Verwaltung und Direktion des Bades befindet sich in den Händen des . . . . . .

5) Die Bade-Kapelle spielt Morgens von . . bis . . Uhr, Nachmittags von . . bis . . Uhr, auf welche Zeit die Trinkstunden festgesetzt sind.

6) Die Eisenbahn-, Post-Verbindung ist . . Mal täglich, Morgens, Mittags und Abends. Es befindet sich eine Telegraphen-Station in . . . . Depeschen vom Bade befördert die Bade-Inspektion gegen 1 Gr. Boten-Gebühr nach dem Telegraphen-Amt in . . . .

7) Ein Bad kostet . . . . . Eine Douche kostet . . . . . Ein Moorbad kostet . . . . . Eine Inhalation kostet . . . . . Die Badezeit darf ohne ärztliche Erlaubniss nicht über eine Stunde ausgedehnt werden. An jeder Zelle befindet sich eine Tafel, auf welche der Name des Badenden eingetragen wird. Der Letztere ist zur Innehaltung der Zeit verpflichtet und ist das Bade-Personal ermächtigt, wenn zehn Minuten seit Beginn der Badestunde verflossen sind, ohne dass der eingeschriebene Kurgast sich meldet, das Bad anderweitig zu vergeben. Es steht frei, sich der eigenen Wäsche zu bedienen.

8) In den Kur-Anlagen und Kur-Räumen darf während der Kurzeit nicht geraucht werden; ebenso dürfen Hunde nicht mitgebracht werden. Verstösse werden mit . . . . . Strafe gerügt.

9) Jeder Hauswirth ist verpflichtet, die von der Polizei genehmigte Wohnungs- und Speise-Taxe auszuhängen; ebenso sind die Preise für Lohnfuhren und für Waschfrauen durch gedruckte Taxen geregelt.

10) Beschwerden jeglicher Art bittet man dem Unterzeichneten mitzutheilen, und werden die verehrten Gäste in ihrem eigenen Interesse ersucht, jede Dienstwidrigkeit des Beamten-Personals zur Anzeige zu bringen.

Die Bade-Direktion.
N. N.

Es würde passend sein, heute auch über dieses Formular einen definitiven Beschluss auszusetzen und nach eingehender Prüfung erst im künftigen Jahre zur Beschlussfassung überzugehen: ob die Einführung bez. mit welchen Abänderungen zu genehmigen ist. Es ist gewiss nicht so leicht, ein Schema zu entwerfen, welches für alle denkbaren Möglichkeiten angepasst werden kann.

Eine Motivirung des Entwurfs hebe ich mir darum für die künftige Sitzung auf.

Es wurde beschlossen: über die definitive Empfehlung, ob das vorliegende Schema einzuführen geeignet ist, auf dem nächsten Bädertage zu befinden.

XII.

No. 6 der Tagesordnung:

Stellung und Anstellung der Badeärzte seit Emanation der neuen Gewerbe-Ordnung namentlich mit Bezug auf die frei praktizirenden Aerzte.

Referent: Bürgermeister Birke-Landeck.

Während die bisherige Gesetzgebung Preussens den Stand der Aerzte lediglich als den Stand von Gelehrten auffasste und seine Mitglieder demgemäss als eximirt behandelte, so dass der Staat und die Gesellschaft vom Arzte einerseits höhere Pflichten, als von anderen Staatsbürgern, forderte, andererseits aber ihm auch höhere Rechte als diesen einräumte, geht der materielle Zug der neueren Gesetzgebung entschieden dahin: „den Arzt lediglich und leider nur als Gewerbetreibenden zu behandeln.

Wie sehr bedauerlich dies an sich auch ist, die Aerzte sowohl, als die Gesellschaft und insbesondere diejenigen Institute, welchen die Aerzte unentbehrlich sind, müssen mit diesem Moment rechnen und ihre gegenseitige, durch die veränderte Gesetzgebung geänderte Stellung klar ins Auge fassen.

Uns hier Versammelte interessirt zunächst allerdings nur die Stellung und das Dienstverhältniss der Badeärzte gegenüber den Bade-Direktionen und gegenüber den Kurgästen.

Ihrer Stellung nach und den Bade-Direktionen gegenüber sind sie entweder angestellte Badeärzte, welche eine Besoldung beziehen, oder nicht angestellte, also ohne Besoldung. Wie der vorhin erwähnte materielle Zug der neueren Gesetzgebung, so geht die Neigung bei den Bade-Verwaltungen dahin: „feste Anstellung von Badeärzten zu vermeiden, weil dieselbe in der Regel auswärtige Aerzte abhält, Sommerresp. Badepraxis in einem Bade, wo fixirte Aerzte fungiren, zu üben.“ So wenig nun aber ein Bad, sit venia verbo! — ein Taubenschlag für auswärtige Aerzte werden soll und darf, so ist in einzelnen Fällen das Fernbleiben auswärtiger namentlich tüchtiger Aerzte sowohl im Interesse des Bades, als auch im Interesse der Kurgäste zu beklagen.

„Die fixirte Anstellung von Badeärzten im Bade dürfte hiernach mehr Schatten- als Lichtseiten haben.“

Dennoch wird nach meiner Ansicht jede Bade-Verwaltung ein Mittel finden müssen, eines oder einiger Aerzte sich derart zu versichern, dass dieselben mit dem Tage der Eröffnung des Bades und für die Dauer der Saison bestimmt zur Verfügung der Kurgäste im Bade sind nnd die Ueberwachung und Kontrolle der Bade-Anstalten selbst mit übernehmen.

I.

1) Das Mittel, diesen unerlässlichen Zweck zu erreichen, dürfte in jedem Falle ein nur auf diesen Zweck gerichteter Vertrag zwischen Bade-

Verwaltung und einigen Aerzten sein, in welchem diesen ein Aequivalent Seitens der Bade-Verwaltung für das Bereitsein bei Beginn und während der Saison geboten wird.

2) Da ferner nach den meisten Bade-Ordnungen in den Badeorten, in welchen Bäder genommen werden, jeder Kurgast, bevor er das erste Bad nimmt, eine ärztliche Bescheinigung vorlegen muss, dass seiner Zulassung insbesondere zum gemeinschaftlichen Bade Nichts entgegensteht, so würden die Aerzte, welche von der Bade-Verwaltung ein Aequivalent erhalten, auch zu verpflichten sein, die erste Ordination, also die fragliche Bescheinigung und den ersten allgemeinen Rath den sich an sie wendenden Kurgästen unentgeltlich zu ertheilen.
3) Dürfte es sich zum Schutze der Kurgäste empfehlen, diesen Vertrags-Aerzten die Bedingungen aufzuerlegen, dass sie, wenn keine freiwillige und gütliche Einigung in Betreff des Arzthonorars stattgefunden hat und der Arzt liquidirt, er dann nicht über die Sätze der Medicinal-Taxe liquidirt.
4) Endlich müssten dieselben gehalten sein, jedem im Bereiche des Bades und unmittelbar dazu gehörigen Ortes Wohnenden und ihre ärztliche Hülfe Anrufenden, er sei Kurgast oder nicht, ihren ärztlichen Beistand nicht zu versagen.

II.

Neben diesen in Vertrags-Verhältniss stehenden Aerzten ist es auch gemäss den Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung jedem anderen Arzte, ob Doctor promotus oder nicht, gestattet, Praxis bei den Kurgästen zu üben. Den Badeverwaltungen aber muss es nach meiner Ansicht Ehrensache sein, „den auswärtigen Aerzten die freie Ausübung der Kurpraxis nicht nur durch keinerlei beengende Verwaltungs-Dispositionen zu erschweren, sondern — die Ehrenhaftigkeit und wissenschaftliche Tüchtigkeit dieser Aerzte vorausgesetzt — zu fördern."

Wie ich bei den Vertrags-Aerzten den von diesen anzunehmenden Titel: „Bade- und Brunnenarzt" voraussetze, so müssten auch die nicht im Vertragsverhältniss stehenden Aerzte zur Führung dieses Titels berechtigt sein, ohne damit irgend welche bindende Verpflichtungen ausser folgenden zu übernehmen:

a. Dieselben haben sich bei ihrem Eintreffen behufs Ausübung der Praxis im Bade den Mitgliedern der Badedirektion persönlich vorzustellen und ihre Approbation als Arzt vorzulegen.
b. Dieselben haben am Schlusse der Saison dem Sanitäts-Polizei-Arzt einen kurzen Bericht einzureichen, behufs Aufnahme desselben in den der Königlichen Regierung zu erstattenden General-Bericht.
c. Dieselben sind bei Vermeidung einer bei Beginn der Saison zu stipulirenden Conventionalstrafe verpflichtet, zwar nicht jedem Einwohner des Bades, wohl aber jedem Kurgast als solchen auf dessen Anrufen Hülfe zu leisten.

Wäre die Stellung der Aerzte an jedem Badeorte, so wie oben ausgeführt, regulirt, so würden sich die Vertrags-Aerzte sowohl, als die nicht im Vertrage zur Bade-Verwaltung stehenden in keiner Weise

stören; das Interesse der Einen wäre dasselbe, wie das der Anderen, die Interessen der Bade-Verwaltung in Bezug auf die Thätigkeit der Aerzte wären gesichert und jeder der in demselben Bade prakticirenden Aerzte hätte ein freies Feld seiner Thätigkeit im Bade.

Dies meine Anschauung über Stellung und Anstellung der Aerzte im Bade. Möge die hohe Versammlung sich nun über dieselbe äussern, dieselbe theilen oder dieselbe richten.

Ich schlage vor, der zweite schlesische Bädertag wolle beschliessen, dass er es für nothwendig und nützlich hält, dass jede Badedirektion zu einem oder einigen Aerzten in ein Kontrakts-Verhältniss tritt, durch welches dieser oder diese Aerzte auf eine bestimmte Zeit mit seinem oder ihren Interessen ans Bad gefesselt werden.

In der hierauf eröffneten Diskussion sprach Bürgermeister Dengler sich dahin aus: Die Voraussetzungen des Herrn Referenten und seine Interpretation des betreffenden § 29 der Reichsgewerbe-Ordnung seien durchaus zutreffend. Den Aerzten sei gestattet, sich an allen Orten niederzulassen und zu praktiziren, also auch in einem jedem Bade, da dieses ein öffentlicher Heilort sei. Und doch wären auch Stimmen laut geworden, die diese Ansicht nur bedingt für richtig hielten. Diese gegentheiligen Meinungen gingen von folgenden Prämissen aus. Sei z. B. ein Privatmann Besitzer des Badeortes, so sei das Bad nur als ein Privat-Eigenthum mit öffentlichen Interessen anzusehen, über welches ganz allein der Besitzer zu bestimmen habe. Sowie nun ein solcher Besitzer ohne Weiteres seine Beamten bestellen könne, müsse es ihm auch ganz allein überlassen bleiben, sich seine, ihm convenirenden Aerzte zu bestellen, und Personen, die ohne seine Genehmigung praktiziren wollten, abzuweisen. In einem solchen Falle sei ein Bad wie ein grosses Krankenhaus, wie ein grosses Etablissement anzusehen, wo auch nicht jeder Arzt beliebig sich Praxis suchen dürfe, sondern nur der thätig sein könnne, welcher bestallt sei. Es könne darum auch Niemand den Badebesitzer zwingen, seine Beamten anzuweisen, Anordnungen eines solchen „wilden" Arztes zu respektiren.

Redner will diese Ansicht, die ja auch entschieden Begründung habe, nur mittheilen, aber zur Ausführung gewiss nicht empfehlen. Grade für ein Bad sei eine frische, freie Konkurrenz unter den Aerzten ein wahrer Segen und ein Vortheil für Kurort und Kurpublikum; denn das möchte wohl Jeder wissen, dass die Stelle eines „Anstalts-Arztes" wenn der kontraktlich berufene Arzt so genannt werden dürfe, zu oft als eine blosse Sinecure aufgefasst wird, welche bei einer bequemen, nicht anstrengenden Praxis, verbunden mit einem fetten Antheil aus den Honorargeldern den Lebensunterhalt bequem liefert. Bei solchen Pfründnern sei von Anstrengung um das Bad gewöhnlich und natürlich keine Rede. Grade darum sei eine gesunde und anständige Konkurrenz das, was für einen Karpfenteich der Hecht und je grösser die Konkurrenz, um so energischer das Arbeiten der einzelnen Aerzte. Etwaiger schnöder Konkurrenz, welche auf dem „auri sacra fames" basire und eine Krankheit darstelle, die leider alljährlich in den Badeorten

an Intensivität zunehme, könne, wenn auch nicht durchgreifend abgeholfen, so doch mit moralischen Mitteln Seitens jeder energischen Verwaltung hart auf den Leib gegangen werden.

Einem von den praktizirenden Aerzten müsse seiner Meinung nach das Sanitätswesen unterstellt und dieser kontraktlich mit der Anstalt verbunden sein. Dieser Arzt sei der medizinische Repräsentant des Bades, der den Kurort wissenschaftlich vertreten müsse und die Sanitätspolizei ausübe. Verwaltung und Anstaltsarzt müssten zusammenarbeiten und durch gemeinschaftliches Streben den Kurort heraufzubringen suchen. Der Arzt sei das allein nimmermehr im Stande, wenn nicht eine schneidige Verwaltung mit umfassender Arbeitskraft ihm zur Seite stehe. Und ebenso sei auch eine Verwaltung ohne einen brauchbaren Arzt nicht im Stande einen Kurort in Blüthe zu erhalten, oder in solche zu bringen, es müssen beide Kräfte vereint sein. Beispiele für seine Ansicht könne nahezu jeder Badeort liefern und wenn nicht ein Kurort ein solches unicum sei wie z. B. Karlsbad, da könne durch eine miserable Verwaltung oder unfähige Aerzte derselbe sehr bald vollständig herunter gebracht werden.

Mit aller Entschiedenheit erkläre er sich gegen lebenslängliche Anstellung des sogenannten Anstaltsarztes. Ein solcher Posten könne ebenso wie der des Direktors eines Bades nur von rüstigen geistesfrischen Personen verwaltet werden, die, wenn sie abgenutzt und alt sind, neuen Kräften Platz machen müssen, falls der Kurort nicht herabgehen solle.

Diese Ansicht habe auch der Herr Referent vertreten, der in seinem votum ebenfalls nur von einer bestimmten Zeit spreche. Es könnten die Anträge des Herrn Referenten daher nur als sachgemäss empfohlen werden, wobei er bemerke, dass er die Honorargelder abgeschafft wissen wolle und den Anstaltsarzt gegen ein gewisses anständiges, vom Badeeigenthümer zu zahlendes Fixum engagirt sehen möchte. Nach einigen kurzen Repliken des Herrn Dr. Wehse und Dr. Brehmer wurde das Birke'sche Votum angenommen.

XIII.

No. 7 der Tages-Ordnung:

Berathung über die beste Erwärmungs-Art in Nicht-Thermalbädern.

Es referirte hierüber Sanitätsrath Dr. Drescher aus Reinerz.

Um kalte oder laue Quellen badewarm zu machen, müssen dieselben erwärmt werden. Es giebt eine Menge Arten von Erwärmung und bis vor ungefähr 10 Jahren bereitete jeder Kurort die Bäder fast auf eigne Weise. Der eine kochte resp. erhitzte den Brunnen in einem eigens dazu geschaffenen Reservoir und liess ihn dann in die Wannen; der andere setzte zum kalten Brunnen heisses Wasser zu; ein anderer wärmte mit direkt einströmenden Dämpfen und sofort. Ein Hauptumschwung

kam in die Erwärmungs-Methode durch die sogenannten Schwarz'schen Wannen mit doppeltem Boden und indirekter Dampferwärmung. Sie ist auch rationell die richtigste und würde die beste sein, wenn nicht bedeutende kostspielige Reparaturen die Einführung derselben verleideten. Nach meiner Ansicht ist die in Reinerz eingeführte „sogenannte Reinerzer Erwärmungsmethode" hergestellt vom Bürgermeister Dengler die beste und billigste, denn sie vereinigt alle Vorzüge der Schwarz'schen Erwärmung auf die sie sich stützt und vermeidet die enormen Reparaturen.

Ich darf es als bekannt voraussetzen, dass die indirekte Schwarz'sche Erwärmung durch die an den Wannenboden (von Kupfer) angebrachte Dampfkammer erfolgt. Durch den einströmenden Dampf, welcher den Kupferboden und dadurch das ihn bedeckende Mineralwasser erwärmt, wird die Dampfkammer bald mehr bald weniger angespannt und in besondere Leidenschaft gezogen, wenn dieser Dampf mit kondensirtem Wasser arbeitet. Dadurch entstanden die vielen und alljährlichen Reparaturen, die uns auch in Reinerz das Leben sauer gemacht haben. Unsere verbesserte Methode ist folgende:

Die Wanne ist eine blosse Zinkwanne, äusserlich ganz in der Form, wie die Schwarz'schen Wannen mit einem tiefen Boden. In diesem Boden legt sich zweimal rund um die Wanne eine kupferne zwei Zoll im Lichten haltende Röhre, die an der einen Oeffnung der Eingangsstelle den Dampf aufnimmt und an der andern Oeffnung der Ausgangsstelle denselben entweder in den Condensationstopf bei der einzelnen Wanne, oder noch besser in ein zweites eisernes Dampfrohr ablässt, welches mit einem einzigen grösseren Condensationstopfe in Verbindung steht. — In Reinerz dauert die Füllung der Wanne mit Mineralwasser zwei Minuten, der mit dem Wasser gleichzeitig in die Röhren gelassene Dampf erwärmt dieses derart, dass das bereitete Bad, sowie das nöthige Wasserquantum sich in der Wanne befindet, gleichzeitig auf 28 Grad erwärmt ist.

Das kupferne Rohr bedeckt ein beweglicher Kupferdeckel, welcher auf einer Nute in der Wanne aufliegt und siebartig mit $^1/_8$ zölligen Löchern versehen ist.

Diese Erwärmungs-Methode ist nun ungemein praktisch und Wannen, die seit 6 Jahren so eingerichtet sind und in jeder Saison circa 550—600 Bäder gegeben haben, also im Ganzen zu circa 3600 Bädern bis jetzt gebraucht worden sind, haben bisher auch noch nicht die geringste Reparatur erfordert und es ist dazu auch keine Aussicht für die nächste Zeit vorhanden.

Einen Hauptübelstand der Schwarz'schen Dampfkammerbäder haben unsere Wannen ausserdem beseitigt, das Verbrennen am heissen Sitzboden. Unsere Kurgäste lieben darum diese neuen Wannen sehr und ziehen Kabinette mit dieser Erwärmungs-Art dem nach und nach aus unserm grossen Badehause verschwindenden Schwarz'schen Systeme unbedingt vor.

Dass eine scharfe Kontrolle bezüglich der Reinhaltung der Wannen in jedem Badehause herrschen muss, setze ich voraus. Bei unserer Erwärmungsart muss sie sich auch auf das Nachsehen der Kupferröhren erstrecken.

Ich bitte die Verwaltungen unsere Einrichtungen gelegentlich zu inspiziren. Eine Probewanne war auf der Wiener Welt-Ausstellung. Eine der unsern nachgeahmte Einrichtung befindet sich in Langenau seit 1871. Der Vortrag des Herrn Dr. Drescher wurde als über eine hochwichtige Frage sich verbreitend mit Beifall aufgenommen und eine Besichtigung der Reinerzer Wannen Seitens einiger Verwaltungen in Aussicht gestellt.

XIV.

Zu 7b der Tages-Ordnung:

Zweckmässigste Bereitung der Moorbäder.

Bei der Krankheit des Herrn Referenten Sanitätsrath Dr. Prochnow konnte ein Vortrag nicht gehalten werden.

Es kam jedoch Seitens des Bürgermeister Dengler zur Sprache, dass beabsichtigt würde, in Reinerz ein neues grosses Moorbad nach ganz anderen Prinzipien als sonst irgendwo zu bauen.

Der Bürgermeister Dengler skizzirte kurz seinen Plan, der allerdings noch nicht schlussreif war und stellte in Aussicht, künftiges Jahr vielleicht schon die bestimmte Entschliessung vorlegen zu können. Es entspann sich über den Gegenstand, bei welchem namentlich die Ventilations-Frage eine wichtige Rolle spielte, eine höchst interessante Diskussion, welche damit endete, dass beschlossen wurde:

diese Position noch einmal auf die Tages-Ordnung pro 1874 zu setzen und das Reinerzer Projekt einer ganz besonderen Erörterung zu unterziehen.

XV.

Zu 7c der Tagesordnung:

Wie muss ein in jeder Beziehung genügendes Bade-Kabinet beschaffen sein und welche Ausstattung muss dasselbe haben?

referirte kurz Sanitätsrath Dr. Drescher aus Reinerz.

Meine Herren! Das Thema greift in das praktische Fach! Das anständig hergerichtete, sauber getünchte, hohe Badezimmer mit Gardinen und Rouleaux oder gedämpft durch mattes Glas, ist am besten durch eine Glaswand in zwei Theile zu scheiden, um in dem einen Raume baden und in dem anderen Raume sich entkleiden zu können. Durch diese Abschliessung wird gleichzeitig das Anziehen der Kleidungsstücke durch die Feuchtigkeit der Badedämpfe verhütet. Ausser einem Stuhl muss noch ein Kleiderständer und Spiegel im Anziehzimmer sein, der Stiefelzieher und Uhrhaken darf nicht fehlen und der Fussboden muss mit weichem Teppich belegt sein. Im Zimmer, wo die Badewanne ist, muss eine Klingel dicht bei derselben, ein Seil mit Griff über der Wanne zum Aufrichten, eine Holzlehne neben derselben zum Stützen beim Einsteigen und ebenso unmittelbar daneben auch die Wärme-Vorrichtung für die Badewäsche sein. Eine elektrische

Uhr muss genau die Zeit an einem grossen Zifferblatte zeigen und die Viertelstunden schlagen. Die Ventilation muss leicht herzustellen sein, um sofort nach Verlassen des Kabinets dieses mit frischer Luft anfüllen zu können.

XVI.

No. 8 der Tagesordnung:

Antrag der Redaktion der „Schlesischen Provinzialblätter", letztere als Organ des schlesischen Bädertages zu erklären.

Der Antrag lautet:

An den hochzuverehrenden „Schlesischen Bädertag" erlauben sich die unterzeichneten, Redakteur und Verleger der Monatsschrift: „Schlesische Provinzialblätter", den Antrag zu richten:

derselbe wolle die genannte Monatsschrift zu seinem des „Schlesischen Bädertages" Organ erklären!

Pecuniäre Verbindlichkeiten erwachsen demselben hieraus zunächst keine.

Die Zeitschrift ist bereit, die amtlichen Veröffentlichungen des Bädertages, wie auch dergleichen Mittheilungen aus einzelnen schlesischen Bädern, soweit Beides einen der Zeitschrift angemessenen Umfang nicht überschreitet, unentgeltlich aufzunehmen und stellt nur die Bedingung: dass solche Publikationen ihr zuerst zugehen und anderen Blättern nicht früher als 14 Tage nach dem Erscheinen des betreffenden Heftes überwiesen werden.

Sobald im Laufe weiterer Entwickelung des Bädertages und seiner Verhältnisse zu der Zeitschrift die gedachten Veröffentlichungen grösseren Umfang gewinnen sollten, so dass sie den Raum der Zeitschrift gegenüber anderen von ihr zu kultivirenden Gebieten in unverhältnissmässiger Weise in Anspruch nehmen, würde eine weitere Vereinbarung zu treffen und dem Bädertage ein besonderer Raum zu überweisen sein, wobei jedoch der Verleger hierfür seine Forderung auf die Berechnung der Selbstkosten für Druck etc. beschränken würde. — Ein Gleiches würde er eintreten lassen für „Sonderabdrücke", welche etwa der Bädertag oder ein Mitglied desselben wünschen sollte.

Die „Schlesischen Provinzialblätter" sind während ihres ganzen 65jährigen früheren Bestehens von den Schlesischen Bade- und Brunnen-Verwaltungen und deren Aerzten als Organ in sehr umfangreicher Weise benutzt worden und sie eignen sich dazu so ziemlich ausschliesslich, da sie auch heute in der Provinz neben der Tagespresse das einzige Organ sind, welches Mittheilungen an das nicht-fachmännische Publikum vermittelt, wie sie auch Verbreitung über die Provinz hinaus besitzen und insonders die Inhaltanzeige jedes Heftes durch eine Anzeige anderer Journale regelmässig zur Verbreitung gelangt.

Breslau, den 6. September 1873.

Max Cohn, Verleger. Th. Oelsner, Redakteur.

Nach eröffneter Diskussion über den Antrag sprach Dr. Brehmer dagegen, indem er seine Nichtzustimmung dadurch motivirte, dass der Bädertag, der nur einmal alljährlich tage und seine Protokolle jetzt drucken lasse, die „Schlesischen Provinzialblätter", welche allgemeinere Interessen vertreten, nicht benutzen könne.

Der Vorsitzende empfahl, dem sehr gut geleiteten und die Interessen der Provinz in so hervorragender Weise vertretenden Organe ein kurzes Referat alljährlich zuzuwenden, um der freundlichen Offerte auf diese Weise entgegen zu kommen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und der Dr. Brehmer'sche angenommen.

XVII.

Zu No. 9 der Tagesordnung:

Abhaltung des nächsten schlesischen Bädertages in einem der vereinigten Bäder,

hatten sich Reinerz, Landeck und andere Bäder erboten, die Besucher des Bädertages aufzunehmen. Nach längerer Berathung jedoch, in welcher hauptsächlich zur Sprache kam, dass, wenn der Bädertag erst im Dezember — als der für Verwaltung und Aerzte passendsten Zeit — tage, der Hauptzweck: „die Einrichtungen des betreffenden Bades zu besichtigen", verloren gehen würde. Die Bäder würden nur Interesse gewähren können, wenn sie vollständig im Betriebe seien. In dieser Zeit jedoch sei es unmöglich, einen Bädertag zu halten. Es empfehle sich daher auch schon im Interesse der leichteren Reise, als Versammlungsort die Centrale Breslau zu wählen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen Seitens des Inspektors Klapper beschloss der Bädertag:

die nächste Versammlung im Dezember 1874 in Breslau abzuhalten.

XVIII.

Geschäftliche Mittheilungen und sonstige Anträge.

1, Dr. Schütze-Landeck stellt folgenden Antrag für den dritten schlesischen Bädertag zur Beschlussfassung:

„Denjenigen Personen, welchen Freikur in einem der schlesischen Kurorte bewilligt ist, soll auch gleichzeitig freie Fahrt auf der Eisenbahn ohne Weiteres bewilligt werden. — Der Vorstand soll dahingehende Anträge vorbereiten."

Die Berathung wird auf die nächste Tages-Ordnung gebracht werden.

2. Dr. Wehse-Landeck beantragte:

Die Referate zu den einzelnen Nummern der Tages-Ordnung drucken zu lassen.

Es wurde beschlossen, dies im Interesse der Kostenersparung nur auf schwierigere Fragen auszudehnen, wo es wünschenswerth sein könnte, bei der Wichtigkeit der Materie eine recht gründliche Berathung zu veranlassen und dabei Zeit zu sparen.

3. Dr. Brehmer-Görbersdorf beantragte:

die Ausschreibung des diesjährigen Beitrages von 10 Thaler.

Der Vorsitzende hielt dies für unnöthig, weil erst ca. 50 Thaler aufgewendet und noch ein erheblicher Bestand vorhanden sei. — Die Versammlung glaubte aber, dass es mit Bezug auf die bedeutenden Druckkosten sich entschieden empfehle, den diesjährigen Beitrag einzuheben.

4. Dr. Schütze-Landeck beantragte,

auf die nächste Tages-Ordnung auch ein oder zwei medizinische Themata zu nehmen und im Interesse der Sache künftig jeden Badearzt speziell zum Bädertage einzuladen.

Es sei von vielen Verwaltungen, die jetzt und bisher die Einladungen allein erhalten hätten, übersehen worden, diese den Aerzten vorzulegen.

Der Vorsitzende, dem dieses Verfahren unbekannt war, sagte gern und im Interesse der Sache zu, dem Vorschlage pünktlichst nachzukommen. Auch würde er sich zeitig mit den einzelnen Aerzten in Verbindung setzen, um Referate für die nächste Sitzung zu erhalten und die vielen Ablehnungen zu verhüten.

5. Der Vorsitzende beantragte:

zur nächsten Sitzung einen Stenographen zuzuziehen.

Dieses wurde einstimmig genehmigt.

6. Der Vorsitzende klagt, dass dem Beschlusse, die Literatur der einzelnen Bäder, welche alljährlich erscheine, gegenseitig sich mitzutheilen, nicht nachgekommen sei. Die Bitte wird darum wiederholt. Auch empfehle es sich, auf wichtige Erscheinungen und wissenschaftliche Abhandlungen in der balneologischen Literatur hinzuweisen und event. durch Vermittelung des Vorsitzenden bekannt zu machen.

Weitere Anträge wurden vorläufig nicht gestellt.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dengler, schloss hierauf den zweiten schlesischen Bädertag mit einigen herzlichen Abschiedsworten und in der Hoffnung auf fröhliches Wiedersehen im nächsten Jahre.

Auf Veranlassung des Sanitätsraths Dr. Drescher sprach der Bädertag dem Vorsitzenden den Dank aus für die stattgehabten Mühewaltungen.

XIX.

General-Bericht

über die schlesischen Bäder Charlottenbrunn, Cudowa, Goczalkowitz, Görbersdorf, Landeck, Muskau, Reinerz und Warmbrunn, und über Johannisbad in Böhmen, von Dr. Ferdinand Wehse, städtischem Bade- und Brunnen-Arzte zu Landeck in Schlesien.

Für den letzten im Dezember a. pr. in Breslau abgehaltenen schlesischen Bädertag war wenige Tage vor dessen Beginn an den Unterzeichneten das Gesuch gestellt worden, ob derselbe des Referat:

„Mittheilungen der Jahres-Resultate zur Abfassung eines General-Berichtes, Vereinbarung statistischer Tabellen",

übernehmen wollte. Trotz der Kürze der Zeit nahm Schreiber dieses gern die Arbeit an, sich wohl bewusst, dass die Lösung der Aufgabe unter obbewandten Umständen mangelhaft ausfallen und dieserhalb verschiedener Beurtheilung unterworfen sein musste. Das obige Referat wurde in zwei Abschnitte getheilt, wovon der erste Abschnitt den Entwurf einer statistischen Tabelle, der zweite den auf diese Tabelle sich stützenden General-Bericht betraf. Der dem zweiten schlesischen Bädertage von dem Verfasser gegenwärtiger Arbeit vorgelegte und in der Eile lithographirte Entwurf einer solchen statistischen Tabelle, weit davon entfernt, auf Vollkommenheit Anspruch zu machen, sollte eine wenn auch mangelhafte Unterlage bilden, ohne welche eine erspriessliche Diskussion in dieser Sache nicht wohl möglich war. Man war so gütig, das Mangelhafte vorläufig zu acceptiren, bis etwas Besseres geschaffen sei. An dieser Verbesserung mögen sich nun sämmtliche Herren Kollegen bei dem nächsten Bädertage durch Vorlegung der ihnen praktisch erscheinenden Formulare betheiligen resp. die vorgelegten wohlwollend und kollegial beurtheilen. Mögen aber auch diese Arbeiten die Klippe zersplitternder Spezialisirung vermeiden, denn das Praktische wird immer und überall einfach sein und einfach bleiben.

Die bezeichnete Tabelle bildet nun die Grundlage des weiter unten verarbeiteten statistischen Materials. Die Gründe, welche den Verfasser der Tabelle bestimmten, einen allgemeineren, dem betreffenden Zwecke jedoch genügenden Standpunkt bei der Eintheilung der Krankheiten einzunehmen, sind auf dem zweiten schlesischen Bädertage des Näheren entwickelt worden. Es ist zu bedauern, dass diese Gründe durch den spärlicheren Besuch des zweiten schlesischen Bädertages den wenigsten Kollegen zugänglich geworden sind.

Der Zweck des schlesischen Bädertages, den schlesischen Bädern einen Mittelpunkt für Meinungs-Aeusserungen in wissenschaftlicher, technischer und ökonomischer Beziehung zu bieten, ist nicht durchweg gleichmässig anerkannt worden. Weil das neugeborene Kind nicht gleich mit mannhaften Thaten auftrat, sah man verächtlich auf dasselbe herab, statt seinerseits das Nöthige beizutragen, die Erziehung dieses Kindes zum thatenreichen Manne mit zu übernehmen. Aller Anfang ist schwer, schwerer aber ist derselbe dann, wenn so verschiedene Interessen in Betracht kommen, wie bei den verschiedenen Bädern. Weil der erste Bädertag nicht gleich Grosses bot, was er doch nach Lage der Dinge nicht gleich bieten konnte, schieden für den zweiten Bädertag Salzbrunn und Langenau aus. Mögen diese beiden Bäder den traurigen Ruhm für sich beanspruchen, in eine an sich gute Sache mit Bewusstsein Bresche gelegt zu haben. Altwasser hat bisher gar kein Lebenszeichen von sich gegeben, Jastrczemb hat die statistische Tabelle nicht ausgefüllt und keinen weiteren Bericht gesendet und Flinsberg uns nur die Aufzählung seiner Indicationen übermittelt. Treu geblieben vereintem Streben sind Charlottenbrunn, Cudowa, Goczalkowitz, Görbersdorf, das den schlesischen Bädern beigetretene Johannisbad, Landeck, Muskau, Reinerz und Warmbrunn. Cudowa ist in seinem Hauptbericht mangelhaft, weil ihm nicht ein schulmässiger Schematismus in der Tabelle geboten worden ist. Aus Landeck haben von sieben Aerzten nur drei Berichte eingesendet, alle übrigen Bäder haben vollständige Berichte geliefert. Diese Berichte nun, das vergangene Jahr 1873 betreffend, bilden die Unterlage des folgenden Generalberichtes. Indem ich die Schwierigkeiten dieser Aufgabe nicht verkenne, wünsche ich nur, dass die bezüglichen Mittheilungen Nachsicht finden und so objectiv genommen werden mögen, als dieselben auf Grund der vorliegenden Berichte gegeben worden sind.

1. Die Witterungsverhältnisse.

Den Witterungsverhältnissen der fünf Sommermonate sind die 153 Tage dieser Monate zu Grunde gelegt. Wenige Tage mehr oder weniger, als diese 153, wie in einzelnen Berichten berechnet worden, beeinträchtigt den Werth der erhaltenen Mittheilungen für den Generalbericht nicht. Nur Muskau hat eine merklich höhere Anzahl Tage aufgeführt, und sind dieserhalb die Muskau betreffenden Zahlen etwas zu hoch. Charlottenbrunn hat für diesen Abschnitt keine Angaben gemacht.

Heitere Tage hatte am meisten Görbersdorf mit 101, die wenigsten Warmbrunn mit 12 Tagen, Görbersdorf am nächsten stand Goczalkowitz mit 84, Reinerz mit 74 Tagen, dann folgen Landeck mit 67, Muskau mit 54, Johannisbad mit 52 und Cudowa mit 37 heiteren, wolkenlosen Tagen.

Bewölkte Tage hatte am meisten Cudowa mit 71, die wenigsten Reinerz mit 20 Tagen. Nach Cudowa hatte die meisten bewölkten Tage Warmbrunn mit 59, Johannisbad mit 54, Muskau mit 52 Tagen, dann folgen Görbersdorf mit 39, Landeck mit 38 und Goczalkowitz mit 34 bewölkten Tagen.

Tage mit ganz bedecktem Himmel hatte die meisten Muskau mit 47, die wenigsten Görbersdorf mit 13 Tagen. Muskau am nächsten kommt Reinerz mit 42 Tagen, dann folgen Warmbrunn mit 24, Landeck mit 23, Johannisbad mit 22, Goczalkowitz mit 20 und Cudowa mit 16 Tagen ganz bedeckten Himmels.

Regentage hatte die meisten Warmbrunn mit 60 Tagen, die wenigsten Reinerz mit 11 Tagen. Nach Warmbrunn zeigt Muskau die höchste Ziffer mit 51 Tagen. Es folgen alsdann Cudowa und Landeck mit 29, Johannisbad mit 25, Goczalkowitz mit 13 und Görbersdorf mit 12 Regentagen.

Die günstigsten Witterungsverhältnisse zeigt demnach Görbersdorf, indem es nicht nur die bei weitem meisten heiteren Tage, nämlich deren 101, sondern auch nur 12 Regentage und 13 Tage mit ganz bedecktem Himmel, neben 39 bewölkten Tagen hatte. Ihm kommt am nächsten Goczalkowitz, dann folgt Cudowa, Johannisbad, Landeck und Reinerz. Am reichsten an Regentagen waren Warmbrunn und Muskau und ersteres war noch das ärmste an heiteren Tagen. Die specielle Lage der Kurorte im oder am Gebirge resp. in der Ebene erweist sich hier von dem bedeutendsten Einfluss.

Vorherrschender Wind war fast durchweg der reine West, nächst ihm der Südwest, alsdann der Nordwest. Nur Charlottenbrunn hat vorherrschend Süd-Süd-Ost und Süd-Ost gehabt.

2. Die mittleren Temperaturen der 5 Sommermonate.

Was die mittleren Temperaturen der fünf, hier Sommermonate genannten wärmeren Monate der 9 oben verzeichneten schlesischen Bäder betrifft, so ist vorerst zu bemerken, dass bei Charlottenbrunn die mittleren Temperaturen der Monate Mai und September fehlen und nur die Monate Juni, Juli und August in dieser Richtung verzeichnet sind. Die Angabe der Temperatur erfolgt nach Réaumur.

Die höchste mittlere Temperatur des Mai hatte Goczalkowitz mit 11,90°, die niedrigste Görbersdorf mit 6,47°. Der höchsten Ziffer zunächst stehen in absteigender Reihenfolge Muskau mit 10,50°, Cudowa mit 10,20°, Johannisbad mit 8,0°, Reinerz mit 7,70°, Landeck mit 7,50° und Warmbrunn mit 7,14°.

Für Juni nimmt Goczalkowitz wieder die höchste Zahl mit 14,40° in Anspruch, während Johannisbad die niedrigste mit 9,0° zeigt. Der höchsten Zahl zunächst stehen in absteigender Reihe Charlottenbrunn und Cudowa mit 13,0°, Warmbrunn mit 12,43°, Reinerz und Muskau mit 12,0°, Görbersdorf mit 10,53°, und Landeck mit 10,26°.

Die höchste mittlere Temperatur des Juli hatte Cudowa mit 16,30°, die niedrigste Landeck mit 12,27°. Der höchsten Ziffer zunächst stehen Charlottenbrunn mit 16,0°, Johannisbad mit 15,0°, Goczalkowitz mit 14,60°, Warmbrunn mit 14,53°, Muskau mit 14,50°, Görbersdorf mit 14,25° und Reinerz mit 14,19°.

Der August hatte die höchste mittlere Temperatur in Charlottenbrunn mit 16,90°, die niedrigste in Landeck mit 12,86°. Der höchsten Ziffer zunächst stehen nach abwärts Johannisbad mit 15,0°, Cudowa

mit 14,90°, Goczalkowitz mit 14,50°, Reinerz mit 14,20°, Warmbrunn mit 14,12°, Muskau mit 14,0° und Görbersdorf mit 13,29°.

Der September beansprucht mit der höchsten Zahl wiederum Goczalkowitz mit 11,20°, die niedrigste Zahl bietet für diesen Monat Muskau mit 8,50°. Der höchsten Ziffer zunächst sind Cudowa mit 10,40°, Johannisbad mit 10,0°, Reinerz und Warmbrunn mit 9,50°, Görbersdorf mit 9,20° und Landeck mit 8,73° verzeichnet.

Die gleichmässigste Durchschnitts-Temperatur hatte demnach Goczalkowitz mit höchster Durchschnittsziffer für Mai und September. Ihm kommt am nächsten Cudowa. In den heissesten Monaten Juli und August zeigt Landeck die niedrigsten Durchschnittszahlen, die höchsten für Juli: Cudowa und Charlottenbrunn, für August: Charlottenbrunn und Johannisbad.

Bei einem Schluss von den mittleren Temperaturen der Kurorte während der fünf Sommermonate auf die mittlere Wärme dieser Kurorte in der erwähnten Zeit, würde sich die Sache, wie folgt, gestalten. Am gleichmässig wärmsten wäre Goczalkowitz gewesen, ihm zunächst stände Cudowa, darauf folgten in absteigender Reihe Muskau, Warmbrunn, Reinerz, Johannisbad, Görbersdorf und Landeck, welch Letzteres also den kühlsten Sommer von den hier behandelten Bädern gehabt hätte. Würden nur die drei Monate, Juni, Juli und August, in welche doch hauptsächlich der Bäderbesuch fällt, einem Vergleich unterworfen, so würde sich die Reihenfolge etwas ändern. Hier würde Charlottenbrunn die erste Rolle einnehmen und ihm in absteigender Reihe folgen Cudowa, Goczalkowitz, Warmbrunn, Muskau, Reinerz, Johannisbad, Görbersdorf und Landeck. Hier wechselt Goczalkowitz mit Cudowa und Warmbrunn mit Muskau die Stelle, die übrigen behalten ihren Platz, wie oben.

Aus all den vorhergegangenen Aufzeichnungen lassen sich mit Berücksichtigung der Lage auch Schlüsse auf das Sommerklima der betreffenden Kurorte machen. Für Charlottenbrunn würde sich ein kräftigendes und auffallend mildes Klima ergeben, Cudowa wäre erfrischend und sehr mild, Goczalkowitz mild und sehr gleichmässig, Görbersdorf erfrischend, belebend und gemässigt, Johannisbad belebend und gemässigt, Landeck desgleichen, Muskau mild und veränderlich, Reinerz gesund, gemässigt und kräftigend, Warmbrunn mild und veränderlich.

3. Der Besuch der Bäder.

Der Besuch der schlesischen Bäder beläuft sich, soweit die Berichte eingegangen sind, auf 10,551 Personen, die stärkste Zahl an Kurgästen verzeichnet Warmbrunn mit 2083 Personen, ihm folgt Reinerz mit 1822, Landeck mit 1816, was indess ungenau ist, da 4 Berichte fehlen, Johannisbad mit 1761, Cudowa mit 853, Charlottenbrunn mit 764, Görbersdorf mit 583, Goczalkowitz mit 530 und Muskau mit 339 Personen. Von den 10,551 verzeichneten Personen sind 9261 nach Krankheiten specialisirt, 1290 sind dies nicht und fallen von dieser Summe 203 Personen auf Cudowa (Dr. Scholz), 936 Personen auf Johannisbad (Dr. Knopf) und 151 Personen auf Warmbrunn (Dr. Luchs), welche sich wohl zum grossen Theil als Sommerfrischler werden bezeichnen lassen. Das weibliche Geschlecht überragt unter den Besuchern der Bäder an

Zahl das männliche Geschlecht fast um das Doppelte. Nach Ausfall von Görbersdorf, das seine 583 Patienten nicht nach Geschlechtern geschieden hat, kommen 3943 Personen auf das männliche und 6025 Personen auf das weibliche Geschlecht. Am stärksten ist das Letztere in Landeck vertreten, dort macht das weibliche Geschlecht 83 % allen Kurgäste aus, nächst ihm kommt Cudowa mit 71 %, Charlottenbrunn mit 60 %, Goczalkowitz, Johannisbad und Reinerz mit 57 %. Bei Muskau und Warmbrunn überwiegt der männliche Theil der Kurgäste. In Muskau zählt das starke Geschlecht 56 % und in Warmbrunn 60 %. Stellt man blos die absolute Zahl hin, so waren die meisten Frauen ebenfalls in Landeck, demnächst in Reinerz, Johannisbad, Warmbrunn, Cudowa, Charlottenbrunn, Goczalkowitz und Muskau. Landeck gilt demnach unter den schlesischen Bädern als das besuchteste Frauenbad. Die Gründe, welche die überwiegende Mehrzahl des weiblichen Bade-Publikums bedingen, beruhen sicher zum grössten Theile im Geschlecht selbst, dessen physiologische Funktionen Störungen verschiedenster Art ausgesetzt sind.

4. Die Staats-Angehörigkeit der Kurgäste.

Was die Staatsangehörigkeit der verzeichneten Kurgäste betrifft, wogegen Reinerz sich leider einer Unterlassungssünde schuldig gemacht hat, so überwiegt Preussen mit seinen Landesangehörigen in erdrückender Menge, auf das übrige Deutschland kommt etwa der 45. Theil dieser Summe. Nächst Preussen ist Russland am meisten vertreten mit etwa dem 16. Theile der preussischen Staats-Angehörigen, Oesterreich mit dem 23. Theile derselben, wobei bemerkt werden mag, dass Oesterreich nach dem ihm angehörigen Bade Johannisbad 4mal weniger Staatsangehörige schickt, als Preussen und das übrige Deutschland zusammen. England hat 10 Repräsentanten, Dänemark und die Schweiz je 2, Norwegen und Belgien je 1, das neue Reichsland Elsass 3 gesendet. Aus anderen Welttheilen erschienen 17 aus Amerika, 1 aus Afrika, das fortschrittliche Japan sandte 5.

Es erhalten demnach die schlesischen Bäder ihren meisten Besuch aus Preussen, nächst diesem aus Russland, in 3. Reihe aus Oesterreich, in 4ter Reihe aus dem übrigen Deutschland. In dieser Reihenfolge wechseln nur Oesterreich und das übrige Deutschland den Platz, falls Johannisbad in dieser Berechnung als vollkommener Ausländer gelten sollte. Diese erwähnten Länder sind deshalb auch die Hauptgebiete, wo die Hebel zu einer erfolgreichen Agitation für die schlesischen Bäder eingesetzt werden müssen. Bestrebungen, welche weiter greifen, sind sehr schätzbar, aber der Mühe Lohn schaut nicht heraus, da eine Menge in grossartigstem Verkehr gelegener, in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit stehender Bäder stets wirksame Concurrenten der schwerer erreichbaren schlesischen Bäder für den fernher kommenden Besuch bleiben werden.

Was nun die Grösse des Bezirks betrifft, aus welchem das einzelne Bad seine Gäste erhält, so schicke ich voraus, dass bei dieser Berechnung Preussen und das übrige Deutschland nach politischem Vorbilde

als ein Reich behandelt werden. Den grössten Bezirk in der erwähnten Richtung hat Görbersdorf, das aus vieler Herren Länder die hoffenden Kranken erhält, nächst ihm folgen Landeck und Cudowa, dann Johannisbad, Reinerz, Warmbrunn, Charlottenbrunn und endlich Muskau und Goczalkowitz, welch letzteres den kleinsten derartigen Bezirk hatte.

5. Die Lebensstellung der Kurgäste.

Bei der Eintheilung nach Ständen, welche Görbersdorf nicht vollzogen hat, ergiebt sich folgendes Resultat. Am stärksten ist der Kaufmannsstand vertreten, er bildet mehr, als das Doppelte des zunächst zahlreichsten Standes, welcher den Besitz ohne Beschäftigung repräsentirt. Nächst diesem und ihm nur wenig nachgebend, findet sich der Gewerbestand, alsdann diesem nahe der Beamtenstand verzeichnet. Die Unbemittelten nehmen die 5. Stelle, die Herren Gelehrten die 6. Stelle ein. Der Kleingrundbesitz rangirt in diesem Entwurf ausnahmsweise vor dem Grossgrundbesitz, welchem sich die Grossindustrie als Concurrentin anschliesst. Dieser folgt der Stand der Soldaten, welch letztere diesmal ohne parademässige Haltung vorausmarschiren den höchsten Ständen, den Grossen und Grössten der Erde.

Nach den Procenten der Besuchsziffer der einzelnen Bäder berechnet, also relativ war der Kaufmannsstand am stärksten in Cudowa und Landeck vertreten, demnächst in Reinerz, Charlottenbrunn, Muskau, Goczalkowitz, Johannisbad und Warmbrunn. Absolut am zahlreichsten aber war der Kaufmannsstand in Landeck, demnächst in Cudowa, Warmbrunn, Reinerz, Johannisbad, Charlottenbrunn, Goczalkowitz und Muskau. Der Besitz ohne Beschäftigung war relativ am höchsten in Charlottenbrunn beziffert, nächst ihm in Warmbrunn und Muskau, alsdann in Cudowa, Johannisbad, Reinerz, Landeck und Goczalkowitz. Absolut am zahlreichsten war der Besitz ohne Beschäftigung in Warmbrunn und nach diesem in Landeck, Johannisbad, Charlottenbrunn, Reinerz, Cudowa, Muskau und Goczalkowitz vertreten. Von den Mitgliedern des Gewerbestandes nimmt sich Muskau relativ die meisten, ihm folgen in gleichem Sinne in absteigender Reihe Warmbrunn, Goczalkowitz, Cudowa, Charlottenbrunn, Reinerz, Landeck und Johannisbad. Absolut den meisten Gewerbestand hatte Warmbrunn, ihm folgen Landeck, Muskau, Cudowa, Reinerz, Johannisbad, Goczalkowitz und Charlottenbrunn. Der Beamtenstand ist relativ am stärksten in Charlottenbrunn, demnächst in Johannisbad, Reinerz, Goczalkowitz, Cudowa, Warmbrunn und Landeck. Absolut am stärksten war der Beamtenstand in Johannisbad, alsdann in Warmbrunn, Reinerz, Charlottenbrunn, Cudowa, Goczalkowitz und Landeck. Die Unbemittelten finden sich relativ am zahlreichsten in Warmbrunn, demnächst in Landeck, Charlottenbrunn, Cudowa, Goczalkowitz, Muskau und Reinerz. Absolut die zahlreichsten Unbemittelten weist ebenfalls Warmbrunn auf, alsdann Landeck, Reinerz, Cudowa, Charlottenbrunn, Goczalkowitz und Muskau. Unter seinem Schatten sammelt relativ die meisten Gelehrten Reinerz, ihm folgen in absteigender Reihe Muskau, Charlottenbrunn, Cudowa, Johannisbad, Warmbrunn, Goczalkowitz und Landeck. Auch absolut sammelt Reinerz unter

seinem Schatten den meisten Esprit, nach ihm haben die meisten Gelehrten in absoluter Ziffer Johannisbad, Warmbrunn, Landeck, Cudowa, Charlottenbrunn, Muskau und Goczalkowitz. Der Kleingrundbesitz hat in Goczalkowitz relativ die höchste Zahl, nächst ihm in Muskau, Warmbrunn, Landeck, Reinerz und Cudowa. Die absolut höchste Ziffer des Kleingrundbesitzes behält Goczalkowitz und folgen hierauf Warmbrunn, Landeck, Reinerz, Muskau und Cudowa. Der Grossgrundbesitz ist relativ überwiegend in Landeck, ihm folgen Charlottenbrunn, Johannisbad, Cudowa, Reinerz, Warmbrunn, Goczalkowitz und Muskau. Der Grossgrundbesitz verbleibt auch in absoluter Anzahl in Landeck überwiegend und schliessen sich in absteigender Reihe an Johannisbad, Reinerz, Cudowa, Warmbrunn, Charlottenbrunn, Goczalkowitz und Muskau. Die Grossindustrie findet man relativ am meisten in Johannisbad und demnächst in Landeck, Cudowa, Reinerz, Charlottenbrunn, Muskau, Warmbrunn und Goczalkowitz. Absolut am stärksten war die Grossindustrie in Johannisbad vertreten, demnächst in Landeck, Reinerz, Cudowa, Warmbrunn, Charlottenbrunn, Muskau und Goczalkowitz. Der Soldat ergeht sich relativ am zahlreichsten in Johannisbad, alsdann in Warmbrunn, welches Verhältniss jedoch wechselt, wenn die 220 Soldaten des Warmbrunner Militär-Kurhauses mit marschiren, demnächst folgen in relativem Sinne Reinerz, Cudowa, Landeck, Charlottenbrunn, Muskau und Goczalkowitz. Absolut am zahlreichsten ist jedoch der Soldat in Warmbrunn, nächst ihm in Johannisbad, Reinerz, Landeck, Cudowa, Charlottenbrunn, Goczalkowitz und Muskau. Die Füsse der höchsten Stände betreten relativ am meisten den Boden von Johannisbad, alsdann den von Cudowa, Reinerz, Warmbrunn, Landeck und Goczalkowitz. Absolut am häufigsten finden sich die höchsten Stände in Johannisbad, demnächst in Reinerz, Cudowa, Landeck, Warmbrunn und Goczalkowitz.

Es überwog in Charlottenbrunn, Cudowa, Landeck und Reinerz an Zahl die übrigen Stände der Kurgäste der Kaufmannsstand, in Goczalkowitz der Kleingrundbesitz, in Johannisbad die Grossindustrie, in Muskau der Gewerbestand und in Warmbrunn der Stand der Unbemittelten.

Sucht man aus den Ständen, welche sich im Allgemeinen in verhältnissmässig günstiger Lebenslage befinden, einen Schluss zu machen auf die Kurgesellschaft in Beziehung ihrer Mittel resp. der Lage derselben, etwas ausgeben zu können, so hatte Johannisbad relativ die vermögendste Kurgesellschaft, ihm folgte in demselben Sinne Charlottenbrunn, Cudowa, Reinerz, Landeck, Muskau, Warmbrunn und Goczalkowitz. Absolut aber hat Landeck die vermögendste Kurgesellschaft, nächst ihm Johannisbad, Warmbrunn, Reinerz, Cudowa, Charlottenbrunn, Goczalkowitz und Muskau.

6. Das Alter der Kurgäste.

In Betreff des Alters der Kurgäste ergiebt sich, dass das Alter von 20—40 Jahren, das eigentliche Alter der Blüthe und Kraft des Menschen, die Zeit der hohen Thatkraft des Mannes und der vollen Geschlechtsthätigkeit der Frau, das überwiegend zahlreichste Kontin-

gent für die Bäder stellt. Ihm folgt an Zahl die Nachblüthe der Menschheit zwischen 40—50 Jahren. Die frühe Jugend von 10—20 Jahren ist beinahe doppelt so hoch vertreten, als das Alter zwischen 50—60 Jahren, und das kindliche Alter zwischen 5—10 Jahren ist noch einmal so zahlreich, als das Alter von 60—70 Jahren. Von hier an geschieht ein gewaltiger Sprung nach unten und die hochbetagten Menschen zwischen 70—80 Jahren gehen ausserordentlich dünn, doch finden sich selbst noch über die 80 der Jahre zwei Vertreter verzeichnet. Johannisbad hat für diesen Abschnitt keine Angaben gemacht und Warmbrunn und Landeck müssen in dieser Berechnung unberücksichtigt bleiben, weil die geringe Menge der von Beiden nach Alter verzeichneten Kurgäste kein richtiges Verhältniss zu den übrigen Bädern ergeben würde.

Relativ, nach Procenten der Besuchsziffer des Bades berechnet, hatte die meiste Kindheit von 5—10 Jahren Charlottenbrunn, ihm folgte an Zahl Cudowa, Reinerz, Muskau und Goczalkowitz. Absolut die meiste Kindheit hatte gleichfalls Charlottenbrunn, ihm folgte Reinerz, Cudowa, Goczalkowitz und Muskau. Die relativ grösste Zahl der frühen Jugend hatte wiederum Charlottenbrunn, nach ihm Reinerz, Cudowa, Görbersdorf, Goczalkowitz und Muskau. Absolut betrachtet behält Charlottenbrunn wiederum die höchste Ziffer der frühen Jugend und schliessen sich in absteigender Reihe an Reinerz: Cudowa, Görbersdorf, Goczalkowitz und Muskau. Den grössten Procentsatz in den Personen zwischen 20 und 30 Jahren zeigt Görbersdorf, ihm zunächst Reinerz, Cudowa, Goczalkowitz, Charlottenbrunn und Muskau. Absolut die meisten dieses Alters hatte Reinerz, nächst diesem Görbersdorf, Cudowa, Charlottenbrunn, Goczalkowitz und Muskau. Zwischen 30 und 40 Jahren sind in Muskau relativ die Mehrzahl der Gäste, ihnen folgen die Gäste von Goczalkowitz, Görbersdorf, Cudowa, Reinerz und Charlottenbrunn. Die absolute Mehrzahl dieser Altersklasse hatte Reinerz, ihm folgen Görbersdorf, Goczalkowitz, Cudowa, Muskau und Charlottenbrunn. Ebenso hatte auch Muskau relativ die Meisten im Alter von 40—50 Jahren, ihm schliessen sich an Goczalkowitz, Cudowa, Reinerz, Charlottenbrunn und Görbersdorf. Absolut die Meisten im Alter von 40—50 Jahren hatte Reinerz, ihm zunächst Goczalkowitz, Muskau, Cudowa, Charlottenbrunn und Görbersdorf. Von den Kurgästen im Alter zwischen 50 und 60 Jahren hat relativ die grösste Zahl Charlottenbrunn, auf dieses folgen Goczalkowitz, Reinerz, Cudowa, Muskau und Görbersdorf. Absolut die meisten Kurgäste dieser Altersklasse hatte Reinerz, ihm folgen Charlottenbrunn, Goczalkowitz, Cudowa, Görbersdorf und Muskau. Von dem Alter zwischen 60 und 70 Jahren nimmt sich relativ die höchste Ziffer Charlottenbrunn, nach diesem Muskau, Cudowa, Reinerz, Goczalkowitz und Görbersdorf. Auch in absoluter Menge nimmt diese Bejahrten Charlottenbrunn in Anspruch und schliessen sich in stark abfallender Menge an dasselbe an Reinerz, Cudowa, Muskau, Goczalkowitz und Görbersdorf. Mit den Greisen oder Greisinnen von 70—80 Jahren ist relativ Reinerz am höchsten bedacht, nächst ihm Cudowa und Muskau. Absolut die meisten dieser

hochbetagten Gäste pflegte gleichfalls Reinerz an seinen Quellen, demnächst Cudowa und Einem von ihnen liess Muskau die bestmöglichste Pflege angedeihen. Einem Kurgast über die achtzig der Jahre suchte Reinerz noch den Lebensabend zu erleichtern, der zweite Zeuge dieses hohen Alters gehört dem hier nicht verzeichneten Warmbrunn an.

Betrachten wir das Publikum der Bäder nach grossen Alters-Gruppen, so lassen sich bei Betrachtung dieses Verhältnisses auch Landeck und Warmbrunn verwerthen.

Die Zahl der Kurgäste von 5—30 Jahren überwiegt in Charlottenbrunn und Görbersdorf die Zahl derjenigen Kurgäste, welche über 30 Jahre alt sind. Muskau und Warmbrunn haben von dem Alter von 5—30 Jahren die wenigsten Gäste, von dem Alter über 30 Jahren aber einen mehrfach höheren Betrag. Die übrigen Bäder haben mehr Gäste über 30 als unter 30 Jahren, doch sind die Unterschiede nicht bedeutend, bis etwa auf Goczalkowitz, das beinahe doppelt so viel Gäste über 30 als unter 30 Jahren hatte. Wird die Scheidung erst bei 40 Jahren getroffen, so haben sämmtliche Bäder mehr Kurgäste unter 40 als über 40 Jahren und ist dieser Unterschied auch bis auf Muskau sehr bedeutend. Nur Warmbrunn allein hat beträchtlich mehr Kurgäste über 40 als unter 40 Jahren.

Charlottenbrunn und Görbersdorf haben also die jugendlichere Kurgesellschaft und Warmbrunn die an Jahren vorgeschrittenere. Die übrigen Bäder halten so ziemlich die Mitte.

Das wäre nun gewissermaassen die äussere werthvolle Schale der Bäder gewesen; der innere Kern derselben, ihre Wirkung gegen die verschiedenen Krankheiten, würde Gegenstand der folgenden Zeilen sein.

7. Die beobachteten Erkrankungen.

A. Die erste Reihe der Krankheiten bilden die Krankheiten des Blutes. Sie werden in einfache Anaemie und Chlorose getheilt und macht die Summe Beider 8,5 % der gesammten verzeichneten Krankheitsfälle aus. Die einfache Anaemie weist 54,4 % der Gesammt-Summe dieser Krankheitsformen auf und überwiegt die Chlorose, auf welche 45,6 % davon entfallen.

Die meisten einfach Anaemischen hatte Johannisbad, demnächst Reinerz, alsdann folgen Cudowa, Landeck, in weitem Abstand Muskau, Charlottenbrunn und Goczalkowitz. Die meisten Chlorotischen hatten Cudowa und Reinerz in fast gleicher Höhe, nächst diesen Johannisbad, Landeck, Muskau, Charlottenbrunn, Goczalkowitz, und eine Chlorose suchte das Frischroth der Wangen in Warmbrunn.

Stellt man die Bäder in der Summe der Anaemischen und Chlorotischen untereinander in Vergleich, so hatte relativ die meisten Blut-Armen Cudowa, ihm folgen Johannisbad, Muskau, Reinerz, Landeck, Charlottenbrunn und Goczalkowitz. Absolut die meisten Blutarmen hatte Reinerz, nächst ihm Johannisbad und Cudowa, Landeck und in weitem Abstande von diesen Muskau, Charlottenbrunn und Goczalkowitz.

B. Die Krankheiten des Nerven-Systems machen etwa 14,4 % sämmtlicher verzeichneten Erkrankungen aus. Sie zerfallen

in Krankheiten der Psyche, in Krankheiten der sensiblen Nerven als Anaesthesien der Hautnerven und des Trigeminus, in Neuralgien des Kopfes, Rumpfes, der oberen und unteren Extremitäten; ferner in Krankheiten der motorischen Nerven als Spasmen im Bereiche einzelner peripherischer Nerven, Paresen und Paralysen einzelner Muskeln und ganzer Muskelgruppen. Einen weiteren Abschnitt bilden die verbreiteten Neurosen aus unbekannten Ursachen als Hysterie, Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz. Schliesslich ist noch der Tabes dorsualis gedacht.

Am zahlreichsten von den Krankheiten des Nervensystems sind die Neuralgien vertreten, sie machen 41,2 % der Krankheitsfälle dieses Systems aus. Nächst ihnen folgen die Paresen und Paralysen mit 23,1 %, diesen schliessen sich in noch hervorragender Menge die Fälle von Hysterie mit 17,7 % an. Erwähnenswerth wären in Prozenten vielleicht noch die Hypochondrie mit 6,5 % und die Tabes dorsualis mit etwa 4,5 % aller Fälle.

Was die Neuralgien betrifft, so sind am häufigsten die Neuralgien des Kopfes, sie machen 36,8 % aller neuralgischen Fälle aus, ihnen wenig nachstehend sind die Neuralgien der unteren Extremitäten mit 32,6 %; diesen reihen sich an die Neuralgien des Rumpfes mit 20,8 % und in beträchtlich geringerer Menge die der oberen Extremitäten mit 9,8 %. Anaesthesien des Trigeminus sind im Ganzen fünf verzeichnet, eine fünffach grössere Zahl Anaesthesien der Hautnerven. Spasmen im Bereich einzelner peripherischer Nerven finden sich ein Dutzend, Krankheiten der Psyche nur einige wenige verzeichnet. Von den Fällen gestörter motorischer Funktion überwiegen die Paralysen mit 54,9 %, die Paresen mit 45,1 %. Von den verbreiteten Neurosen, der Hysterie, Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz ist, wie schon oben erwähnt, die häufigste die Hysterie, sie macht von der Summe dieser Neurosen 64,4 % aus, ihr folgt in erheblich geringerem Procentsatz die Hypochondrie mit 23,7 %, die Epilepsie mit 6,7 % und der Veitstanz mit 5,2 %.

Die Neuralgien sind hauptsächlich vertreten in Landeck, Warmbrunn und Johannisbad. In Landeck überwiegen die Neuralgien des Kopfes, in Warmbrunn die der unteren Extremitäten. Paresen und Paralysen sind vor Allem vertreten in Warmbrunn, Johannisbad und Landeck. Die Hysterica ist am zahlreichsten in Landeck, nächstdem in Johannisbad und Charlottenbrunn; die Hypochonder geben sich in einer von anderen Bädern unerreichten Anzahl in Johannisbad ein Rendez-vous, woselbst auch die meisten Tabetiker ihrer Unsicherheit Herr werden wollen.

Im Verhältniss zum Besuch des Kurortes resp. zu den specialisirten Kranken desselben hatte relativ die meisten Nervenkranken Johannisbad, ihm folgen in absteigender Reihe und in gleichem Sinne Muskau, Landeck, Goczalkowitz, Warmbrunn, Charlottenbrunn, Cudowa und Reinerz. Die absolute Zahl stellt sich jedoch anders. Absolut die meisten Nervenkranken hatte Landeck, nächst ihm Johannisbad, Warmbrunn, alsdann Goczalkowitz, Charlottenbrunn, Muskau, Reinerz und Cudowa.

C. Die Krankheiten der Athmungsorgane betragen 24,4 % sämmtlicher verzeichneter Krankheitsfälle. Sie werden geschieden in chronische Infiltration, chronischen Catarrh, in Exsudatreste der Pleura und in Neurosen und ist, durch einige Berichte veranlasst, noch das Emphysem hinzuzufügen.

Am zahlreichsten ist die Infiltration vertreten, sie beträgt 55,3 % der Erkrankungen der Respirationsorgane. Ihr zunächst stehen die chronischen Catarrhe mit etwa 34 %. In beträchtlich geringer Zahl folgen die Neurosen mit 4,8 %, die Exsudatreste der Pleura mit 3,2 % und das Emphysem mit 2,7 %.

Die Domänen für Infiltration sind Görbersdorf, Reinerz und Charlottenbrunn. Ersteres nimmt von den verzeichneten Fällen 46 %, Reinerz fast 30 %, Charlottenbrunn 22 % in Anspruch, wonach für die übrigen Kurorte kaum nennenswerthe Procentsätze sich ergeben. Den chronischen Catarrh finden wir am häufigsten in Reinerz, dasselbe beansprucht 61 % desselben, Charlottenbrunn 21,5 % und Landeck etwa 13 %. Auch hier verschwinden die Zahlen, welche die übrigen Kurorte verzeichnet haben, gegenüber den angegebenen. In die Exsudatreste der Pleura theilen sich mit Ausnahme von 8 anderwärts beobachteten Fällen Reinerz und Charlottenbrunn. Die Neurosen nimmt zu 75 % Charlottenbrunn, von dem Rest haben nennenswerthe Zahlen nur Landeck und Warmbrunn. Das Emphysem findet sich hauptsächlich in Reinerz und nach diesem in Charlottenbrunn verzeichnet.

Relativ die meisten Brustkranken hatte Görbersdorf, bei welchem dieselben fast 99 % der Besuchsziffer ausmachen, ihm folgen Charlottenbrunn mit fast 72 % seines Besuchs und Reinerz mit 52 % seiner Kurgesellschaft. Bei den übrigen Bädern bilden diese Kranken keinen nennenswerthen Procentsatz, bis etwa auf Landeck, das mit 8 % seiner Gäste zu verzeichnen ist. Was die absolute Zahl der sogenannten Brustkranken betrifft, so steht Reinerz in unerreichbarer Höhe da, ihm folgen in beträchtlich geringer Menge Görbersdorf und Charlottenbrunn.

Es marquiren sich demnach Reinerz, Görbersdorf und Charlottenbrunn in so eklatanter Weise als Kurorte gegen Krankheiten der Athmungs-Organe, dass es eines weiteren Beweises, als obiger Zahlen, nicht bedarf. Selbstverständlich haben sich diese Kurorte diesen Ruf vorzugsweise durch die Combination einer Menge günstiger Einflüsse und durch die Vereinigung derselben zur Methode der Behandlung erworben. Die klimatischen Verhältnisse sind sicher hierbei nicht ohne Bedeutung, wenn ihnen auch keine provisorische Heilkraft in Betreff der Tuberculose wenigstens zugestanden werden kann. Eine exempte Stellung unter den drei obengenannten Kurorten nimmt Görbersdorf insofern ein, als es ein den beiden Anderen fehlendes unter völlig ärztlicher Leitung und Aufsicht stehendes Pensionat für seine Kurgäste besitzt.

D. Die Krankheiten der Verdauungsorgane betragen 4,5 % der gesammten verzeichneten Krankheitsfälle. Sie werden in Krankheiten des Rachens, des Magens und Darmes, in Krankheiten der Leber und der Gallenwege und in Krankheiten der Milz (chronischer Milztumor) geschieden.

Es überwiegen an Menge die Krankheiten des Magens, sie machen 32,8 % der Krankheiten der Verdauungsorgane aus. Nächst diesen folgen die Krankheiten des Darmes mit 28,9 %, die Krankheiten des Rachens mit 15,9 %, die Krankheiten der Leber und Gallenwege und die Krankheiten der Milz (chronischer Milztumor) mit je 11,2 % der Summe obiger Erkrankungen.

Von den Krankheiten des Rachens nehmen sich Landeck und Reinerz den Hauptantheil; von den Krankheiten des Magens und Darmes hat Reinerz die doppelte Menge von Landeck. Die übrigen Kurorte zählen nur in den bescheidensten Werthen mit. In Krankheiten der Leber und Gallenwege beansprucht Goczalkowitz die höchste Ziffer und gegen chronischen Milztumor kämpfen am stärksten Reinerz und Muskau.

Relativ die meisten an Krankheiten der Verdauungsorgane überhaupt Leidenden hatte Reinerz, ihm folgen in absteigender Reihe Goczalkowitz, Landeck, Cudowa, Muskau, Charlottenbrunn und Warmbrunn. Absolut die meisten Kurgäste dieser Krankheitsklasse hatte ebenfalls Reinerz, ihm folgen in doppeltem Abstand Landeck, in vierfachem Goczalkowitz und schliessen sich weiter an Cudowa, Charlottenbrunn, Muskau und Warmbrunn.

E. Die Krankheiten der Harnorgane, als Catarrh der Blase ohne Concrementbildung und Catarrh der Blase mit Concrementbildung aufgeführt, bilden in den schlesischen Bädern eine mehr zufällige, jedenfalls nebensächliche Erscheinung. Ihr Procentsatz beträgt etwa 0,6 % der gesammten verzeichneten Krankheitsfälle. Es überwiegen hierbei die Catarrhe der Blase ohne Concrementbildung fast um das 7fache die Catarrhe der Blase mit Concrementbildung. Die meisten Kranken dieser Kategorie hatte Landeck, nächst diesem in etwa noch nennenswerthen Zahlen Reinerz und Goczalkowitz.

F. Die Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane betragen 13,7 % aller verzeichneten Erkrankungen. Die Eintheilung erfolgte in Menstruations-Anomalien, Excessiven Genitalblutungen, chronische Entzündung des Uterus und seiner Anhänge mit und ohne Catarrh, in Leucorrhoe und Neurosen der weiblichen Genitalien.

Am zahlreichsten sind die chronischen Entzündungen des Gebärorganes und seiner Anhänge mit und ohne Catarrh vertreten. Sie machen 39,2 % der Summe der Krankheiten der weiblichen Sexualorgane aus. Der chronischen Gebärmutter-Entzündung zunächst stehen die Fälle von Leucorrhoe, mit 26,7 %, wobei ich mir jedoch zu bemerken erlaube, dass ein Bericht eine so abnorm hohe Ziffer hiervon enthält, dass die Vermuthung nahe liegt, es sei der Catarrh, welcher oft die chronische Entzündung des Uterus begleitet und als solcher zu dieser gehört, hier als Leucorrhoe aufgeführt, was indess die statistische Tabelle nicht beabsichtigte. Die dritte Reihe der Krankheiten des weiblichen Sexualsystems nehmen die Menstruationsanomalien mit 20,9 % der Fälle ein, alsdann folgen die excessiven Genitalblutungen mit 10,1 % und die Neurosen der weiblichen Genitalien mit 3,1 % der Fälle.

Wenn der Eine oder der Andere die Unterabtheilungen der Menstruations-Störungen, oder die strenge Scheidung der Erkrankungen des

Gebärorgans in Erkrankungen des Halses und Körpers und weiter in Erkrankungen der Schleimhaut, der Muskelsubstanz und des Bauchfell-Ueberzuges des Uterus, ferner die Aufführung der verschiedenen Eierstocks- und Scheiden-Erkrankungen vermisst, so erwähne ich hierauf nur, dass eine so minutiöse Eintheilung durchaus ohne praktischen Werth ist. Wo viele Menstruations-Anomalien zur Beobachtung kommen, werden selbstverständlich verschiedene Formen derselben ihre Heilung finden und ein Paar Fälle mehr oder weniger von einer Form bedingen keinen praktischen Unterschied. Was Gebärorgan und Ovarien betrifft, so zieht die chronische Erkrankung des einen Organs für gewöhnlich Mitleidenschaft des anderen nach sich, wenigstens besteht bei den Krankheiten des Uterus und der Eierstöcke dieses gegenseitige Verhältniss in auffallendem Maasse. Die genaue Aufzählung der Eierstocks-Krankheiten, wie solche ein Bericht wünscht, hat für die Beurtheilung der Leistungsfähigkeit eines Bades keinen Werth und der Werth dieser genauen Eintheilung in Hinsicht der Feststellung der Häufigkeit derartiger Erkrankungen ist ebenfalls ein hinfälliger, weil diese Erkrankungen eben selten idiopathisch, sondern meist mit anderen Erkrankungen des Geschlechts-Apparates oder der Umgebung verbunden sind. Eierstocks-Geschwülste sind bei dieser Betrachtung selbstverständlich ausgeschlossen. Die Erkrankungen der Schleimhaut des Uterus, der Muskelsubstanz desselben, des Bauchfellüberzuges stehen in chronischen Fällen meist in so innigem Connex, dass Scheidungen in der Theorie, aber nicht wohl in praxi gemacht werden können.

Nach dieser nothwendigen Abschweifung kehren wir zum Thema zurück.

Die Menstruations-Anomalien finden sich am zahlreichsten in Landeck, in fünffach geringerer Menge in Johannisbad und etwa in noch erwähnenswerther Zahl in Goczalkowitz und Muskau. Die excessiven Genital-Blutungen sind ebenfalls in Landeck überwiegend vorhanden. Johannisbad hat von ihnen einen dreimal und Goczalkowitz einen fünfmal geringeren Antheil, als Landeck. Die übrigen Bäder gaben für Menstruations-Anomalien und excessive Genital-Blutungen keine erwähnenswerthen Ziffern. Die chronische Entzündung des Uterus und seiner Anhänge mit und ohne Catarrh ist wiederum in überwiegender Anzahl in Landeck vertreten, nächst diesem in Cudowa, Reinerz, Goczalkowitz, in schwacher Zahl in Charlottenbrunn und mit nur wenigen Repräsentanten in Johannisbad. Die Leucorrhoe ist für Landeck in abnorm hoher Ziffer verzeichnet, gegen diese verschwinden die Zahlen der übrigen Bäder. Von Neurosen der weiblichen Geschlechtstheile haben nur Landeck und Goczalkowitz eine erwähnenswerthe Anzahl aufzuweisen.

Im Verhältniss zur Besuchsziffer des einzelnen Bades hatte relativ bei weitem die meisten weiblichen Geschlechtskranken Landeck, ihm folgen in absteigender Reihe und in gleichem Sinne Goczalkowitz, Cudowa, Johannisbad, Muskau, Reinerz und Charlottenbrunn. Absolut die meisten weiblichen Geschlechtskranken und zwar in überwiegendster Menge hatte ebenfalls Landeck, diesem schliessen sich in gleichem

Sinne Cudowa, Reinerz, Goczalkowitz, Johannisbad, Muskau und Charlottenbrunn an. Warmbrunn hatte im Ganzen nur zwei chronische Metritiden und Görbersdorf nur eine Neurose des weiblichen Genital-Apparates auf alle seine Kurgäste.

Landeck ist demnach das besuchteste Frauenbad. Wie dies weiter oben schon bei Gelegenheit der Besprechung der Besuchsziffer der einzelnen Bäder durch die Angabe seiner 83 % weiblicher Kurgäst efestgestellt wurde, wird dies noch besonders durch die in hohem Grade überwiegende Anzahl weiblicher Geschlechtskranker in unanfechtbarer Weise bestätigt.

Die Krankheiten der männlichen Geschlechts-Organe, die Impotenz, das heisst die geschwächte oder zeitweilig erloschene Potenz und die Spermatorrhoe, sind seltene Krankheitsobjekte in den schlesischen Bädern. Ihre Menge macht etwa 0,5 % der gesammten verzeichneten Krankheitsfälle aus. Die krankhaften Samenflüsse überwiegen dabei bedeutend die Zahl geschwächter oder zeitweilig erloschener Potenz. Die angegebenen Ziffern der einzelnen Bäder sind indess so gering, dass sich nicht wohl auf diese ein Vergleich von auch nur einigem Werthe basiren lässt. Erwähnenswerth bliebe allein das Uebergewicht an Spermatorrhoeen in Charlottenbrunn.

G. Die Krankheiten der Bewegungs-Organe, als Rheumatismus und Gicht aufgeführt, betragen 22,2 % sämmtlicher Erkrankungen. Der Rheumatismus ist hierbei in hohem Grade überwiegend, er macht 85,7 %, die Gicht 14,3 % der Summe dieser Krankheiten aus.

Der chronische Rheumatismus findet sich am zahlreichsten in Warmbrunn, er ist dort in eminenter Weise dominirend, denn 70,7 % seiner Kurgäste leiden daran. Alle übrigen Kurorte bleiben weit hinter Warmbrunn zurück. Mit 16,5 % seiner Gäste schliesst sich Muskau, mit 10,7 % Landeck an und in noch geringeren Procentsätzen folgen Goczalkowitz, Johannisbad und Reinerz. Von der Gicht hat den höchsten Procentsatz seiner Gäste Muskau, nächst ihm einen noch erwähnenswerthen Procentsatz Warmbrunn und Goczalkowitz, die übrigen Bäder betheiligen sich mit verschwindend kleinen Procenten.

Absolut die meisten Rheumatiker hatte Warmbrunn, nächst ihm Landeck, dann Muskau, Reinerz, Johannisbad und Goczalkowitz. Absolut die meisten Arthritiker weist ebenfalls Warmbrunn auf, nächst ihm Muskau, Goczalkowitz, Landeck, Reinerz und Johannisbad.

Werden die Rheumatiker und Gichtkranken zusammen genommen, so hatte relativ die meisten derartigen Kranken Warmbrunn, denn dort betragen dieselben zusammen 78,2 % aller Kurgäste, ihm folgt Muskau mit 42 % Rheumatiker und Arthritiker. Landeck und Goczalkowitz weisen etwa je 11,5 %, Johannisbad 7,6 % und Reinerz 3,5 % solcher Kranken auf. In absoluter Ziffer hatte von den vereinigten Rheumatikern und Arthritikern ebenfalls Warmbrunn die meisten und zwar in überwiegendster Menge, über siebenmal weniger hatte Landeck, diesem folgen in absteigender Reihe Muskau, Reinerz, Goczalkowitz und Johannisbad.

Aus all dem Vorhergegangenen ergiebt sich, dass Warmbrunn eine Art Specificum gegen Rheumatismus und gegen Gicht bildet. Sein Uebergewicht über die übrigen schlesischen Bäder in diesen Erkrankungen ist so bedeutend, dass dasselbe nur die erprobte, langjährige Erfahrung geschaffen haben kann. Als unser schlesisches Teplitz wird es auch wohl dieses Uebergewicht zu behaupten wissen.

H. Die Scrophulose, als allgemeine Ernährungs-Anomalie aufgefasst, beträgt 2,1 % sämmtlicher verzeichneten Erkrankungen.

Relativ die meisten Fälle hatte Goczalkowitz, nächst diesem Muskau, Landeck, Johannisbad, Reinerz, Görbersdorf, Cudowa, Charlottenbrunn und Warmbrunn. Absolut die meisten Scrophulösen behält Goczalkowitz, ihm schliessen sich in gleichem Sinne Landeck, Reinerz, Johannisbad, Muskau, Warmbrunn, Görbersdorf, Charlottenbrunn und Cudowa an. Mag Goczalkowitz sein geringes Uebergewicht in diesen Erkrankungen zu einem bedeutenden gestalten, um wirklich ein schlesisches Kreuznach zu werden.

I. Die Hautkrankheiten bilden etwa 1,1 % aller verzeichneten Krankheiten. Nur fünf Bäder führen Kranke dieser Art auf. Warmbrunn beansprucht von der Gesammtzahl der Hautkranken 57,1 %, Goczalkowitz 18 %, Landeck und Muskau je 11,5 % und Reinerz 1,9 %. Warmbrunn hatte demnach die meisten Hautkranken.

K. Unter der Rubrik „Allgemeiner Schwächezustand" sind jene Zustände aufgenommen worden, welche man mit eigentlichen Krankheits-Namen schwer bezeichnen kann. Wer diesen Ausdruck unwissenschaftlich nennen wollte, ginge in seinem Urtheil entschieden zu weit. Manche halten indess den lateinischen Namen allein für des Arztes würdig und diesem ist die Eintheilung in Erethismus nervorum und Debilitas vera der Alten etc. lieber, als das praktische Geständniss, dass es Zustände giebt, welche sich mit einem lateinischen Namen schwer ausdrücken lassen. Es mag die obige Bezeichnung meinetwegen keine ganz streng klinische sein, aber eine praktische ist sie sicher, wofür Beweise aus den besten medizinischen Schriftstellern gegeben werden können. Wem daher mehr am Namen, als an der Sache gelegen ist, mag sich das Vergnügen lateinischer Gelehrsamkeit machen.

Der „Allgemeine Schwächezustand" wird in drei Unterabtheilungen gebracht. Diese sind „Schwächezustände in Folge vorangegangener, schwerer Krankheit", „Schwächezustände in Folge überanstrengender Thätigkeit" und „Schwächezustände in Folge geschwächter körperlicher Funktionen". Die Summe dieser drei Abtheilungen macht 6,3 % aller verzeichneten Krankheitsfälle aus.

Ueberwiegend an Zahl sind die Fälle geschwächter körperlicher Funktion, wobei selbstverständlich kein Organ in ausgesprochener Weise erkrankt ist. Sie betragen 49,6 % der Gesammtziffer der Schwäche-Zustände. Ihnen folgen die Schwächezustände aus überanstrengender Thätigkeit mit 31,5 % und endlich die Fälle in Folge vorausgegangener schwerer Krankheit mit 18,9 % der Totalsumme dieser Krankheitsklasse.

Die meisten Schwächezustände nach vorausgegangenen schweren

Krankheiten suchte Johannisbad zu beseitigen, nächst ihm Cudowa, Landeck, Charlottenbrunn; in bescheidener Zahl betheiligten sich hierbei Goczalkowitz, Reinerz und Warmbrunn. Die Fälle aus überanstrengender Thätigkeit finden sich am zahlreichsten wiederum in Johannisbad, demnächst in Cudowa, Landeck und Goczalkowitz, in kleiner Anzahl in Warmbrunn und Reinerz. Die Fälle geschwächter körperlicher Funktion sind in Cudowa am stärksten vertreten, ihm folgen Reinerz, Johannisbad, Landeck, Goczalkowitz und Warmbrunn.

Die einzelnen Bäder in der Summe dieser drei Abtheilungen zum Vergleich gestellt, hatte relativ die meisten derartigen Fälle Cudowa, nächst diesem Johannisbad und folgen in geringeren Procenten Goczalkowitz, Reinerz, Landeck, Charlottenbrunn und Warmbrunn.

Absolut die meisten Kurgäste dieser Art im Ganzen hatte ebenfalls Cudowa, ihm folgen in gleichem Sinne Johannisbad, Reinerz, Landeck, Goczalkowitz, Charlottenbrunn und Warmbrunn.

L. Die Krankheiten des Herzens, welche in der statistischen Tabelle fehlen und von einzelnen Bädern nachgetragen worden sind, betragen etwa 0,7 % aller Krankheitsfälle. Es haben von ihnen vier Kurorte 66 Fälle notirt. Charlottenbrunn beansprucht hiervon 30 Kranke, Reinerz 25, Warmbrunn 10 und Görbersdorf einen Kranken. Die übrigen Bäder führen keine derartigen Kranken in ihren Berichten auf. Welche Formen dieser Erkrankungen zur Beobachtung gelangten, hat im Ganzen wenig Werth, denn darüber besteht wohl hoffentlich Einigkeit, dass organische Herzkrankheiten sich durch keine Behandlung redressiren lassen. Einen eigentlichen Gegenstand für balneotherapeutische Behandlung bilden die Herzkrankheiten sicher nicht, und kann von sogenannten Kuren an Badeorten nur im Beginn solcher Erkrankungen die Rede sein und beschränkt sich der dazu verwendete Heilapparat neben Luftgenuss wohl nur auf Milch-, Molken- oder Traubenkuren. Die plötzliche und bedeutende Lebensänderung, welche mit jedem Badebesuch verbunden ist und einen grossen Faktor der Wirksamkeit der Bäder in den verschiedensten Erkrankungen ausmacht, sie ist bei etwas vorgeschrittenen Herzaffecten dasjenige, vor welchem sich Herzkranke hüten sollen, weil die mit dieser Aenderung verbundene Aufregung, der Diät Herzkranker nicht entspricht, der übrigen Schädlichkeiten nicht zu gedenken, welche diese Kranken in Folge dieser Lebensänderung treffen können. Es lässt sich für kein Bad eine Indication gegen Herzkrankheiten aufstellen und die in Kurorten vorfindlichen Herzkranken verdanken den verschiedensten Gründen, darunter am wenigsten den aus ihrer Krankheit geschöpften, ihre Anwesenheit an diesen Orten. Der Beseitigung fähig sind ja doch nur die nicht als eigentliche Herzkrankheiten geltenden krankhaften Zustände, wie die Auflagerung von Fett auf das Herz bei allgemeiner Fettentwicklung in Folge üppiger Lebensweise, wo Kuren in Carlsbad und Marienbad etc. günstig wirken, sowie das nervöse Herzklopfen, das geeigneten Trink- und Badekuren, wenn auch oft langsam genug weicht. Wenn daher die Frage gestellt wird, warum in der statistischen Tabelle die Herzkrankheiten fehlen, so wolle man dies durch obigen Standpunkt entschuldigen.

Die noch folgenden Fälle, welche in kleinsten Zahlen vertreten sind, machen zusammen 1 % sämmtlicher Krankheitsfälle aus.

Von Krankheiten der grossen arteriellen Gefässe, welche, wie alle folgenden Erkrankungen in der Tabelle nicht speziell aufgeführt sind, finden sich 4 verzeichnet, darunter ein Aneurysma aortae; von den übrigen drei fehlt die genauere Angabe. Alle 4 Fälle gehören Reinerz an.

Die Basedow'sche Krankheit hat 2 Exemplare in Charlottenbrunn und 2 Exemplare in Reinerz aufzuweisen. Auch sie bildet keine unbestreitbare Indication für Bäder, wie die Krankheiten der grossen arteriellen Gefässe keine solche abgeben.

Die Krankheiten der Venen sind als Varicositäten der Mastdarmvenen mit 27 Fällen in Reinerz und als Varicen der Unterschenkel mit 6 Fällen in Warmbrunn verzeichnet.

Gegen constitutionelle Syphilis suchen 15 Fälle in Goczalkowitz, 10 in Warmbrunn und ein Fall in Reinerz Heilung.

Von chronischer Brigth'scher Erkrankung hat Charlottenbrunn 3 Fälle verzeichnet, Diabetes mellitus ist in 2 Exemplaren in Reinerz vertreten. Eine Thoraxfistel, die wohl einer vorhergegangenen Pleuritis angehört und als solche unter die Erkrankungen der Athmungsorgane gehören würde, führt Warmbrunn an, wie dasselbe auch gegen einen Krebs der Mamma den fruchtlosen Kampf aufnimmt, und eine Verhärtung der Inguinaldrüsen zu beseitigen sucht. Ein jedenfalls prächtiges Exemplar von Schilddrüsenerkrankung führt Reinerz an, desgleichen eine Cataracta duplex und eine Atrophia nervi optici, welche wohl Niemand für dankenswerthe Fälle balneotherapeutischer Behandlung erklären wird. Eine Summe von 14 Fällen ist als an den betreffenden Kurort nicht passend, auch nicht näher bezeichnet worden.

Das wären also die Krankheiten gewesen, welche zur Beobachtung gelangten und zwar in ihrer Beziehung zu den Bädern, welche für ihre Beseitigung in Anspruch genommen wurden.

Was nun die Krankheiten betrifft, welche in überwiegender Anzahl in den Bädern vertreten waren, so stehen oben an die Krankheiten der Athmungsorgane, ihre Summe macht 24,4 % sämmtlicher Erkrankungen aus. Auf sie folgen die Krankheiten der Bewegungs-Organe mit zusammen 22,2 %; die Krankheiten des Nerven-Systems in Summa mit 14,4 % und die Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane zusammen mit 13,7 % aller verzeichneten Fälle. Die Krankheiten des Blutes, die allgemeinen Schwächezustände, die Krankheiten der Verdauungsorgane sind in geringen Procenten, die übrigen Erkrankungen in keinen nennenswerthen Procentwerthen vertreten.

Die an Zahl alle anderen überragende Krankheit war der chronische Rheumatismus, dem sich, wenn nach der statistischen Tabelle die vorherrschendste Krankheit nicht das alleinige Recht der Erwähnung hätte, die Lungeninfiltration anschliessen würde.

Aus all dem Vorhergegangenen wird es nicht schwer sein, die praktischen hauptsächlichen Indicationen für die hier zur Beobachtung stehenden Bäder zu extrahiren.

Für Charlottenbrunn bildet die Hauptindication die Lungen-

Infiltration, ihr folgen als nächste Indicationen der chronische Bronchial-Catarrh, die Neurosen der Athmungsorgane, besonders der Keuchhusten und die Exsudatreste der Pleura. Aus dem Charlottenbrunner Berichte lässt sich ferner eine Indication gegen Hysterie deduciren. Charlottenbrunn verzeichnet die meisten Herzkranken, ohne dass hieraus eine Indication gegen Herzkrankheiten zu folgern wäre. Die Complication von Lungenhrankheiten und Herzkrankheiten mag wohl diese Erscheinung erklären, denn auch Reinerz verzeichnet bei seiner grossen Zahl von Brustkranken eine erhebliche Anzahl Herzkranker und zwar nächst Charlottenbrunn die meisten.

Für Cudowa sind die Hauptindicationen Anaemie und Chlorose und die allgemeinen Schwächezustände. Eine weitere Indication geben die Krankheiten des weiblichen Sexualapparates ab, darunter vor Allem die chronische Entzündung des Gebärorgans. Eine Indication von geringerer Bedeutung bilden die verschiedenen Krankheiten des Nervensystems.

Goczalkowitz wäre indicirt bei Krankheiten des weiblichen Genitalapparates, insonderheit bei chronischer Entzündung des Uterus, ferner bei Krankheiten des Nervensystems ohne besonders überwiegende Formen, bei Scrophulose und bei Rheumatismus und Gicht.

Görbersdorf hält sich ausschliesslich an die Lungeninfiltration, denn die 8 Fälle anderer Erkrankungen ändern Nichts an der Sache.

Johannisbad ist hauptsächlich indicirt gegen die Krankheiten des Nervensystems und unter diesen besonders gegen Neuralgien, Paresen, Paralysen und gegen die Neurosen, Hysterie und Hypochondrie. Es folgen in zweiter Reihe die Anaemie und Chlorose, diesen schliessen sich an die allgemeinen Schwächezustände uud in letzter Reihe die Krankheiten des weiblichen Geschlechtsapparates, von welchen ein bemerkenswerthes Uebergewicht einer bestimmten Form nicht zu bemerken ist.

Landeck's Hauptindication richtet sich in hervorragendster, alle Bäder übertreffenden Weise gegen die Krankheiten des weiblichen Genitalapparates in allen ihren Formen. Nächst diesen Krankheiten ist es, ebenfalls überwiegend, gegen die Krankheiten des Nervensystemes, besonders gegen Neuralgien und hier vor Allem gegen die Neuralgien des Kopfes, gegen Paralysen und Paresen und gegen die Neurosen, Hysterie und Hypochondrie indicirt. In dritter Reihe steht seine Indication gegen Rheumatismus, ihr folgt die Indication gegen chronischen Bronchialcatarrh. In letzter Reihe steht die Anaemie und der allgemeine Schwächezustand.

Muskau stellt seine erste Indication gegen Gicht und gegen Rheumatismus, nächstdem ist es indicirt gegen Paralysen und Paresen, gegen Neuralgien, besonders der Unterextremitäten und zuletzt noch gegen Chlorose.

Reinerz steht gross da in seiner Hauptindication gegen Krankheiten der Athmungsorgane, unter welchen der chronische Catarrh die erste und die Infiltration die zweite Stelle einnimmt. Die nächste Indication bildet die Anaemie und Chlorose, demnächst der chronische

Catarrh des Rachens, des Magens und Darmes. Gegen diese Indicationen treten die folgenden nicht zurück, so die Indication gegen die Krankheiten des weiblichen Genitalapparates und die Indication gegen die allgemeinen Schwächezustände.

Warmbrunn steht einzig da in seiner Hauptindication gegen chronischen Rheumatismus und nach diesem gegen Gicht. Seine zweite Indication ist gegen die Neuralgien gerichtet, worunter die der Unterextremitäten bedeutend überwiegen; ferner ist es indicirt gegen Paralysen und Paresen. Eine weitere Indication bilden die Hautkrankheiten.

Dies wären die aus den Einzelberichten der Bäder geschöpften Indicationen. Wollen die Aerzte dieser Bäder entscheiden, ob diese Indicationen mit den bekannten und bewährten übereinstimmen.

Was nun zum Schluss den vorliegenden Generalbericht betrifft, so wird man gestehen müssen, dass durch denselben, wenn auch seine Unterlage in Folge des Fehlens einzelner Berichte und der Unvollkommenheit anderer eine mangelhafte zu nennen ist, denn doch höchst interessante, sichere und werthvolle Resultate gewonnen worden sind. Es hat endlich ein klares Bild der thatsächlichen Verhältnisse auf Grund dieser directen Berichte entworfen werden können. Der Werth eines solchen Generalberichtes wird voll zu Tage treten, wenn sich sämmtliche schlesische Bäder durch ihre Berichte betheiligen werden, was ein Interesse der Brunnenärzte für die gute Sache in selbstloser Weise voraussetzt. Leider ist dieses Interesse für den Heerd der eignen Existenz schwächer, als man erwarten sollte. Möge man sich ferner bemühen, für den nächsten Bädertag eine allseitig befriedigende statistische Tabelle zu entwerfen, wozu jeder die Hand und den Verstand zu bieten berufen ist. Möge auch die Betheiligung für die nächste Versammlung eine recht zahlreiche sein. Einem vereinten, ernsten Streben wird dann der praktische Erfolg sicher nicht fern bleiben und, wer den Werth vereinter Arbeit schätzt, wird gern selbst mitarbeiten an den gesteckten geistigen Zielen.

So sei denn diese Arbeit der Beginn einer besseren Würdigung unserer schlesischen Bäder und einer dauernden Verbindung derselben untereinander.

Druck von L. Schirmer in Glatz.

41C
99